

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Die Rumänen aus einer Position südlich Hatzeg geworfen. — Rasches Fortschreiten der Säuberung Siebenbürgens. — Die Rumänen über die Pässe zurückgetrieben. — Der achte große italienische Ansturm an der künftländischen Front abgeschlagen. — Todesmuthige Haltung unserer Truppen im Karstgebiete.

(Amtlicher Bericht.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hatzeg bemächtigte sich der Feind eines Theiles des Grenzkaumes; ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft.

Die Säuberung der südöstlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Pässe zurückgeworfen.

Überall, namentlich im Gherghögebirge, haben unsere Truppen ganze Abtheilungen bersprengter der verschiedenen rumänischen Verbände auf.

In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhaftes Gefechtsstillsitzen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der künftländischen Schlachtfrent ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südflügel zusammengehoben.

Zwischen dem Meer und den Höhen östlich von Görz waren die dritte und Theile der zweiten Armee, insgesamt etwa 16 Infanteriedivisionen, mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angefüßt. Unsere todesmuthigen Karstvertheidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und sodann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Meldungen feindliche Angriffe nördlich der Somme. — Die französische Infanterie in schweren Nahkämpfen zwischen Ancre und Morval überall geschlagen. — Erlangte Vortheile der Franzosen wieder entzogen. — Erfolgreiche Gefechte südlich der Somme. — Weitere Verfolgung der Rumänen an der Ostfront. — Zurückweichen der Rumänen an der Straße Csikhereda—Ghimespaz und an den

Grenzpässen des Burzenlandes. — Rumänische Angriffe westlich des Vulkanpässes abgeschlagen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Theile der Front setzen die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungsthatigkeit fort.

Die Sommereschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Theilangriff bei Guedecourt zur vollen Entwidlung; er wurde abgeschlagen.

Die aus der Linie von Morval bis südlich von Vouzavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchwegs zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale v. Voehn und Garnier sind in vollem Besitze ihrer Stellungen.

Am Südtheil des Waldes St. Pierre-Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vortheile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilierregiment Nr. 36, das Infanterieregiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors v. Dresler und Scharfenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Theile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Osttheil des Amboswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitze und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Zur Maasgebiert vorübergehend heftig gesteigerte Artilleriethätigkeit. Östlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtsstillsitzen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csikhereda—Ghimespaz hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpaßen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände.

Die Rumänen küßten hier 292 Gefangene, darunter acht Offiziere, und sechs Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpässes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen.

An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen scheiterten die erneuten, auch Nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Lebensmittelbesorgung.

Von Bartholomäus v. Lanyi,

Stelliger Geheimer Rath, Justizminister a. D.

In der langen Reihe der mannigfachen Kriegsaufgaben ist das Nahrungsweesen bereits zu der hohen Bedeutung einer Lebensfrage angewachsen. Nicht etwa darum, als wären überhaupt unsere Nahrungsquellen dem Versiegen nahe — denn wir sind und bleiben auch fernerhin im Stande, die Aushungerungspolitik unserer Feinde wirksam zu vereiteln; vielmehr handelt es sich hier um die interne Befriedigungsart der Lebensbedürfnisse, namentlich um die Beschaffung und Vertheilung der Nahrungsgegenstände im eigenen Macht- und Wirtschaftsgebiete. Daß in dieser Hinsicht gar Vieles zu wünschen übrig ist, braucht nicht des Näheren erörtert zu werden. Immer und immer wieder werden Klagen laut, welche auf die diesbezüglichen Mängel hinweisen und auf schleunige Abhilfe drängen. Diese Frage gelangte auch in der jüngsten Kriegssession des Parlaments zur Verhandlung und es konnte sich auch die Regierung davor nicht verschließen, daß eine gründliche Reform des Nahrungsweesens — besonders hinsichtlich der Behandlungsform — wünschenswert, ja sogar unerlässlich sei. Ministerpräsident Graf Tisza hat damals auch schon die Hauptzüge des einschlägigen Organisationsplanes angedeutet. Es sollen nämlich die in den beteiligten Ministerien in dieser Branche bisher thätig gewesenen Beamten in ein Centralnahrungsamt vereinigt und einem mit erweiterter Machtvollkommenheit bekleideten Chef untergeordnet werden. An der Spitze dieses Amtes soll ein aus Fachleuten zusammengesetztes beratendes Kollegium fungieren und dem Centralamte sollen besondere Organe zur Verfügung stehen, denen die Aufgabe zufallen würde, den Vollzug der Beschlüsse und der Verordnungen des Centralamtes zu leiten und zu überwachen.

Bisher ist dieser Plan noch nicht verwirklicht worden. Es verlaudet jedoch, daß in Oesterreich ebenfalls ein Centralamt für Nahrungsweesen errichtet wird und daß die Vertheilung der Nahrungsmittelvorräthe die ungarischen und österreichischen Centralämter — unter Bethheiligung des gemeinsamen Kriegsministeriums — gemeinschaftlich vornehmen werden, so daß die Befriedigung der Bedürfnisse der beiden Staaten der Monarchie und zugleich auch diejenigen des Heeres einheitlich erfolgen könne. In einem Theil der Presse wird dieses Ansuchen a priori perhorresziert mit dem Hinweis, daß eine derartige Kooperation der erwähnten drei Amtsstellen mit der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns unvereinbar sei und daß diese Idee schon im Reime erstickt werden sollte.

Wir wollen uns nicht darauf einlassen, ob die Nachricht von dem hier erwähnten Kooperationsplane der Wahrheit entspricht und ob sich dieser Plan bereits in irgend einem konkreten Stadium der Beratungen oder der Verwirklichung befindet, auch das steht uns fern, für oder gegen eine derartige Lösungsmodalität im Meritum Stellung zu nehmen; unser Interesse erweckt diesmal bloß die Frage, ob es begründet wäre, diesem Lösungsmodus staatsrechtliche Bedenken entgegenzustellen. Und hier gelangen wir zu dem Schlusse, daß dies keineswegs am Platze wäre.

Das wirtschaftliche Leben beruht im Grunde genommen auf der individuellen Freiheit und

auf dem Privateigentum, — und dennoch sehen wir es, daß in der Nothlage, welche der Krieg heraufbeschworen hat, dieses Grundprinzip nicht nur eine wesentliche Einschränkung erfährt, sondern fast gänzlich beseitigt wird und auf der ganzen Linie der kollektiven Wirtschaftsordnung den Platz räumen muß. Dies bewirkt jedoch blos der Zwangszustand der Wahrung und Verteidigung gemeinschaftlicher Interessen gegenüber einem das ganze Gemeinwesen gefährdenden feindlichen Anschlag, und deshalb könnte es Niemand behaupten, daß der jetzige Zustand gleichbedeutend wäre mit der Entfugung der individuellen Freiheit und des Privateigentums auch für die Zukunft, wo bereits diese Zwangslage aufgehört haben wird. Wir haben es jetzt mit einem ausnahmsweisen Postulat des festen Zusammenhaltens zu thun, welches in normalen Zeiten kein Präjudiz für die Weiterentwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse bilden wird und bilden kann.

Ebenso verhält es sich mit der Freiheit und Selbstständigkeit der verbündeten Staaten, denen es obliegt, dem gemeinschaftlichen Feinde wirksam entgegenzutreten. Falls es die faktische Sachlage erfordert, ihre Kräfte — gleichviel ob materiell oder formell — auf irgendeine Art zu vereinigen, so ist diese keineswegs auf irgendeine rechtliche Unterwerfung, sondern blos auf die zwingende Nothwendigkeit einer höchstmöglichen Kräftepotenzierung zurückzuführen. Es liegt blos der Fall einer Gelegenheitsassoziation vor, welche dem freien Entschluß der betreffenden Staateneinheiten entspringt und ihrer rechtlich begründeten Freiheit und Selbstständigkeit für die Zukunft keinen Abbruch zu thun vermag.

Das Argument, als würde die hier in Rede stehende Kooperation dadurch begründet erscheinen, daß Oesterreich mit Ungarn ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilde, können wir schon aus dem Grunde nicht gelten lassen, laut welchem sich selbst unser Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich keineswegs auf alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens erstreckt, doch sehen wir keine Veranlassung dazu, daß etwaige Maßnahmen, welche die unumgängliche Nothwendigkeit einer kriegerischen Aktion mit vereinten Kräften erheischt und welche blos die Eigenschaft von gelegentlichen Thatsächlichkeiten besitzen, mit staatsrechtlichen Theorien und Schlagwörtern vermengt werden. Uebrigens würde es im Interesse der Sache liegen, wenn durch eine zweckentsprechende Organisation die Möglichkeit geboten wäre, die dringenden Fragen des Nahrungswesens, hinsichtlich welcher die ungarische

Regierung sowohl mit der österreichischen Regierung als auch mit der gemeinsamen Heeresverwaltung auch bis jetzt langwierige Verhandlungen zu pflegen bemüht war, zukünftig im kurzen Wege zu erledigen. Es handelt sich hier blos um die Frage der praktischen Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit, nicht aber um eine Frage des Staatsrechtes.

Parlament und auswärtige Politik.

Von Ladislaus Freiherrn von Hengelmüller, Wickl. Geh. Rath, k. u. k. Botikaster a. D., Mitglied des Magnatenhauses.

Der gegenwärtige Weltkrieg hat viele Ueberraschungen und Lehren gezeitigt. Eine seiner auffallendsten Erscheinungen ist, daß er ausgebrochen ist, ohne daß welche Volksvertretung immer zu einem Ausbruch hätte Stellung nehmen können. Seit einem Jahrhundert stehen die europäischen Staaten im Zeichen der Entwicklung des parlamentarischen Regierungssystems. In allen Ländern ist das Recht des Volkes auf die Kontrolle der Regierungsmacht und auf eine Theilnahme an ihr ins Leben getreten und hat sich, wenn auch nicht in gleichem Maßstabe, entwickelt. Politische Parteien und gesellschaftliche Schichten nahmen überall leidenschaftlichen Antheil an dem öffentlichen Leben, bekämpften einander und die Regierungen leidenschaftlich wegen Fragen, die, so hoch wir sie auch einschätzen mögen, an Bedeutung doch unendlich weit gegen die der Entscheidung über Frieden oder Krieg zurückstehen. Plötzlich haben sich dann die Landtage, Parlamente, Kammern usw. ohne ihr Zututhun vor einer Lage gefunden, in der sie nur zwischen dem Krieg oder einem mit der Erniedrigung ihrer Nation gleichbedeutenden Rückzug zu wählen hatten.

Von selbst wirft sich also die Frage auf, warum dies so geschah, ob es denn unbedingt so hat kommen müssen und ob diese Ausschließung der Volksvertretung von Regierungsentschlüssen von so schicksalsschweren Folgen in der Natur der Dinge begründet ist. Hieran reißen sich dann die weiteren Fragen, welche Wirkung der Einfluß der Volksvertretung auf die Möglichkeiten der Kriegserklärung haben würde, ob hiedurch die Kriege verhindert oder aufgehalten würden; wenn ja, wie sich solches für die Zukunft sichern ließe, und wenn nicht, ob dieser Bankrott des parlamentarischen Systems unheilbar ist.

Die Frage bezüglich des Ausschlusses der gesetzgeberischen Gewalt läßt sich ziemlich leicht beantworten. Es ist klar, daß hier von einer

inneren Nothwendigkeit nicht die Rede sein kann, denn es läßt sich leicht eine Verfügung denken und auch durchführen, die das Recht zur Kriegserklärung dem Wirkungskreis der Volksvertretung zuweist oder zumindest von deren Einwilligung abhängig macht. Thatsächlich steht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Recht zur Kriegserklärung nicht dem Präsidenten der Republik, sondern dem Kongreß zu.

Indessen berührt diese Antwort nicht den Kern der Frage. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt nicht in der formellen Kriegserklärung, sondern in den Regierungsmagnahmen, die sie vorbereiten. Wenn einmal der Zusammenstoß mit einem fremden Staat erfolgt ist und zwischen der Durchführung des von der Regierung eingenommenen Standpunktes oder dessen Aufgeben gewählt werden muß, wird die Volksvertretung kaum zögern. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür liefert das Verhalten des Kongresses von Nordamerika gelegentlich des vom Präsidenten Cleveland im Jahre 1895 aufgeworfenen Venezuela-Konfliktes. Die Frage der Grenze zwischen Venezuela und Britisch-Guyana rührte an kein einziges Lebensinteresse der Union, sondern war im Gegentheil dem großen Publikum ziemlich gleichgiltig. Das Land war in keiner Weise auf einen Krieg mit England vorbereitet, aber sobald der Präsident die Kriegsfrage aufgeworfen hatte, stellte sich der Kongreß sofort hinter ihn. Und Cleveland war kein Jingo, er ließ sich nur von seiner rechtlichen Ueberzeugung leiten. Es läßt sich leicht denken, was im vorigen Jahre geschehen wäre, wenn nicht Mr. Wilson, sondern ein kriegerischer oder ein Jingo-Präsident im Weißen Hause gesessen wäre und in der Frage des Unterseebootkrieges an Deutschland ein Ultimatum gerichtet hätte, dessen Annahme ohne tiefste Demüthigung unmöglich gewesen wäre. Der Kongreß wäre dem Präsidenten gefolgt, ob er sein Vorgehen gebilligt hätte oder nicht.

Zur Wirklichkeit könnte der Einfluß der Volksvertretung auf die Führung der auswärtigen Politik nur werden, wenn er nicht nur nachträglich, sondern auch im Vorhinein geübt werden könnte. Der Unterschied zwischen dem Einfluß, der sich in dieser Hinsicht auf die innere und die äußere Politik ausüben läßt, springt in die Augen. Ein Gesetz kann nur von der gesetzgeberischen Körperschaft, die das Volk vertritt, geschaffen werden; andere ihr mißliebige innerpolitische Regierungsmagnahmen kann sie nachher, eventuell indem sie die Regierung stürzt, außer Kraft setzen. Anders steht die Sache auf außenpolitischem Gebiete, wo sich an bereits

Die Dame ohne Garde.

— Anmerkungen von Milo Boh. —

(Original-Manuskript des „Neues Vester Journal“.)

In Wien ist es vor einigen Tagen geschehen, daß der oberste Kellner eines eleganten Kaffeehauses in der großen Mariahilferstraße plötzlich auf eine Dame hinstarrte und mit eifriger, impertinenter Höflichkeit die Aufforderung an sie richtete, das Lokal zu verlassen. Es war neun Uhr Abends, draußen ging ein unangenehmer, windgepeitschter Regen nieder, und die Dame hatte schon gut eine Viertelstunde dageessen und vergeblich auf das bestellte Glas Kaffee gewartet. Sie war allein, hatte sich an einem der kleinen Tische des prunkvollen Hauptsaales niedergelassen, wo ringsherum auf gepolsterten Bänken ein gutes Publikum saß, kleine Gruppen von Frauen, Offiziere, die diskret die kleine, aber in ihrer Heimlichkeit trotzdem grell wirkende Szene beobachteten, wie der einsame, weibliche Gast, der lange wartete, ohne daß ihm etwas vorgezogen wurde, mit einem Male den wie zufälligen Besuch des Oberkellners empfing, der jetzt steif, mit beiden Händen auf den Tisch gestützt, und mit scharf herabgebogenem Kopf zu der Dame sprach und dann mit absichtlicher Harmlosigkeit und den automatischen Gesten der Verbindlichkeit zwischen den Tischen bersahmand, während die betretene Besucherin mit sich zu kämpfen schien und schließlich ganz klein, ängstlich und beschämt aus dem Kaffeehause davonschlich. Die Bitterung von einem Skandal flog von Tisch zu Tisch, die Blicke der Leute hefteten sich auf

die bewegten Röcke der Davongehenden, auf ihre Schritte, und die einschüßenden Augen folgten ihr, bis sie in der saufenden Drehtüre verschwunden war.

Man hatte die Dame ausgewiesen. Das war klar. Man konnte ja diese Art Amtshandlung des Zahlkellners, seine übertriebene Liebenswürdigkeit, die er stets unter der Devise „nur kein Aufsehen!“ entfaltete, die natürlich dem zuschauenden Publikum galt, während der Betroffene im Gesicht des Kellners die brutale Entschlossenheit las, daß er es an feinerlei Nachdruck fehlen lassen würde, um seiner Aufforderung Bereitwilligkeit zu erzwingen. So stand er wiederholt vor dem Cavalier, der mit zerfetzter Toilette und zerdrückter Hemdbrust Nachts im Kaffeehaus einkehrte, nachdem er irgendwo weit über Bettstühle hinaus gezecht und zum Schlusse noch das Bedürfnis verspürte, in dem strahlenden Lichte eines Kaffeehauses einige Schnäpfe und einen schwarzen Kaffee zu sich zu nehmen, laut zu raunieren oder zu singen und den vorübergehenden Frauen allzu aufrichtig gemeinte Komplimente und Einladungen zuzurufen. So erscheint er wie, ein Cherub vor dem Thore der Ehrbarkeit dem kleinen verlaufenen Mädchen, das bürgerlichen Anschluß sucht und sich hier einstehlen will, um auf den weichen Kissen sitzend, in diesem behaglichen Milieu einem Spießer in die Augen zu stechen, der um neun Uhr zu Bett geht und dem das Nachtleben sowohl zu strapazios, als auch zu sündig und zu gefährlich ist, der aber gerne einem armen Ding hilft, das mit den Künsten einer natürlich wirkenden Züchtigkeit unvermuthet auf derselben Polsterbank seines Stammkaffees auftaucht, die er selber drückt.

So stand der Zahlkellner auch vor der einsamen Dame, die er ohne weiteres in den Regen hinaus schickte. Unter den Gästen mag beim Anschauen der unerquicklichen Szene eine getheilte Stimmung geherrscht haben. Einige könnten es hart gefunden haben, die Frau so unter geringschätzigen Blicken Spießerinnen laufen zu lassen, selbst wenn... Ja, was denn? Selbst wenn sie der Welt der galanten Damen angehören sollte, denen bekanntlich das Betreten vornehmer Lokale nur in Begleitung eines Mannes gestattet ist, der in diesem Falle sowohl für ihre Zecher, als auch für ihre Anständigkeit aufzukommen hat.

Es war kein Zweifel, daß die Entfernung der Dame aus dem Kaffeehause sofort bei Allen, die ihren Auszug mitansahen, den gleichen Gedanken auslöste, der mit dem charakteristischen „Aha!“ beginnt. In diesem Fall aber schien die Sache anders zu sein. Die Ausgewiesene, die sich so bereitwillig dem Befehle des „Ober“ gefügt hatte, erstattete die Anzeige, daß ihr in dem Kaffeehause der Verkauf eines notwendigen Nahrungsmittels, nämlich eines Glases Kaffee, verweigert worden war, und die Polizei übergab die Anzeige dem Gerichte, vor dem der Kellner, die Wirtschaftlerin und der Cafetier angeklagt wurden. Vielleicht fand man die Art der Anzeige ein bischen kleinlaut. Warum hatte die Dame nicht die Ehrenbeleidigungsklage erhoben? Wußte sie nicht, daß sie die Möglichkeit hatte, die ihr angethane Schande auch vom Ehrenpunkte aus gerichtlich behandeln zu lassen oder hatte die Psychologie des Zahlkellners gar nicht geirrt? In dem Prozeß erfuhr man, daß die An-

auf dem Privateigentum, — und dennoch sehen wir es, daß in der Nothlage, welche der Krieg herausbeschworen hat, dieses Grundprinzip nicht nur eine wesentliche Einschränkung erfährt, sondern fast gänzlich beseitigt wird und auf der ganzen Linie der kollektiven Wirtschaftsordnung den Platz räumen muß. Dies bewirkt jedoch blos der Zwangszustand der Wahrung und Vertheidigung gemeinschaftlicher Interessen gegenüber einem das ganze Gemeinwesen gefährdenden feindlichen Anschlag, und deshalb könnte es Niemand behaupten, daß der jetzige Zustand gleichbedeutend wäre mit der Entfugung der individuellen Freiheit und des Privateigentums auch für die Zukunft, wo bereits diese Zwangslage aufgehört haben wird. Wir haben es jetzt mit einem ausnahmsweisen Postulat des festen Zusammenhaltens zu thun, welches in normalen Zeiten kein Präjudiz für die Weiterentwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse bilden wird und bilden kann.

Ebenso verhält es sich mit der Freiheit und Selbstständigkeit der verbündeten Staaten, denen es obliegt, dem gemeinschaftlichen Feinde wirksam entgegenzutreten. Falls es die faktische Sachlage erfordert, ihre Kräfte — gleichviel ob materiell oder formell — auf irgendeine Art zu vereinigen, so ist diese keineswegs auf irgendeine rechtliche Unterwerfung, sondern blos auf die zwingende Nothwendigkeit einer höchstmöglichen Kräftepotenzierung zurückzuführen. Es liegt blos der Fall einer Gelegenheitsassoziation vor, welche dem freien Entschluß der betreffenden Staateneinheiten entstammt und ihrer rechtlich begründeten Freiheit und Selbstständigkeit für die Zukunft keinen Abbruch zu thun vermag.

Das Argument, als würde die hier in Rede stehende Kooperation dadurch begründet erscheinen, daß Oesterreich mit Ungarn ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilde, können wir schon aus dem Grunde nicht gelten lassen, laut welchem sich selbst unser Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich keineswegs auf alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens erstreckt, doch sehen wir keine Veranlassung dazu, daß etwaige Maßnahmen, welche die unumgängliche Nothwendigkeit einer kriegerischen Aktion mit vereinten Kräften erheischt und welche blos die Eigenschaft von gelegentlichen Thatsächlichkeiten besitzen, mit staatsrechtlichen Theorien und Schlagwörtern vermengt werden. Uebrigens würde es im Interesse der Sache liegen, wenn durch eine zweckentsprechende Organisation die Möglichkeit geboten wäre, die dringenden Fragen des Nahrungswesens, hinsichtlich welcher die ungarische

Regierung sowohl mit der österreichischen Regierung als auch mit der gemeinsamen Heeresverwaltung auch bis jetzt langwierige Verhandlungen zu pflegen bemüht war, zukünftig im kurzen Wege zu erledigen. Es handelt sich hier blos um die Frage der praktischen Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit, nicht aber um eine Frage des Staatsrechtes.

Parlament und auswärtige Politik.

Von Ladislaus Freiherrn von Hengelmüller,
Wirkl. Geh. Rath, k. u. k. Botschafter a. D., Mitglied
des Magnatenhauses.

Der gegenwärtige Weltkrieg hat viele Ueberraschungen und Lehren gezeitigt. Eine seiner auffallendsten Erscheinungen ist, daß er ausgebrochen ist, ohne daß welche Volksvertretung immer zu einem Ausbruch hätte Stellung nehmen können. Seit einem Jahrhundert stehen die europäischen Staaten im Zeichen der Entwicklung des parlamentarischen Regierungssystems. In allen Ländern ist das Recht des Volkes auf die Kontrolle der Regierungsmacht und auf eine Theilnahme an ihr ins Leben getreten und hat sich, wenn auch nicht in gleichem Maßstabe, entwickelt. Politische Parteien und gesellschaftliche Schichten nahmen überall leidenschaftlichen Antheil an dem öffentlichen Leben, bekämpften einander und die Regierungen leidenschaftlich wegen Fragen, die, so hoch wir sie auch einschätzen mögen, an Bedeutung doch unendlich weit gegen die der Entscheidung über Frieden oder Krieg zurückstehen. Plötzlich haben sich dann die Landtage, Parlamente, Kammern usw. ohne ihr Zutun vor einer Lage gefunden, in der sie nur zwischen dem Krieg oder einem mit der Erniedrigung ihrer Nation gleichbedeutenden Rückzug zu wählen hatten.

Von selbst wirft sich also die Frage auf, warum dies so geschah, ob es denn unbedingt so hat kommen müssen und ob diese Ausschließung der Volksvertretung von Regierungsentschlüssen von so schicksalsschweren Folgen in der Natur der Dinge begründet ist. Hieran reihen sich dann die weiteren Fragen, welche Wirkung der Einfluß der Volksvertretung auf die Möglichkeiten der Kriegserklärung haben würde, ob hiedurch die Kriege verhindert oder aufgehalten würden; wenn ja, wie sich solches für die Zukunft sichern ließe, und wenn nicht, ob dieser Bankrott des parlamentarischen Systems unheilbar ist.

Die Frage bezüglich des Ausschlusses der gesetzgeberischen Gewalt läßt sich ziemlich leicht beantworten. Es ist klar, daß hier von einer

inneren Nothwendigkeit nicht die Rede sein kann, denn es läßt sich leicht eine Verfügung denken und auch durchführen, die das Recht zur Kriegserklärung dem Wirkungskreis der Volksvertretung zuweist oder zumindest von deren Einwilligung abhängig macht. Thatsächlich steht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Recht zur Kriegserklärung nicht dem Präsidenten der Republik, sondern dem Kongreß zu.

Indessen berührt diese Antwort nicht den Kern der Frage. Der Schwerpunkt der Entscheidung liegt nicht in der formellen Kriegserklärung, sondern in den Regierungsmaßnahmen, die sie vorbereiten. Wenn einmal der Zusammenstoß mit einem fremden Staat erfolgt ist und zwischen der Durchführung des von der Regierung eingenommenen Standpunktes oder dessen Aufgeben gewählt werden muß, wird die Volksvertretung kaum zögern. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür liefert das Verhalten des Kongresses von Nordamerika gelegentlich des vom Präsidenten Cleveland im Jahre 1895 aufgeworfenen Venezuela-Konfliktes. Die Frage der Grenze zwischen Venezuela und Britisch-Guyana rührte an kein einziges Lebensinteresse der Union, sondern war im Gegentheil dem großen Publikum ziemlich gleichgiltig. Das Land war in keiner Weise auf einen Krieg mit England vorbereitet, aber sobald der Präsident die Kriegsfrage aufgeworfen hatte, stellte sich der Kongreß sofort hinter ihn. Und Cleveland war kein Jingo, er ließ sich nur von seiner rechtlichen Ueberzeugung leiten. Es läßt sich leicht denken, was im vorigen Jahre geschehen wäre, wenn nicht Mr. Wilson, sondern ein kriegerischer oder ein Jingo-Präsident im Weißen Hause gesessen wäre und in der Frage des Unterseebootskrieges an Deutschland ein Ultimatum gerichtet hätte, dessen Annahme ohne tiefste Demüthigung unmöglich gewesen wäre. Der Kongreß wäre dem Präsidenten gefolgt, ob er sein Vorgehen gebilligt hätte oder nicht.

Zur Wirklichkeit könnte der Einfluß der Volksvertretung auf die Führung der auswärtigen Politik nur werden, wenn er nicht nur nachträglich, sondern auch im Vorhinein geübt werden könnte. Der Unterschied zwischen dem Einfluß, der sich in dieser Hinsicht auf die innere und die äußere Politik ausüben läßt, springt in die Augen. Ein Gesetz kann nur von der gesetzgeberischen Körperschaft, die das Volk vertritt, geschaffen werden; andere ihr mißliebige innerpolitische Regierungsmaßnahmen kann sie nachher, eventuell indem sie die Regierung stürzt, außer Kraft setzen. Anders steht die Sache auf außenpolitischem Gebiete, wo sich an bereits

Die Dame ohne Garde.

— Anmerkungen von Milo Boh. —
(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

In Wien ist es vor einigen Tagen geschehen, daß der oberste Kellner eines eleganten Kaffeehauses in der großen Mariahilferstraße plötzlich auf eine Dame hinschwenkte und mit eifriger, impertinenter Höflichkeit die Aufforderung an sie richtete, das Lokal zu verlassen. Es war neun Uhr Abends, draußen ging ein unangenehmer, windgepeitschter Regen nieder, und die Dame hatte schon gut eine Viertelstunde dageessen und vergeblich auf das bestellte Glas Kaffee gewartet. Sie war allein, hatte sich an einem der kleinen Tische des prunkvollen Hauptsaales niedergelassen, wo ringsherum auf gepolsterten Bänken ein gutes Publikum saß, kleine Gruppen von Frauen, Offiziere, die diskret die kleine, aber in ihrer Heimlichkeit trotzdem grell wirkende Szene beobachteten, wie der einsame, weibliche Gast, der lange wartete, ohne daß ihm etwas vorgelegt wurde, mit einem Male den wie zufälligen Besuch des Oberkellners empfing, der jetzt steif, mit beiden Händen auf den Tisch gestützt, und mit scharf herabgebogenem Kopf zu der Dame sprach und dann mit absichtlicher Harmlosigkeit und den automatischen Gesten der Verbindlichkeit zwischen den Tischen verschwand, während die betretene Besucherin mit sich zu kämpfen schien und schließlich ganz klein, ängstlich und beschämt aus dem Kaffeehause davonschlich. Die Bitterung von einem Standal flog von Tisch zu Tisch, die Blicke der Leute hielten sich auf

die bewegten Köpfe der Davongehenden, auf ihre Schritte, und die einschüßenden Augen folgten ihr, bis sie in der saufenden Drehthüre verschwunden war.

Man hatte die Dame ausgewiesen. Das war klar. Man kannte ja diese Art Amtshandlung des Zahlkellners, seine übertriebene Lebenswürdigkeit, die er stets unter der Devise „nur kein Aufsehen!“ einfaltete, die natürlich dem zuschauenden Publikum galt, während der Betroffene im Gesicht des Kellners die brutale Entschlossenheit las, daß er es an keinerlei Nachdruck fehlen lassen würde, um seiner Aufforderung Bereitwilligkeit zu erzwingen. So stand er wiederholt vor dem Cavalier, der mit zerstörter Toilette und zerdrückter Hemdbrust Nachts im Kaffeehaus einkehrte, nachdem er irgendwo weit über Bettstühle hinaus geschickt und zum Schlusse noch das Bedürfnis verspürte, in dem strahlenden Lichte eines Kaffeehauses einige Schnäpse und einen schwarzen Kaffee zu sich zu nehmen, laut zu raisonnieren oder zu singen und den vorübergehenden Frauen allzu aufrichtig gemeinte Komplimente und Einladungen zuzurufen. So erscheint er wie, ein Cherub vor dem Thore der Ehrbarkeit dem kleinen verlaufenen Mädchen, das bürgerlichen Anschluß sucht und sich hier einstehlen will, um auf den weichen Polstern sitzend, in diesem behaglichen Milieu einem Spießer in die Augen zu stechen, der um neun Uhr zu Bett geht und dem das Nachtleben sowohl zu strapazios, als auch zu sündig und zu gefährlich ist, der aber gerne einem armen Ding hilft, das mit den Künften einer natürlich wirkenden Züchtigkeit unvermuthet auf derselben Polsterbank seines Stammkaffees auftaucht, die er selber drückt.

So stand der Zahlkellner auch vor der einsamen Dame, die er ohne weiteres in den Regen hinaus schickte. Unter den Gästen mag beim Anschauen der unerquidlichen Szene eine getheilte Stimmung geherrscht haben. Einige könnten es hart gefunden haben, die Frau so unter geringschätzigen Blicken Spießerthronen laufen zu lassen, selbst wenn... Ja, was denn? Selbst wenn sie der Welt der galanten Damen angehören sollte, denen bekanntlich das Betreten vornehmer Lokale nur in Begleitung eines Mannes gestattet ist, der in diesem Falle sowohl für ihre Zeche, als auch für ihre Anständigkeit aufzukommen hat.

Es war kein Zweifel, daß die Entfernung der Dame aus dem Kaffeehause sofort bei Allen, die ihren Auszug mitsahen, den gleichen Gedanken auslöste, der mit dem charakteristischen „Aha!“ beginnt. In diesem Fall aber schien die Sache anders zu sein. Die Ausgewiesene, die sich so bereitwillig dem Befehle des „Ober“ gefügt hatte, erstattete die Anzeige, daß ihr in dem Kaffeehause der Verkauf eines nothwendigen Nahrungsmittels, nämlich eines Glases Kaffee, verweigert worden war, und die Polizei übergab die Anzeige dem Gerichte, vor dem der Kellner, die Wirtschaftlerin und der Cafetier angeklagt wurden. Vielleicht fand man die Art der Anzeige ein bisschen kleinlaut. Warum hatte die Dame nicht die Ehrenbeleidigungsklage erhoben? Wußte sie nicht, daß sie die Möglichkeit hatte, die ihr angethane Schande auch vom Ehrenpunkte aus gerichtlich behandeln zu lassen oder hatte die Psychologie des Zahlkellners gar nicht geirrt? In dem Prozeß erfuhr man, daß die An-

die Rede sein kann, Verfügung denken. Recht zur Kriegserklärung der Volksvertretung von deren Einverständnis steht in Nordamerika das dem Präsidenten freigegeben zu sein. Antwort nicht den Inhalt der Entscheidung, Kriegserklärung, Maßnahmen, die sie er Zusammenstoß ist und zwischen Regierung eingegeben dessen Aufgeben der Volksvertretung Beispiel hierfür von Nordpräsidenten Clevelanden Venezuela-Brenze zwischen rührte an sein son, sondern war Publikum ziemlich keiner Weise auf bereitet, aber so- legungsfrage aufge- greif sofort hinter- ingo, er ließ sich erzeugung leiten. m vorigen Jahre Wilson, sondern go-Präsident im id in der Frage schland ein Mit- Annahme ohne gewesen wäre. enten gefolgt, ob oder nicht. der Einfluß der ng der auswärt- er nicht nur Vorhinein geübt ed zwischen dem ht auf die innere läßt, springt in r von der gefes- is Volk vertritt, nützliche inner- kann sie nach- Regierung stürzt, ht die Sache auf sich an bereits

der einsamer Regen hinaus- im Anschauen der Stimmung ge- hart gefürdet schätzigen Blicken, ht wenn... Ja, Welt der galantert kanntlich das Be- Begleitung eines Falle sowohl für ständigkeit aufzu- die Entfernung sofort bei Men- den gleichen Ge- charakteristischen aber schien die tiefene, die sich so er" gefügt hatte, dem Kaffeehaus Nahrungsmittels, weigert worden Anzeige dem Ge- Wirtschasterin. Vielleicht fand schen Heintaut- hrenbeleidigungs- sie die Möglich- nde auch vom deln zu lassen kellers gar nicht an, daß die An-

durchgeführten Aktionen und deren Folgen gar wenig ändern läßt, auch wenn man die Regierung hinterher zur Verantwortung zieht, gegebenenfalls auch stürzt. Die jüngste Geschichte der auswärtigen Politik unserer Monarchie liefert in dieser Hinsicht ein treffendes Beispiel. Die wichtigsten drei außenpolitischen Geschehnisse des letzten Jahrzehnts waren die Annexion, unsere Stellungnahme auf der Londoner Konferenz und das Ultimatum. Es kann nicht meine Aufgabe sein, mich mit diesen Entschlüssen der Leitung unserer auswärtigen Politik an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit meritorisch zu befassen. Ich will hier nur hervorheben, daß die Folgen dieser Aktionen auch in dem Falle aufrecht geblieben wären, wenn die Delegationen, die bekanntlich die Annexion und die Stellungnahme in London nachträglich billigend zur Kenntnis nahmen, sie hinterher noch so entschieden verurteilt hätten, ganz abgesehen davon, daß ein solches Desavouement einer Regierung gegenüber dem Auslande kaum denkbar ist.

Ohne Zweifel ließe sich die vorgängige und wirksame Beeinflussung der Lenkung einschneidender außenpolitischer Fragen durch die Volksvertretung nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch bewerkstelligen. Wenn wir aber zur Erwägung der Frage schreiten, welche Folgen von der Realisierung dieses Einflusses zu erwarten wären, so stehen wir von neuem vor einem großen Fragezeichen. Es wäre eine Illusion, zu hoffen, daß auf diesem Wege die Gefahr außenpolitischer Zusammenstöße und des Ausbruches von Kriegen ausgeschlossen oder verringert werden könnte oder eine Garantie geboten würde dafür, daß endgiltige oder entscheidende Entschlüsse nur auf Grund der nach Möglichkeit besten diplomatischen und militärischen Vorbereitung gefaßt werden würden. Parlamentarische Körperschaften sind für die Stimmungen der öffentlichen Meinung weitans empfänglicher als Staatsoberhäupter und Kabinete, lassen sich leichter hinreißen, verfügen über eine geringere Widerstandskraft. Hier kann ich mich wieder auf die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika berufen. Während ihres kurzen Bestandes hat die große Republik drei auswärtige Kriege geführt. Alle drei waren Angriffskriege, zwei davon, den von 1812 gegen England und den von 1898 gegen Spanien, beschloß der Kongreß entgegen der Auffassung und dem Wunsche der damaligen Präsidenten. Ob die Theilnahme Italiens an dem gegenwärtigen Kriege von der Mehrheit der Kammer gewollt wurde oder ob diese nur dem Einflusse der Regierung und der Straße nachgab, bleibt einweisilen eine offene Frage. Als eine Kraft, die

zeigerin, da es regnete, in das Lokal kam, um einen Kaffee zu trinken, den sie als Nachtmahl nehmen wollte. Sollte diese Angabe, die wohl den Thatsachen entsprach, die Schuld des empfindlichen Kellners nur in einem möglichst unsympathischen Licht darstellen oder war sie zugleich auch eine Entschuldigung an die Welt der Unständigkeit, daß sich die Unbekannte unerlaubt eingedrängt hatte. Sie wollte ja nur Kaffee trinken, um ein Nachtmahl zu haben, und draußen regnete es. „Also gute Leute, seid nicht böß, daß ich mich unter Euch gemischt habe.“ Aber der Kellner, der, trotzdem der Unstand nun schon einmal verlest war, der Besucherin die Verabreichung eines Kaffees verweigerte, der ihr ein Nachtmahl sein sollte, der hatte Strafe zu bekommen. Vielleicht auch war es ein Proletariertind, ein Arbeitermädchen, eine bescheidene Buchhalterin, irgend eine Arme, die gar kein Gefühl für die Schmach hatte, die man ihr anthat, und die es nur wurmte, daß man ihr das warme Getränk vorenthielt! Aber die Sache, die anders begann, mit einem Vorspiel, das vielleicht an sich gar keine allgemeine Wichtigkeit hat, rührte dennoch an ein Kapitel, das die große Öffentlichkeit berührt. Letzten Endes nämlich alle Frauen, die allein stehen, seitdem ihre Gatten, Brüder, Schwäger im Felde sind, die jetzt ohne gesellschaftlichen Schutz sind, und die in Gefahr gerathen, das Opfer der falschen psychologischen Diagnose eines Kellners zu werden. Es war nämlich sehr interessant, daß der Kellner im Prozesse eigentlich nichts Wesentliches gegen die Person der Besucherin vorzubringen hatte. Die Wirtschasterin gab ihm einen Wink, die Dame hinauszubringen, und

den Krieg hätte fernhalten können, hat sich diese Kammer nicht erwiesen.

Die Ausschaltung der Kriegsmöglichkeit kann also von dem Eingreifen der Volksvertretung in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht erwartet werden. Daraus folgt aber nicht, daß sie ihren Einfluß nicht in nützlicher Weise durchsetzen könnte und daß es überflüssig sei, sich mit dieser Frage abzugeben. Ein schreiender Gegensatz herrscht zwischen der energischen Ausübung der übrigen Rechte der Volksvertretung und jener Kraftlosigkeit, zu der sie auf außenpolitischem Gebiete durch den Umstand verurtheilt ist, daß sie sich in der Regel vollendeten Thatsachen gegenüber übersehen. Wie dem am besten abzuhelfen wäre, will ich hier nicht erörtern. Diese Zeilen wollen keinen fertigen Plan darlegen, sondern bloß eine Anregung vorbringen.

Der tatsächliche Einfluß der Volksvertretung auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erscheint in unserem Vaterlande in höherem Maße nothwendig als wo immer sonst. Und zwar aus zwei Gründen. In anderen konstitutionellen Ländern ist der Minister des Auswärtigen Mitglied einer parlamentarischen Regierung und als solcher Träger des Vertrauens der Mehrheit der Volksvertretung, der mit dieser Mehrheit mausgesetzt in persönlicher Berührung steht. Bei uns ist dem nicht so, und da der Minister des Aeußern die gemeinsame Außenpolitik zweier Staaten leitet, kann dem auch nicht so sein. Dann ist aber seine Aufgabe eine schwerere, als die welches Ministers des Auswärtigen immer. In anderen Ländern weisen der auswärtigen Politik die Interessen und Wünsche der Nation den Weg, zumindest ist sie in großen Zügen vorgezeichnet; der Minister hat bloß die zweckmäßigsten Mittel zur Wahrung dieser Interessen und Erfüllung dieser Wünsche ausfindig zu machen. Bei uns fehlt diese grundlegende Orientierung. Der Leiter der auswärtigen Politik hat bei jeder sich ergebenden Komplikation selber herauszufinden, nicht nur welche Mittel er anzuwenden, sondern auch welche Ziele er anzustreben hat. Seit einem halben Jahrhundert dreht sich die Außenpolitik der Monarchie um die Balkanfrage, doch gerade auf diesem Gebiete hat es eine von der einhelligen Auffassung oder den übereinstimmenden Aspirationen unserer öffentlichen Meinung vorgezeichnete Orientierung höchstens im negativen Sinne gegeben. Es ist klar, daß der Mangel an solchen Richtlinien die Aufgabe des Leiters unserer auswärtigen Angelegenheiten bei den künftigen Friedensverhandlungen nicht erleichtern wird.

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Kata-

strophe, die die europäische Menschheit am Beginne jedes Jahrhunderts heimzujuchen pflegt, im Zeitalter der Ausgestaltung der parlamentarischen Freiheit mit größerer Wuth ausgebrochen ist, als je zuvor. Blicke von irgend einem anderen Planeten ein objektiver Beobachter auf unsere Erde und vergleiche er die heutigen Geschehnisse mit den Ursachen und Ergebnissen früherer Koalitionskriege, so müßte es ihn zweifelsohne bedünken, daß zum Beginne jedes Jahrhunderts irgend eine geistige Epidemie ausbrechen muß, die die kontinentalen Völker zu gegenseitiger Ausrottung und Abschichtung zwingt, nur damit sie weniger und ärmer würden und nachher Alles genau so bleibe, wie es vorher war. Dreizehn Jahre hat Anfangs des achtzehnten Jahrhunderts der spanische Erbfolgekrieg gedauert und am Ende wurde Alles so geregelt, wie es in den vor dem Kriege geschlossenen Geheimverträgen vorgesehen war. Die französische Revolution und die Kriege Napoleon's I. haben zweiundzwanzig Jahre gewährt, ohne daß ihr Endresultat die Landkarte Europas von 1792 namhaft geändert hätte. Diese allgemeine Erfolglosigkeit weist allerdings eine Ausnahme auf, und zwar England, das die Verblendung der kontinentalen Völker sich zunutze machen und die eigene Macht und den eigenen Reichtum mehren konnte. Daß der gegenwärtige Krieg nicht mit einem ähnlichen Ergebnisse ende, läßt sich einstweilen weder von der Diplomatie, noch vom Einfluß der Volksvertretungen, sondern einzig und allein von unseren Heeren erhoffen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Die Rumänenherrschaft in Brassó.
(Von unserem nach Siebenbürgen entsendeten Spezialberichterstatter.)
[Som siebenbürgischen Hauptquartier centuriert.]
 — 14. Oktober. Heute kam hier aus Brassó der Getreidehändler Ignaz Schwarz an, der die fünfwöchentliche rumänische Herrschaft mitmachte. Wie er erzählte, raubten und plünderten die Rumänen, bei Czelli sprengten sie die Bierfabrik, montirten die Eisenfabrik ab und brachten die einzelnen Bestandtheile nach Rumänien. Auch die Scherg'sche Tuchfabrik wurde vollständig ausgeplündert. Sonst blieben beide Fabriken unberührt. Ebenso intakt blieb auch die Petroleumfabrik, in der auch die Petroleumbehälter noch voll geblieben waren. Die Cementfabrik ist unversehrt. Dagegen

Jemand sich in einem öffentlichen Lokal anständig benimmt, solle Niemand das Recht haben, ihn hinauszumweisen oder ihm nothwendige Nahrungsmittel vorzuenthalten. Der Richterspruch vermeidet also auch den Ehrenpunkt. Er bezieht alle ein, alle, auch diejenigen Frauen, die man als „gewisse“ bezeichnet, eben deshalb, weil ihr Leben und ihr Unterhalt so ungewiß ist. Er will ihnen das Recht auf Nahrung in dieser Zeit nicht verkümmern lassen, wenn sie nur still sitzen. Es ist menschlich von dem Richter. Aber hier ist die Bestimmung zu sehr geweitet, als daß sie besonders auf die anständigen Frauen Anwendung finden könnte, die vereinsamt sind, die ganz ohne Garde blieben und auf der Straße und im öffentlichen Lokal schlechterdings ohne männliche Begleitung erscheinen müssen. Es wäre drakonisch und duckmäuserisch, den Frauen etwa absolut den Besuch eines öffentlichen Lokals für die ganze Dauer des Krieges untersagen zu wollen, jezt, wo sie das Bedürfnis nach einer Mahlzeit auch in den Abendstunden dorthin führen kann. Die Dame ohne Garde ist heute eine öffentliche Angelegenheit, der das Augenmerk zugewendet werden sollte, denn es gilt nicht nur ihre weibliche Ehre, sondern die Ehre ihrer Ehe und ihres Hauses zu schützen. Abgesehen davon, daß die Forderung nach Begleitung und Tageslicht bei weiblichen Ausgängen längst zu sinnlosen Floskeln herabgesunken ist. Die Nacht kann so rein und harmlos sein wie ein unerfahrenes Kind, und der Tag voll heimlicher, tüchtiger Sünde, und kein Ehe- mann hat sich jemals durch eine Garde gegen den Fehltritt einer lockeren Gattin schützen können.

er that es. Die Wirtschasterin wieder hatte ihren durch Lebenserfahrung geschulten Blick durch das Lokal spielen lassen, weil der Chef strenge Anordnung ertheilt hatte, den Besuch „gewisser Damen“ zu verhindern oder doch abzukürzen, wenn es nun schon einmal gar nicht anders ginge. Die Dame ohne Begleitung hatte also das Mißtrauen des Kaffeehauspersonals erregt. Obwohl sie sich weder auffallend betrug und obwohl weder dem Kellner noch der Wirtschasterin etwas positiv Nachtheiliges über sie bekannt war, fühlte sich ihr sittliches Gefühl irgendwie durch ihre Anwesenheit genirt, sie brachten so nach Augenmaß den Stab über sie und setzten sie kurzerhand an die Luft. Sehr hübsch klang in der Verhandlung die maliziöse Bemerkung des Richters: „Es ist ja schließlich auch für einen Zahlkellner schwer, so auf den ersten Blick zu erkennen, ob eine Dame der leichten Welt angehört.“ Es ist sicherlich auch für einen Kellner schwer, nicht nur für gewöhnliche Männer. Obwohl er natürlich darin allen anderen Leuten über ist... Aber die Ehre einer Frau der Zuverlässigkeit eines Kellnerblicks anzuvertrauen? Heute, wo viele Zehntausende von Frauen, die früher übervorsichtig zögerten, irgend einen Einkauf, der sich in die Abendstunden ausdehnte, ohne Begleitung zu unternehmen, absolut auf sich selbst angewiesen sind, könnte es ganz unabsehbar Folgen haben, wenn das Publikum nicht ihren Schutz in die Hand nehmen würde. Der Vorfall im Kaffeehaus ist symptomatisch dafür. Der Richter hat den Kellner verurtheilt und eine vorsichtige Begründung ausgesprochen, die schöne allgemeine Giltigkeit haben könnte. Solange

wurden die Lager der Eisenbahn und der Kreditbank zerstört. In der Sanft Johannisgasse richteten die Rumänen Lager ein und stapelten dort die aus der Sepsiszentenarger Tabakfabrik, der Vösfalmer Zuckerfabrik und den übrigen Fabriken geraubten Gegenstände auf.

Diese Vorräthe konnten die Rumänen bei ihrem Abzug nicht mehr fortschaffen. So konnten dann unsere Truppen 60 Waggons Trafsikwaaren, 60 Waggons Weizen, 40 Waggons Zucker und viele andere Waaren vorfinden. In den Privathäusern richtete unser Bombardement keinen Schaden an, nur die Burg, das Kronenhotel, das Gebäude der höheren Gewerbeschule, das Komitatsgebäude und das Spißische Haus wurden von Granaten getroffen, aber nur leicht beschädigt. Die Rumänen plünderten auch in den Geschäften. Aus der Wohnung des Obergespanns Grafen Sigmund Mikes wurde Alles weggeschleppt. Augenzeugen waren zwei rumänische Offiziere, die die Waaren auf Wagen aufpacken ließen. Ausgeplündert wurde ferner die Wohnung des Advokaten und Mitgliedes des Municipalausschusses Dr. Iguaz Weiß. Der Advokat selbst erhielt einen Schuß in den Bauch. Er schwebte drei Wochen lang zwischen Tod und Leben. Bei ihrem Abzug nahmen die Rumänen vierzig Bürger als Geiseln mit sich, so auch den sächsischen bischöflichen Vikar Dr. Franz Herfurth, den rumänischen Arzt Dr. Bajulesca, der während der Besetzung im Interesse der Bevölkerung eine anerkennenswerthe Haltung an den Tag legte, den rumänischen Advokaten Dr. Szirevoj, den Privatisten der Geller Fabrik Peter Fogarascher. Auch der Diener des Justizpalais Samint wurde weggeschleppt. Aus dem städtischen Holzlager schleppten die Rumänen über hundert Waggons Holz weg.

Unsere Truppen zogen Samstag Nachmittag in Brassó ein. Zuerst kamen Honved, dann Deutsche und Bayern. Die Straßenkämpfe waren in der rumänischen Vorstadt und in der Gegend der Festung am erbittertesten. Dienstag Nachmittag hörte man den Kanonendonner schon aus der Gegend von Predeal. Mittwoch aber haben unsere Truppen die Rumänen auch schon aus Predeal vertrieben.

General Pau, der Retter in der Noth.

Stockholm, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie aus den Meldungen der russischen Blätter zu ersehen ist, ist der vielgenannte französische General Pau auf der Reise nach Bukarest. Ihm soll die Aufgabe der Reorganisation des rumänischen Kriegsplanes obliegen, und zwar auf rein militärischer Basis, unter Ausschaltung der politischen Momente. Er ist demnach als künftiger Leiter der rumänischen Operationen anzusehen. General Llescu bleibt Untergeneralsstabschef. General Avarescu erklärte laut dem „Armeeboten“ dem russischen Bevollmächtigten in Bukarest, ihm käme die Neuregelung der obersten Kommandogewalt sehr gelegen. Er hoffe, daß nunmehr die rumänische Armee nicht mehr nach politischen, sondern nach militärischen Gesichtspunkten geleitet werden würde. Avarescu spielt hier ersichtlich auf den unglücklichen Donauübergang an.

Verzweifelte Silberuse an den Czaren.

Stockholm, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im russischen Hauptquartier traf dieser Tage ein zweiter Spezialgesandter Rumaniens ein, der Divisionsgeneral Coanda, der Generaladjutant des Königs von Rumänien. In Petersburg vermuthet man, daß sein wichtiger persönlicher Auftrag an den Czaren darin besteht, ihn nochmals dringend zu bitten, alle nothwendigen Hilfsmittel Rumänien zuzuwenden, damit die Dynastie gestützt werde. General Coanda soll dauernd als rumänischer Vertrauensmann im russischen Hauptquartier bleiben, während General Martiade nach Bukarest zurückkehrt.

Tiefe Trauer in Bukarest.

Stockholm, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Bukarester „Epoka“ schreibt: Seit einigen Tagen ist die Hauptstadt in Trauer gehüllt. Jeder, der das Vaterland liebt, ist in banger Sorge um die Heimath. Man weiß trotz allen offiziellen Schweigens, daß die Front der Hauptstadt näher rückt. Alle die Angehörige an der Front haben, erhalten eine

Trauerbotschaft nach der anderen, obwohl die Verlustlisten immer nur 1-3 Tode täglich aufzählen. Warum küßt sich die kurzichtige Regierung jetzt, wo die Front bereits so dicht auf die Hauptstadt zurückwich, in Schweigen? Täglich treffen ernstliche Nachrichten ein. Nach dem Fall Lutrakans bemächtigte sich der Hauptstadt eine plötzliche Aufregung. Heute herrscht eine andere Stimmung. Wir wissen, das Unglück kommt nicht heute oder morgen, aber es kann kommen. Darum fordern wir Aufklärung. Gewiß, jeder Rumäne ist bereit, das Unglück für das Vaterland zu tragen, aber wir fragen: War das nöthig? Nach zwei Jahren ist Bratianu mit der Vorbereitung des Krieges nicht fertig? Nach zwei Jahren mit unzähligen Versprechungen glaubt er heute, nichts halten zu müssen? Das rumänische Volk bißt heute die Gewissenlosigkeit der Regierung. Die furchtbare Tragödie in Transylvanien ist eine Folge der Nervosität, welche nach der Dobrudscha-Schlacht unsere Heeresleitung angriff, indem sie alles Kriegsmaterial nach der Südfont warf, weil sie sich auf die Verbündeten verlassen zu können glaubte. Nicht Schwäche, sondern Mangel an Organisation ist Ursache der Mißerfolge.

Neutrale Militärattaches in Rumänien.

Berlin, 13. Oktober. („Wolff-Bureau.“) Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier bei der Durchreise die Militärattaches der neutralen Staaten, die sich nach einem längeren Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost auf den Kriegsschauplatz Rumaniens begeben.

Die Munitionskrise in Rumänien.

Kopenhagen, 14. Oktober. Nach einer Meldung der „Reisch“ ist eine rumänische Delegation unter der Führung des Hauptmannes Pekurato in Rußland eingetroffen. Diese Reise steht dem Vernehmen nach mit der Munitionskrise in Rumänien in Verbindung.

Lugano, 14. Oktober. Ein Bukarester Telegramm der „Italia“ gesteht in deutlicher Weise den bereits einsetzenden vorübergehenden Munitionsmangel im rumänischen Heere in Folge der Stocung des russisch-rumänischen Transportverkehrs zu.

Bericht des rumänischen Generalstabes.

— 13. Oktober. Nord- und Nordwestfront. Im oberen Uj-Thal wurde westlich von der Grenze ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Kavallerie schlug im Engpaß Magheru (?) westlich Djuce sechs Angriffe der feindlichen Artillerie zurück. Beim Steuerhaus Crasna (?) im Burgen-Thal wiesen wir einen feindlichen Angriff blutig ab. Der Feind war zum Rückzug gezwungen. Bei Brateco (?) Ruhe. Bei Soujatu (?) westlich von Predeal und bei Predeal wurde der Feind zurückgeschlagen und zog sich zurück. Bei Temes (?) und Grubali (?) Patrouillenunternehmungen. Bei Cainenii Artilleriekämpfe. Westlich Cainenii schlugen wir einen Nachtangriff des Feindes zurück. Im Stol-Thal und bei Orsova Artillerieethätigkeit.

Südfont: Artilleriekämpfe. Infanterieschüsse längs der Grenze an der Donau. In der Dobrudscha Ruhe.

Der Krieg gegen Rußland.

Eine Million Menschen — die Opfer der Brussilow'schen Offensive.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen des Wiener Centralerkenntnisdienstes verzeichnen die russischen Verlustlisten seit dem 1. Juni, dem Beginn der Brussilow'schen Offensive, bis zum 2. Oktober 922,000 Mann, 76,808 Offiziere, darunter 27 Generale, 48 Oberste.

Der Mißerfolg der russischen Offensive.

Zürich, 14. Oktober. Der „Tagesanzeiger“ meldet indirekt aus Petersburg: In allen vorliegenden Betrachtungen der russischen Militärkritiker über die nunmehr abgeschlossene letzte russische Offensive wird offen zugegeben, daß der Erfolg die-

ser Offensive stark hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist.

Das „Ausstreuen von Cholerabacillen“.

Amsterdam, 14. Oktober. „Nieuwe Courant“ bespöttelt die russische amtliche Berichterstattung, daß Cholerabacillen von Fliegern über Constanza ausgestreut worden seien. Derartige Mittheilungen erhöhten den Werth des Communiqués ebenso wenig, wie die ausführliche Schilderung des deutschen Gasangriffes auf den Brückenkopf Uerfüll. Wenn die Russen nichts Besseres zu melden wissen, scheint es ihnen nicht gerade gut zu gehen.

Bericht des russischen Generalstabes.

Dobrudscha-Front. Ein feindliches Luftgeschwader warf auf Constanza Bomben, vergiftete Bombons und mit Cholerabacillen durchsetzten Knoblauch, sowie Fliegerpfeile.

13. Oktober. An der Westfront ergriffen in der Nacht zum 12. d. die Deutschen nach Beschließung unseres Grabens am Westufer der Szegara in der Gegend des Dorfes Goldavitschi die Offensive und nahmen zuerst einen Theil des Grabens, wurden aber durch unseren Gegenangriff mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend südöstlich von Budonow griffen unsere Aufklärungsabtheilungen einen feindlichen Posten an, der die Flucht ergriff. Daraufhin nahm die Aufklärungsabtheilung einen feindlichen Graben und setzte sich dort fest. In der Gegend südwestlich des Dorfes Swisteluki am Ufer der Karajowka versuchte der Feind unsere Hindernisstellung über den Haufen zu rennen, doch wurde er durch unser Feuer zurückgetrieben. In der Gegend von Selenin an der Suczawa in den Waldkarpathen brachte unsere Infanterie ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das im Fallen in Brand gerieth. Wir nahmen den Flieger und den Beobachter gefangen.

Dobrudschafront. Lage unverändert.

Der deutsch-französische Krieg.

Der Angriff feindlicher Flieger auf Süddeutschland.

Berlin, 13. Oktober. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland verlief nach vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen:

Am 12. d. zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags stiegen mehrere Flugzeuggeschwader, im Ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimathsgebiet vor. Die auf Donauessingen, Allmenshofen, Hüffingen, Eschweiler bei Reustadt, Gatalach im Ringkthal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten feinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfang Privateigenthum und verletzten einige Civilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazareth, wobei zwei Kinder in einem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den beiden Kindern fielen den Angriffen auf Tübingen und Oberdorf zusammen noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im Ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind neun, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrgewehr zum Absturz gebracht worden.

Der Feind mußte mithin bei dem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften seinen militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen.

Die englisch-französischen Verluste an der Somme.

Zürich, 13. Oktober. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreibt die Londoner „Evening News“ unter Hinweis auf die bisherigen außerordentlichen Opfer an der Somme: Man kann sagen, daß England ein Millionenheer verloren hat und kann sich bei Betrachtung der großen Verluste ernster Besorgnisse nicht erwehren. Wenn man für die nächsten 100 Quadratkilometer abermals einen solchen Preis zahlen müsse, ohne dadurch die strategische Lage an der Westfront wesentlich zu ändern, so bedeuete das eine tiefergehende Schwächung der englischen Kampfmittel. Zu viele Gründe sprechen dafür, daß man ein Ver-

Platen der englischen Volkstraf gegen den deutschen Ball im Westen unter allen Umständen vermeiden müsse. Auch Pariser Privatberichte besagen, wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ weiter melden, daß man mit dem bisher erzielten Ergebnis unzufrieden sei. Hoffre gebe an, daß in drei Monaten insgesamt 35,000 Gefangene gemacht, 25 Dörfer erobert und ein Geländestreifen von 10 Kilometer Tiefe gewonnen sei, verschweige aber die Länge des gewonnenen Landes und die Tatsache, daß, wenn auch 25 Dörfer nach den furchtbaren Blutopfern dreier Monate wiedergewonnen wurden, noch weitere 2529 französische Dörfer und Städte zu erobern übrig geblieben, ganz abgesehen von Belgien. Das genannte schweizerische Blatt bemerkt hierzu: Es sind bittere Tatsachen, die in den beiderseitigen Berichten konstatirt werden. Die logische Folgerung müßte für England und Frankreich die sein, jetzt Frieden zu schließen, wo er noch geschlossen werden könne, und nicht erst im Späthommer 1917, wo England und Frankreich einen Frieden werden schließen müssen.

Der Krieg gegen Italien

Zustangriffe auf italienische Militär-objekte.

Erfolgreiche Bombenwürfe auf Triest und Miramar.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militärischen Objekte von Monfalcone und San Canziano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. d. griffen unsere Seeflugzeuge die Adria Werke bei Monfalcone an und erzielten viele Treffer.

Feindliche Flieger warfen über den alten Hafen von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgendeinen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Flugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher Flieger durch Lieutenant Bänfield zum Niedergehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolgreich beschossen.

Flottenkommando.

Unsere Artillerie an der Isonzofront.

Zürich, 14. Oktober. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Der „Secolo“ lenkt in einem von der Censur gestatteten Artikel die Aufmerksamkeit auf die sehr starke Gegenwehr der österreichisch-ungarischen Artillerie an der italienischen Front, die auffallend sei und eine neue Offensive des Feindes befürchten lasse. Dem „Tagesanzeiger“ zufolge gestattete die italienische Censur den Abdruck der Auslassungen der österreichischen und deutschen Presse über die Isonzokämpfe.

Der Krieg gegen England.

Lloyd George über die englische Streitmacht.

Rotterdam, 14. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:

Lloyd George erklärte gestern im Unterhause, daß England zweifellos über genügend Reserven verfüge. Das Gesetz über die militärische Dienstpflicht lieferte bereits sehr zahlreiche Mannschaften und würde das auch künftig thun, da die zeitweiligen Befreiungen allmählich abließen. Das Gesetz lieferte eine Streitmacht, ohne die es für die Regierung unmöglich gewesen wäre, den Krieg fortzusetzen.

Die Regierung sei überzeugt, daß die Zahl der Befreiungen vom Militärdienst viel zu groß sei und habe darüber eine Untersuchung eingeleitet. In Frankreich und Italien gingen die Befreiungen in die Hunderttausende, in England aber in die Millionen. Die Regierung werde jedoch die Frage der Befreiungen mit den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen lösen können.

Ueber die sogenannten Tanks (Panzerautos) sagte Lloyd George: Wir sind mit den Erfahrungen, die wir mit dieser Waffe machten, sehr zufrieden. Sie waren zweifellos ein sehr großer Erfolg, und da sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen verbessert werden, zweifle ich nicht, daß sie noch größere Dienste leisten werden.

Die Wehrpflicht in Irland.

Rotterdam, 13. Oktober. Der „Courant“ meldet aus London:

Der Lordlieutenant von Irland Lord Winchester, Staatssekretär Duke und die Militärbehörden Irlands theilten der englischen Regierung mit, daß die Einführung der Dienstpflicht in Irland unzumutbar und politisch unverständlich wäre. „Daily News“ bemerkt dazu, daß damit die Propaganda für die Dienstpflicht in Irland erledigt sei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Bürgerkrieg in Aethiopien.

Berlin, 14. Oktober. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Der Minister des Aeußern dementirte gegenüber mehreren Pressevertretern das Gerücht über einen Verrath Rasul's. Der Minister erklärte, daß Rasul's Spanien ergeben war und noch sei. Er gebe dauernd Beweise der Anhänglichkeit und Treue.

Ein deutsches Flugzeug auf schweizerischem Boden.

Bern, 14. Oktober. Das politische Departement theilt mit: Am 12. Oktober traf von der deutschen Obersten Seeresleitung folgende Erklärung ein: In der Nacht vom 10. zum 11. d. landete ein deutsches Flugzeug auf der Rückkehr von französischem Gebiet nach längerem Umherirren, im Glauben, sich auf deutschem Gebiet zu befinden, in Thurgau. Nachdem der Flieger sich über den Ort der Landung orientirt hatte, entfernte er sich sofort auf deutsches Gebiet. Die deutsche Oberste Seeresleitung bringt dies dem schweizerischen Armeekommando mit dem Ausdruck des Bedauerns zur Kenntniß.

Diese Erklärung ist eingetroffen, bevor unsererseits Beschwerde erhoben wurde. Sie deckt sich mit den eigenen Beobachtungen, wonach es sich bei den während der Nacht vom 10. zum 11. d. im Jura und in den Kantonen Valgau, Zürich und Thurgau wahrgenommenen Flügen um ein und denselben Flieger handelt. Am nächsten Tage sprach der deutsche Gesandte seinerseits dem Bundesrath das Bedauern der deutschen Regierung über die Grenzverletzung aus.

Ereignisse zur See.

Die Versenkung der „Blommersdijk“.

Haag, 14. Oktober. Das „Korrespondenz-Bureau“ meldet: Nach einer amtlichen Mittheilung des Ministeriums des Aeußern erhielt die Regierung am 11. d. vom niederländischen Gesandten in Washington die Nachricht, daß der Dampfer „Blommersdijk“ von einem deutschen Unterseeboot zerstört wurde und daß der Kommandant des Unterseebootes dem Kapitän des Dampfers „Blommersdijk“ eine von ihm unterzeichnete Erklärung übergab, wonach das Schiff gemäß Artikel 20 seiner Instruktion zerstört wurde. Außerdem erklärte der Kommandant des Unterseebootes, daß jedes Schiff, das einen britischen Hafen anlaufen würde, zerstört würde. Am selben Tage trug die Regierung dem niederländischen Gesandten in Berlin auf, die deutsche Regierung deshalb um Aufklärung zu ersuchen. Die Antwort des Gesandten ist heute eingetroffen. Er machte darin Mittheilung vom befriedigenden Ausgang seiner Bemühungen.

Amsterdam, 14. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Mittheilung der deutschen Regierung an die niederländische Regierung in Angelegenheit der „Blommersdijk“: Diese offizielle Versicherung wird zweifellos einen Theil der Beunruhigung aus der Welt schaffen, die sich fühlbar machte und wir glauben, daß die deutsche Regierung Flug gehandelt hat, mit ihrer Erklärung nicht zu warten,

bis sie in dem Besitz der Meldung des Unterseeboot-Kommandanten war.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt: Die Erklärung ist geeignet, die bedenklich werdende Erbitterung über Deutschland in unserem Lande etwas zu dämpfen. „Maasbode“ schreibt: Die Mittheilung der deutschen Regierung werde eine wohlthuende Entspannung bringen. Der Vorfall ist damit natürlich noch nicht erledigt, aber die Angelegenheit bewegt sich doch in guter Richtung, da die deutsche Regierung jetzt thut, was man billigerweise von ihr verlangen konnte.

Dies wird durch eine direkte Mittheilung der deutschen Regierung durch ihren zeitweiligen Geschäftsträger im Haag folgenden Inhalts bestätigt: Die Kommandanten der deutschen Unterseeboote haben den strikten Befehl, neutrale Schiffe nur in Uebereinstimmung mit den Regeln der deutschen Prisenordnung zum Sinken zu bringen. Der Bericht über die überwähnte Erklärung des deutschen Unterseeboot-Kommandanten erscheint deshalb vollständig unwahrscheinlich. Jedenfalls würde eine solche Erklärung ganz und gar den Befehlen, welche dem Kommandanten übergeben wurden, widersprechen. Sollte die Untersuchung nach Empfang der Meldung des Unterseeboot-Kommandanten ergeben, daß der Dampfer „Blommersdijk“ entgegen den Verfügungen der deutschen Prisenordnung versenkt wurde, so leistet die deutsche Regierung, ohne die Angelegenheit vor das Prisengericht zu bringen, für Schiff und Ladung Schadenersatz.

Die U-Boote an der atlantischen Küste.

Rotterdam, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Washington wird gemeldet: Der Kommandant der Atlantischen Flotte erhielt den Befehl, die Küste Neuenglands zu überwachen und die Gerüchte über eine heimliche Hilfe an fremde U-Boote zu untersuchen.

Norwegen und die Kriegsunterseeboote.

Christiania, 13. Oktober. „Nord-Telegraphen-Bureau“ meldet:

Eine heute erlassene königliche Verordnung bestimmt: Für den Krieggebrauch ausgerüstete und einer kriegsführenden Macht gehörende Unterseeboote dürfen sich im norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder aufhalten. Wird das Verbot übertreten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden.

Das Verbot hindert nicht, daß das Unterseeboot wegen schweren Wetters oder Havarie norwegisches Gebiet aufsucht, um Menschenleben zu retten. Das Fahrzeug soll dann innerhalb des Gebietes in Oberwasserstellung gehalten werden und die nationale Flagge sowie das internationale Signal für die Veranlassung seiner Anwesenheit hissen. Sobald der Grund, der seine Anwesenheit veranlaßt hat, weggefallen ist, soll das Fahrzeug das Gebiet verlassen.

Anderer Unterseeboote als die genannten dürfen in norwegisches Gebiet auch nicht einfahren, außer bei hellem Tag und bei sichtbarem Wetter, in Oberwasserstellung und mit sichtbarer Nationalflagge.

Ein fremdes Unterseeboot, das sich in norwegischem Fahrwasser bewegt, muß wegen der Schwierigkeiten, zwischen Arten von Unterseebooten zu unterscheiden, selbst die Gefahr für jeden Schaden oder für seine Vernichtung, die durch eine Verwechslung verursacht worden sind, auf sich nehmen. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

Die Kriegslage.

Wie lange noch? Unwillkürlich drängt sich einem diese Frage auf die Lippen, wenn man daran denkt, wie nutzlos all die gewaltigen Offensivanstrengungen des Feindes sind und wie sie ihn so ganz und gar nicht seinem Endziele näher bringen. Ja man kann sogar sagen, daß die letzten Zeiten ihn von diesem Endziele, das doch kein anderes ist als die militärische Niederringung der Centralmächte, eher noch entfernt haben. Denn mit dem Eintritt des Herbstes hat sich auf allen Fronten das Kriegsglück gewendet. Die Sommerzeit brachte allerdings dem Feinde sowohl im Sommergebiet wie auf den italienischen und russischen Kriegsschauplätzen ganz außerordentliche Erfolge,

Die noch ergänzt wurden durch den rumänischen Vormarsch in Siebenbürgen. Dann aber hat sich das Schicksal gewendet. In der Dobrudscha gelang es, die verbündeten russischen, rumänischen und serbischen Streitkräfte scharf zurückzudrängen, Siebenbürgen ist beinahe gänzlich schon dem Feinde gefährdet. Auf der Karsthochfläche ist auch die achte italienische Offensive gescheitert, im Sommergebiet hat sich die deutsche Front ganz außerordentlich versteift, an der gesamt-russischen Front ist die feindliche Offensive ins Stocken gerathen und auch am Balkan ist auf der ganzen Linie die Offensive der Sarraill-Armee zum Stillstand gekommen.

Und jeden Tag verschärfen noch die Berichte dieses Bild zu unseren Gunsten. So erfahren wir heute, daß die Deutschen den allernuesten englisch-französischen Durchbruchversuch nicht nur vollkommen abge schlagen haben, so daß alle angegriffenen Stellungen restlos in ihren Händen blieben, sondern daß sie sogar an zwei Stellen noch dem Feinde einiges Gelände abbringen konnten, ein neuerlicher Beweis dafür, daß das Kräfteverhältnis zwischen den Angreifern und Verteidigern dort so ziemlich ins Gleichgewicht gekommen ist und daß selbst die Hoffnung des Feindes, wenn sie schon die deutsche Front nicht durchbrechen können, dieselbe doch wenigstens in gleichem Maße wie bisher eindringen zu können, nicht mehr berechtigt ist.

Mit welcher Wucht diesmal die Italiener vorgestoßen sind, beweist am deutlichsten die Thatsache, daß sie an der verhältnismäßig schmalen küstentländischen Front während der dreitägigen Infanterieangriffe etwa 16 Divisionen, also mindestens 200.000 Mann, im Sturme vorführten. Daß aber der Feind bei so großen Truppenmassen schon nach drei Tagen die Angriffe abflauen ließ, geschah zweifellos nur deshalb, weil er ganz abnorme Verluste hatte, und sich nun eine Pause gönnen muß, um die riesen-lücken auszufüllen und die zum größten Theile zerstörten Verbände wieder neu zu rangiren. Daß aber dann die Italiener ihre Angriffe wieder fortsetzen werden, ist mehr als wahrscheinlich, so wie ja jetzt nach längerer Ruhepause auch in Wolhynien die Kämpfe wieder aufzuleben beginnen.

In Siebenbürgen wird der Feind vom Burzenland bis hinauf ins Obergpögebirge allüberall verfolgt, ohne daß er irgendwie — wenn auch nur vorübergehend — erfolgreichen Widerstand leisten konnte. An vielen Stellen, so südlich von Brassó, sind die Rumänen sogar schon bis über die Grenz-pässe geworfen und der Kampf auf rumänisches Gebiet hineingetragen. Der einzige Punkt, wo noch der Feind eine energisichere Kraftentfaltung bekundet, ist beim Vulkanpaß. Daß er auf jenen Raum so besonderes Gewicht legt, hat offenbar nicht nur darin seine Begründung, daß er nach den Kohlenwerten von Petrozsjny strebt, sondern diese Kraftentfaltung hat wohl auch den Zweck, uns für den Fall, daß wir weiter östlich nach Rumänien eindringen wollten, hiebon durch eine Bedrohung unserer rechten Flanke abzuhalten. Es gelang auch den Rumänen, westlich des Vulkanpässes einen Theil des Grenz-lammes wieder zu erringen, aber lange konnten sie sich des Erfolges nicht freuen, denn ein Gegenstoß brachte uns bald den Verlust wieder ein, bis auf eine Höhe, um die noch gekämpft wird.

Die Krise in Griechenland.

Neuere Erpressungen der Entente.

Die Entente hat bisher keine Regierung anerkennen wollen, an deren Spitze nicht Venizelos oder einer seiner nächsten Anhänger stände. Dadurch sollte der König gezwungen werden, eine Regierung zu berufen, die sich zum Kriege mit den Mittelmächten entschleße. Nun kommt die Nachricht, daß der englische Gesandte den griechischen Minister des Aeußern besucht habe und daß damit die Verbindung zwischen dem Bierverbande und der neuen Regierung hergestellt sei. Diesem

Besuch ist ein neueres Ultimatum vorangegan-gen, in welchem die Entente neuerliche Forderungen, in erster Reihe die Kontrolle über die griechische Polizei, gestellt hat. Die Regierung hat in ihrer Zwangslage auch diese Forderungen bewilligt. Die Entente hat es also erreicht, das Land zu beherrschen und in seiner Bewegungsfähigkeit zu lähmen. Sie scheint aber auch auf eine Intervention Griechenlands verzichtet zu haben.

Ueber die Krise in Griechenland liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Neuere Erpressungen des Bierverbandes.

Amsterdam, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet: Die Verbündeten haben ein neues Ultimatum an die griechische Regierung gerichtet, in dem gefordert wird: die Kontrolle über die griechische Polizei, das Verbot an die griechischen Bürger, Waffen zu tragen, kein Kriegsmaterial nach Thessalien zu senden, Aufhebung des Verbotes, wonach Getreidetransporte nach Thessalien untersagt waren. Alle gestellten Forderungen wurden bewilligt. Nach weiteren Meldungen hat darauf der britische Gesandte dem neuen Minister des Aeußeren einen Besuch abgestattet und so die Beziehungen zwischen der Entente und dem griechischen Kabinet wieder angeknüpft.

Die Entente fordert die Zurückziehung der griechischen Truppen.

Lugano, 14. Oktober. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 12.: Wie verlautet, wird der französische Admiral eine zweite Note an die griechische Regierung richten, die die Forderung enthält, die griechischen Truppen auf das Gebiet westlich von Kastoria zurück-zuziehen, sowie weitere Sicherheiten zu geben. Es fehlt bisher jedoch die Bestätigung dieser Nachricht.

Eine gehässige englische Stimme gegen den König.

Rotterdam, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ veröffentlicht einen überaus heftigen Artikel gegen den König Konstantin. In dem Artikel heißt es: Der Verrath des Königs Konstantin ist eines der schmerzlichen Kapitel des Krieges. Mit ihm verglichen, ist Ferdinand von Bulgarien ein Engel. Dieser hat seine Verbündeten nicht im Stich gelassen, aber Konstantin bedroht nicht nur seine Verbündeten, sondern er verräth auch die Verfassung seines Landes und den Minister, dem er seine Krone verdankt. Er hat Griechenland herabgewürdigt, so daß den ehrenvollen Griechen die Schamröthe ins Gesicht steigt. Die Verbündeten als Beschützer der griechischen Verfassung haben das Recht, gegen den König noch schärfer vorzugehen, wir wollen aber, daß Griechenland seine Befreiung sich selbst verdanke und das ist nahezu bereits vollendet. Als-dann wird König Konstantin in der Dunkelheit verschwinden, aus der er nicht wieder zum Licht emporsteigen wird.

Der Bierverband und das neue Kabinet.

Athen, 13. Oktober. („Reuter.“) Der englische Gesandte stattete dem neuen Minister des Aeußeren einen Besuch ab und hat damit die Verbindung zwischen dem Bierverband und dem Ministerium hergestellt.

Russische Truppen in Athen.

Kopenhagen, 14. Oktober. Nach einer Londoner Drahtmeldung ist in Athen eine russische Infanterieabtheilung ausgeschifft worden.

Die venizelistische Gegenregierung.

Genf, 13. Oktober. „Journal“ meldet aus Saloniki: General Sarraill, die Konsuln Frankreichs, Italiens, Russlands, Englands, Rumaniens, Belgiens und Serbiens statteten Venizelos Besuche ab. Laut Nachrichten aus sicherer Quelle wird die

provisorische Regierung ein Finanzministerium errichten, das dem früheren Minister Rappulis anvertraut werden soll. Andere Ministerien sollen demnächst geschaffen werden.

Die Salonikier Zeitung „Neologos“ meldet die bevorstehende Einberufung der früheren Kammer.

Venizelos drückte einem Vertreter des „Echo de Paris“ sein Vertrauen in das Gelingen seiner Pläne aus. Er hält die Erlösung des Königs nach den Ereignissen vom 11. Oktober für unhaltbar.

Venizelos arbeitet an der Verboollständigung der provisorischen Regierung. General Zimbrakakis übernahm das Amt eines Kriegsministers.

London, 13. Oktober. Die „Morning Post“ berichtet aus Athen, Venizelos habe bei den Entente-mächten um Anerkennung der provisorischen Regierung ersucht.

Nach einer anderen Meldung der „Morning Post“ aus Athen vom 13. d. besetzte in der letzten Nacht eine französische Landungsabtheilung die Station der Larissaeisenbahn in Athen und verhinderte die Abreise eines Zuges mit Matrosen nach Larissa.

Genf, 14. Oktober. „Journal“ meldet aus Athen: Die provisorische Regierung in Saloniki setzt sich folgendermaßen zusammen: Venizelos — Ministerpräsident; Negroponte — Finanzen; Polotos — Aeußeres; Arghropulos — Unterstaatssekretär des Aeußeren; Mianlis — Marine; Sophulis — Inneres; Dingas — Unterricht; Michalakopoulos — Handel. Sphrosimos wurde zum Präsidenten der Kammer ernannt.

Eine Rede Venizelos'.

Saloniki, 13. Oktober. („Reuter.“) Venizelos hielt auf einem Banket, das ihm vom Komitee der nationalen Bertheidigung letzte Nacht gegeben wurde, eine Rede, worin er als Pflicht Griechenlands bezeichnete, den Erbfeind zu vertreiben und die Pflichten gegen Serbien zu erfüllen. Ferner kündigte er die Einberufung einer Nationalversammlung nach dem Kriege an, zu dem Zwecke, gegen die Verletzungen der Verfassung durch den Monarchen neue Sicherheiten aufzustellen.

General Sigmann lernt ungarisch.

— Von unserem Kriegsberichterstatler. —
(Vom Kriegspresquartier genehmigt.)

Kriegspresquartier, 13. Oktober.

General Sigmann ist einer der ältesten Soldaten der Armee Kaiser Wilhelm's. Er hat schon im Jahre 1870 an mehreren Schlachten theilgenommen. Damals noch ein junger Lieutenant, griff er an der Spitze von 60 Mann eine französische Kompagnie an, die sich hinter einem Eisenbahndamm verschanzt hatte. Aus dem jungen Lieutenant ist ein alter General geworden. General Sigmann hatte auch verschiedene diplomatische Missionen auf dem Balkan zu erledigen, er hat lange in Konstantinopel gewohnt, und hat vielleicht schon vergessen, daß er jemals mit gezücktem Säbel seine Kompagnie zum Sturme geführt hat. Bei Ausbruch des Krieges war General Sigmann bereits im Ruhestand, und gleich dem Generalfeldmarschall Hindenburg wurde auch er vom Kaiser aus der Vergessenheit herbeigezogen. General Sigmann erhielt das Kommando einer im Jahre 1914 im Dezember vor Lodz stehenden Division. Eine Division der Armee Madsen — so wurde damals gemeldet — wurde von den Russen umzingelt. Es war dies die Division des Generals Sigmann. Es waren Stunden langen Erwartens, in denen man nicht wußte, was mit der Division Sigmann geschehen sei. War sie in russische Gefangenschaft gerathen oder konnte sie sich halten, bis Hilfe herankam? An der Haltung der Division hing dazu auch noch der Ausgang der Schlacht bei Lodz. Wird um der Weg nach Deutschland durch die russische Dampfvalze frei werden? Die deutsche Kriegsleitung durchlebte damals schwere Stunden.

Bei Brzezany erfocht später das von General Sigmann geführte Armeekorps einen glänzenden Sieg. Die russische Front wurde durchbrochen und 17.000 Russen kamen in deutsche Gefangenschaft. Der Siegeszug der deutschen Armeen blieb erst vor Warschau stehen, der Sieg war ein vollständiger. Damals wurde der Sieger von Brzezany viel genannt und Kaiser Wilhelm verlieh ihm den Orden Pour

le mérita. Bei Brzezany stand General Sigmund an der Spitze der stürmenden Bataillone, gerade so wie vor 45 Jahren auf den französischen Schlachtfeldern. Der General hatte nicht vergessen, was einst der Leutnant gefühlt.

Nach dem Durchbruch bei Gorlice und an den Njara stand das russische Festungssystem vor den Heeren der Verbündeten. Zwangorod, Barzhan, Kowno, Grodno, Komogeorgiewsk, Ossowicz und viele andere starke Festungen schützten die Nebengänge über den Njara und über die Weichsel. Die stärkste der Festungen war Kowno. Sie hatte eine Besatzung von über 60,000 Mann und 800 Kanonen. Es waren dies die Kerntruppen der russischen Armee. Und eines Tages waren die Häuser in Kowno besetzt, man feierte eine Siegesfeier: Kowno war gefallen. Auch damals wurde der Name des Generals Sigmund viel genannt: er war der Sieger von Kowno.

Nach der Schlacht bei Luck wurde General Sigmund mit dem Kommando einer Armeegruppe betraut, und wir wissen aus den offiziellen Berichten, daß an seiner Front die wilde Brutalität und Energie Brusilow's zuschanden wurde. Die Armeegruppe Sigmund bildete eine eiserne Front, die nicht durchbrochen werden konnte. Damals kämpften auch ungarische Truppen in der Armee Sigmund, und der General gab mehr als einmal seiner vollen Anerkennung Ausdruck über die ungarischen Truppen, die — wie er sagte — den besten Truppen der Welt an die Seite gestellt werden können. Der alte General, der im Jahre 1870 gegen die Franzosen gekämpft hatte, der Sieger von Kowno, hatte erkannt, daß es die Pflicht des Führers sei, seine Soldaten kennen zu lernen, ihre Wünsche anzuhören, auf sie zu wirken, sie aufzumuntern, zu trösten und zum Aushalten zu begeistern. Das aber kann man dem Soldaten nur in seiner Muttersprache beibringen: dem ungarischen Soldaten ungarisch.

General Sigmund lernte daher ungarisch, um mit dem ungarischen Soldaten in seiner Muttersprache reden zu können.

General Sigmund hatte also ungarisch gelernt. General Morgen, gleichfalls ein deutscher General, hat an die Front eine ungarische Ansprache gehalten. Man sieht daraus, daß auch das komplizierteste Ding außerordentlich einfach liegt. Es zeigt sich ferner, daß das, was Jahrzehnte hindurch nicht durchgeführt werden konnte, im Kriege in wenigen Wochen erreicht wurde. Auch die schwere Sache wird leicht, wenn der nötige Wille da ist. Hier sehen wir zwei deutsche Generale, die den ungarischen Soldaten ungarisch gelernt haben, daß also auch das nicht unmöglich ist. Und auch das hat der Führung, den Interessen des Heeres nicht geschadet.

Wir wollen hoffen, daß noch viele Generale dem Beispiele der Sigmund und Morgen folgen werden.

Ludwig Magyar.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Ein Delegierter Rumäniens in Rußland.

Stocholm, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Petersburg traf in außerordentlicher Mission der rumänische Fürst Cantacuzene ein. Er hatte längere Konferenzen mit Stürmer und dem Kriegsminister Schumajew und reiste darauf ins Hauptquartier ab. Der Mission wird große Bedeutung beigemessen. Es soll festzulegen der letzte Versuch sein, Rußland zur Einhaltung der Militärkonvention zu bewegen. Wie von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, wurde diese Konvention erst kurz vor dem Eingreifen Rumäniens in Rußland abgeschlossen. Sie bestimmte, daß Rußland, welches in dem diplomatischen Vertrag freie Hand auf dem Balkan erhielt, den Schutz Rumäniens an der Dobrußzagrenze zu übernehmen hat, während das rumänische Heer den Weisungen der russischen Heeresleitung zu folgen hat. Dieser Punkt blieb nun unbeachtet, weshalb Rußland Rumänien nur eine ungenügende Unterstützung zuteil werden ließ. Die militärische Lage Rumäniens ist nach den Darstellungen Cantacuzene's in Petersburg geradezu verzweiflungsvoll. Rumänien könne aus eigener Kraft die drohende Katastrophe

nicht abwehren. Die russische Presse behandelt wie auf einen offiziellen Wink die Mißerfolge Rumäniens als selbstverschuldet.

Spannung zwischen Italien und Rußland

Röln, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Röln. Ztg.“ zufolge wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Rom gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen Roms wird berichtet, daß der russische Botschafter beim Quirinal v. Giers am 20. d. auf Urlaub gehe, wahrscheinlich nach Luzern. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere aus dem italienischen Hauptquartier zurückberufen werden. Die Beziehungen zwischen Sonnino und dem Botschafter sollen zu wünschen übrig lassen und seien durch das jüngste Handschreiben des Czaren an den König von Italien nicht gefördert worden. Man verjähre, daß Rußland das Londoner Abkommen vom September 1914 über das Nichteingehen eines Sonderfriedens nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London publiziert wurde. Rußland soll einen eigenen Pakt mit besonderen Bedingungen und Verpflichtungen vorgelegt haben, der von allen Ententestaaten angenommen und unterzeichnet worden ist.

Ein rumänischer Munitionsdampfer versenkt.

Christiania, 14. Oktober. Gestern Nacht wurde der für Rumänien bestimmte Munitionsdampfer „Bistrika“ (3866 Bruttotonnen) unterwegs von einem deutschen Tauchboot versenkt, das die Mannschaft nach Schließjord brachte, wo sie an Bord eines russischen Seglers kam, der sie nach Vardö führte. Man berichtet, Ladung und Schiff seien für 25 Millionen Kronen versichert gewesen.

Die Unthaten der Rumänen.

Berlin, 14. Oktober. (Werbung des „Wolff-Bureaus“.) Die Nachrichten über rumänische Unthaten in Siebenbürgen mehren sich täglich. Raubereien und Gewaltthaten aller Art begingen die rumänischen Truppen, gereizt durch das böse Beispiel ihrer Offiziere, in großer Zahl. Von den bisher festgestellten Einzelfällen seien noch die folgenden wiedergegeben:

1. Bei Michael Wolff in Fogaras aßen rumänische Offiziere drei Wochen hindurch. Als er um Bezahlung bat, wurde der 76jährige Mann 14 Tage eingesperrt und mit Erstechung bedroht.
2. In die Apotheke des Johann Czudran gen vierzehn rumänische Offiziere ein, brachen Alles auf und raubten Waaren im Werte von 30,000 Kronen.
3. Hauptmann E. H. u. erbaut den Weinfelder und die Registerkasse des Weinhandlers Wolff in Fogaras und nahm Wein und Geld mit sich.
4. Wie auf dem israelitischen Friedhof von Fogaras heute noch zu sehen ist, wurden von rumänischen Soldaten die Gräber reicher Spiritusfabrikanten aufgewissen, die Särge herausgeholt, geöffnet und nach Werthsachen durchsucht.
5. Maria Affentiniu, eine siebenbürgische Rumänin, wurde in Fogaras von rumänischen Offizieren verfolgt, vergewaltigt, geschlagen, so daß sie noch heute Kopf- und Beinwunden hat.
6. Zehn deutsche Rother-Kreuz-Schwesteren wurden ihrer goldenen Kreuze beraubt, mit dem Ersticken bedroht, alsdann zum Theil ohnmächtig weggeschleppt und nach Rumänien abtransportiert.
7. Eine Frau in Persany, die schrie, weil ihr sämtliches Vieh ohne Bezahlung gestohlen wurde, verurtheilte der rumänische Hauptmann zu 25 Ruthenhieben auf den Unterleib. Nach rotester Exekution verstarb die Frau an den erlittenen Darmverletzungen.

Unser Losevorrath
nimmt rapid ab. Bestellen Sie daher noch heute ein Los zur neuen 37. Lotterie. Postkarte genügt.
Preise der Lose: Ganzes 12 K., Halbes 8 K., Viertel 3 K., Achtel 1.50 K.
DÜRGE BANK AKT.-GES.
BUDAPEST,
Kossuth Lajos-utca Nr. 4.

Lokal-Anzeiger.

Die Schwabenbergbahn und ihre Zukunft.

Ablösung der Zahnradbahn. — Ein neues Projekt.

Nun scheint es mit einer gründlichen Reform der Schwabenbergbahn ernst zu werden. Seit mehreren Wochen schon ist die Frage der Ablösung dieses Verkehrsobjektes — wenn es so genannt werden darf — in vollster Aktualität getreten und es ist nunmehr noch eine Frage ganz kurzer Zeit, daß die Ablösung durch die Hauptstadt ausgesprochen werden wird. Der Umstand, daß der Winterverkehr diesmal noch von der Hauptstadt aufrecht erhalten wird, bedeutet keinesfalls die Stabilisierung des alten Zustandes, vielmehr mußte dieses Provisorium nochmals geschaffen werden, weil die Vorarbeiten zur Ablösung nicht rechtzeitig beendet werden konnten. Auch so war der Winterverkehr gefährdet, weil der Handelsminister die Aufrechterhaltung desselben nur so gestatten wollte, wenn mindestens noch eine Lokomotive eingestellt wird. Hierzu wollte sich die Gesellschaft jedoch mit Berufung darauf, daß sie kein Geld habe, nicht verstehen, die Verkehrssektion ließ jedoch nicht locker und die Gesellschaft mußte sich wohl oder übel in das Unabänderliche fügen. Diese Investition ist übrigens eine nur vorübergehende, denn bei der Ablösung wird ihr ja der Investitionsbeitrag wieder vergütet. Auch sonst wird die Gesellschaft beim Winterverkehr ihre Rechnung finden. Bisher hat die Hauptstadt der Gesellschaft für den Winterverkehr 48,000 Kronen vergütet, während sie laut der diesmaligen Vereinbarung mit Berücksichtigung der vertheuerten Materialien 66,000 Kronen erhalten wird.

Was die Ablösung betrifft, befindet sich diese Frage derzeit im letzten Stadium der Vorbereitung. Seit Wochen schon arbeitet die zuständige hauptstädtische Buchhaltung an den Berechnungen, denen eine genaue Prüfung der Bücher der Gesellschaft, sowie die Inventarisierung der ganzen Unternehmung vorausging. Die Berechnungen werden nach zwei Richtungen hin betrieben. Die eine stützt sich auf eine Offerte der Gesellschaft, in welcher das Angebot gemacht wird, die Hauptstadt möge die Unternehmung übernehmen und die Aktionäre bis zum Ablauf des Vertrages im Wege der Dividendenbezahlung befriedigen. Ziffermäßig würde sich diese Art der Lösung der Frage folgendermaßen gestalten: Als Dividende fordert die Gesellschaft 4 1/2 Prozent per Aktie, was jährlich 42,000 Kronen gleichläme. Da der Vertrag noch zehn Jahre Gültigkeit hat, würde der Gesamt-ablösungsbetrag, in Jahresraten ausbezahlt, 420,000 Kronen ausmachen. Nun will die Hauptstadt aber die Dividende einmalig ablösen, so daß der Ablösungsbetrag abzüglich der zehnjährigen Zinsen und Zinseszinsen rund 286,000 Kronen betragen würde. Der andere Modus wäre die kontraktlich festgestellte Ablösung. Für diesen Fall bestehen präzisere Bestimmungen, denen zufolge als Ablösungssumme jener Betrag festzustellen ist, der sich aus der mit einer fünfprozentigen Kapitalisierung des Durchschnittsgewinnes der letzten fünf Jahre ergibt. Diese Bestimmung ist freilich nicht ganz klar und dürfte zu Differenzen führen. Derzeit ist die Buchhaltung damit beschäftigt, diesen Betrag für die Ablösung festzustellen und zur Durchführung wird jener Modus gelangen, der für die Hauptstadt günstiger erscheint.

Sobald diese Berechnungsarbeiten fertiggestellt sind, wird die Verkehrssektion eine Vorlage ausarbeiten, die der Magistrat der Generalversammlung unterbreiten soll. Unabhängig vom Ablösungsmodus wird der Magistrat der Generalversammlung den Vorschlag machen, die Ablösung der Zahnradbahn im Prinzip auszusprechen und den Magistrat anzuweisen, bezüglich der Rekonstruktion des ganzen Betriebes Vorschläge zu machen. Als Richtschnur für die Rekonstruktion soll der Magistrat angewiesen werden, die Schwabenbergbahn unter Beibehaltung der jetzigen Trasse zu elektrifizieren, an Stelle des einen Geleises zwei zu errichten, das hierzu erforderliche Terrain auf dem Wege der Vereinbarung oder durch Expropriation zu erwerben und die Verbindung nach dem Schwabenberg direkt von einem der Ofner Brückenköpfe aus herzustellen, so daß von der Ofner Seite aus auf den Geleisen der Straßenbahn ein direkter Verkehr nach dem Schwabenberg entstehen würde.

Ein neues Projekt.

Nebst diesem Plan, der — wie gesagt — im Stadium der Verwirklichung begriffen ist, besteht ein anderes neues Projekt, welches von anderer Seite aus den größten Theil des Ofner Gebirges mit Berührung des Schwabenberges mit einem

Budapest, 14. Oktober.

Schwabenberg belegen soll. Diese Verbindung ist be-
rufen den Schwabenberg schon von der Pester Seite
aus, auf direktem Wege erreichen zu können und die
Hauptstadt gleichzeitig mit Budapest zu verbinden.
Es handelt sich hier um ein Projekt der Stadt-
bahngesellschaft. Den bereits fertiggestellten
Plänen zufolge soll die elektrische Stadtbahn von der
Pester Seite aus über die Elisabethbrücke, durch den
regulierten Tabak über den Mátyásberg nach dem
Schwabenberg, von dort durch das Farkasréter
Thal, die Baron Cötvösstraße, die Füllemülegasse,
die Normabaumstraße entlang nach Budapest ver-
kehren. Dieser Plan ist geeignet, eine derzeit noch
ganz unbesiedelte Gegend der herrlichen Ofner
Berge zu beleben und die nicht weniger wichtige
Verbindung mit dem vom Budapest Publika so
beliebten Sommerfrischort Budapest herzustellen.
Die Endstation dieser Bahn ist jedoch nicht nur von
diesem Gesichtspunkte wichtig, sondern sie ist für die
Hauptstadt auch vom Standpunkte der Approvisionie-
rung von Bedeutung, weil sich dadurch die Möglich-
keit ergibt, mit einer Abzweigung einen direkten
Verkehr vom Aluvinkel aus nach der Hauptstadt
auch für den Güterverkehr herzustellen, was zur
Preisgestaltung der Lebensmittel in Folge der
minimalen Transportkosten nicht unwesentlich bei-
tragen würde. Die hierauf bezüglichen Pläne sind,
wie gesagt, bereits fertiggestellt und, wie wir von
zuverlässiger Seite erfahren, soll die Durchführung
des Projektes unmittelbar nach Kriegsende in An-
griff genommen werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Oktober.

**Ein angeblicher Kohlenbergwerkskauf der
Hauptstadt.** Einige Fachblätter kolportieren die Nach-
richt, daß die Hauptstadt im Begriffe stehe, aus der
soeben im Wege der Subskription zustande gebrachten
hauptstädtischen 80 Millionen-Anleihe ein Kohlen-
bergwerk anzukaufen. Diesen Nachrichten zufolge han-
delt es sich um das Budapest Regional-Kohlenberg-
werk (Budapestvidéki kőszénbányatársulat), welches
eine Brüsseler Unternehmung ist, deren Aktien sich
in überwiegendem Maße sich in Händen von Franzo-
sen befinden. Da es uns nicht wahrscheinlich erschien,
daß die Hauptstadt ein Kohlenbergwerk ankaufen will,
welches zumeist unter Wasser steht, richteten wir an
den Bürgermeister Stephan Bárczy die Frage,
was an dieser Nachricht wahr sei. Der Bürgermeister
theilte uns in entgegenkommendster Weise mit, daß
vor Ausbruch des Krieges wohl die Rede davon war,
daß die elektrische Stadtbahn gemeinsam mit der
Hauptstadt in erster Reihe zur Deckung des eigenen
Bedarfs ein Kohlenbergwerk erwerbe. Unter anderen
war auch das obengenannte Bergwerk zur Sprache
gebracht. Inzwischen brach der Krieg aus und die
Hauptstadt hat unmittelbar nach Beginn der Feind-
seligkeiten daran gedacht, das Kohlenbergwerk als
Eigentum Angehöriger eines feindlichen Staates
unter Aufsicht zu nehmen, um dadurch Einblick in die
dortigen Verhältnisse zu gewinnen. Die Hauptstadt
hat an den Handelsminister auch eine hierauf bezüg-
liche Unterbreitung gerichtet; da dieselbe von jener
Stelle aus aber nach keiner Richtung hin erledigt
wurde, ist der ganze Plan fallen gelassen worden.
Aus einem Kauf des Bergwerkes wäre aber auch sonst
nichts geworden, weil das Bergwerk zumeist unter
Wasser geräth. Nachdem erträgnisreiche Bergwerke
nicht zur Veräußerung gelangen, jene aber, die ange-
boten werden, in der Regel nichts werth sind, liegt
der Hauptstadt nichts ferner, als ein solches Geschäft.

Verhütung von Unfällen auf der Elektrischen.
Eine der brennendsten Fragen ist zweifellos, Mittel
und Wege zu finden, um die massenhaften, durch die
Elektrische verursachten Unfälle zu verhüten. Wenn
diese Frage behandelt wird, beklagen sich die Behörden
über die Rücksichtslosigkeit der Gesellschaften und die
Gesellschaften wieder schieben die ganze Verantwor-
tung auf die Verhältnisse und — das Publikum.
Gewiß ist, daß das Publikum durch seine Un-
diszipliniertheit an vielen Unfällen selbst Schuld trägt,
aber die meisten Unfälle entstehen dennoch durch die
Nachlässigkeit des Verkehrspersonals, wofür in letzter
Reihe doch die Gesellschaften verantwortlich sind. Um
das Publikum zu belehren, wie es sich während der
Fahrt beim Auf- und Absteigen und den elektrischen
Wagen gegenüber überhaupt verhalten soll, sind seit
heute in den Wagen der Budapest Straßenbahn-
gesellschaft Tafeln angebracht, die in farbigen Abbil-
dungen darthun, welche Folgen die Unvorsichtigkeit
zeitigt und wie sich das Publikum vorsichtig benehmen
soll. Die vierlei Tafeln, die wir bis jetzt festgestellt
haben, tragen nebst der Illustration folgende ver-
schiedene Aufschriften: „Hinaussteigen ist gefährlich“,

„Während der Fahrt anhalten!“, „Beim Absteigen
nach vorne und nicht nach rückwärts treten!“ und
„Achtung, wenn die Elektrische kommt!“ Die Idee,
welche die Direktion der elektrischen Straßenbahn hier
verwirklichen will, ist eine zweifellos glückliche und
in jeder Weise geeignet, auf das Publikum erzieherisch
zu wirken.

Die Steuern im September. Bei den haupt-
städtischen Steuerlasten wurden im Monat Septem-
ber an Staatssteuern 1.243,937 K. 18 S., an Kommu-
nalsteuern 498,196 K. 84 S., an Wegsteuern 15,247
Kronen 58 Heller, an Handelskammergebühren 5440
Kronen 88 Heller, an Krankenpflegesteuern 48,281 K.
68 S., insgesamt 1.811,104 K. 16 S. eingezahlt. Die
Zahl der Einzahler betrug 11,112. Seit 1. Januar
wurden insgesamt 68.134,997 K. 71 S. an Steuern
eingezahlt.

Neue Verkaufsstellen. Die hauptstädtische Sek-
tion für Stadtkonomie hat Ede der Löröl- und
Zsigmondgasse im 2. Bezirk und vor dem Hause
Waisnerstraße 75 neue Verkaufsstände errichten las-
sen. Damit ist die Zahl der kommunalen Verkaufs-
stände auf 56 gestiegen.

**Tagesneuigkeiten.
Sammlung für die Sieben-
bürger Flüchtlinge.**

Heute sind uns für die siebenbürgischen
Flüchtlinge die folgenden Spenden zugekommen:

Ergebnis der Sammlung der Emilie Mery, Mateóc	44.—
Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Emilie Mery 2 K., Frau Rudolf Nisthal 1 K., Karl Páter 2 K., Guplav Drzer 2 K., Eise Pipiler 2 K., Eduard Noth 1 K., Ludwig Stubbis 1 K., Aurel Spielfogel 2 K., Juma Scholtz 2 K., Ludwig Scholtz 2 K., Friedrich J. Scholtz 2 K., Frau Wilhelms Lehl 4 K., Alexander Duro 2 K., Stephan Jánki 1 K., Jakob Klimel 2 K., Johann Molitor 4 K., Philipp Goldhammer 2 K., Louise Greifiger 2 K., Johann Streit 2 K., Katharine Horvay 2 K., Frau Johann János 2 K., Frau Alex. Kusnát 2 K.	
Ergebnis der Sammlung der Bürgerchülerinnen Bianka Strauß, Szerén Eisenberger und Sárka Steiner	22.20
Hiezu haben beigetragen: Bianka Strauß 2 K., Szerén Eisenberger 60 S., Daniel Strauß 2 K., Ernst Goldstein 50 S., Kästl Seidler 1 K., Mathilde Ren- nmann 2 K., Jakob Krauß jun. 2 K., Rosa Stiglitz 1 K., R. N. 1 K., Sárka Steiner 40 S., Dr. Schlegel 1 K., Karl Puffler 1 K., Amin Klein 1 K., Gyula Dittler 1 K. 50 S., S. G. 1 K., Dr. Moriz Holländer 1 K., Frau Spiegel 1 K., Frau Guttman 1 K., R. N. 20 S., Springer 1 K.	
Mois Diamant, Jspáca	5.—
Jakob und Rosa Goldstein, Slatina	10.—
Ede und Pirozka Freibauer, Nagysurány	3.—
Zusammen	84.20
Hiezu die bereits ausgewiesenen	37,557.55
Zusammen	37,641.75

Vom Bürgermeister der Haupt- und Residenz-
stadt Stephan Bárczy ist uns heute das folgende
Schreiben zugekommen:

Em. Hochgeborenen Herr Chefredakteur!
Mit aufrichtigem Danke bestätige ich den Em-
pfang von 10,000 K. (zehntausend Kronen), welche
Summe Em. Hochgeborenen am heutigen Tage für die
siebenbürgischen Flüchtlinge an mich gelangen zu
lassen so freundlich waren. Diese Summe, eine
Sammlung des patriotischen Publikums des „Neues
Bester Journal“, ist ein neuer Beweis jenes Ver-
ständnisses, mit welchem unter der Leitung des Herrn
Chefredakteurs das „Neues Bester Journal“ die
Behörde in ihrer sozialen Arbeit stets unterstützt hat.
Besonders werthvoll ist diese Unterstützung bei der
jetzigen Gelegenheit, da außer unserer regelmäßigen
Arbeit auch die Fürsorge für unsere so arg heim-
gesuchten siebenbürgischen Brüder der hauptstädtischen
Behörde obliegt, welche schwierige Aufgabe sie nur
unter der selbstlosen Mitwirkung der Presse und der
Gesellschaft entsprechend zu erfüllen vermag. Hin-
sichtlich der Verwendung der 10,000 Kronen habe ich
den Intentionen Em. Hochgeborenen entsprechend ver-
fügt, daß 7000 Kronen zur theilweisen Deckung des
Schuhbedarfes der Kinder siebenbürgischer Flüchtlinge,
3000 Kronen aber für die Renfa der siebenbürgischen
Flüchtlinge verwendet werden soll.

Mit aufrichtiger Hochachtung Em. Hochgeborenen
ergebener
Budapest, 13. Oktober 1916
Stephan Bárczy.

**Die nächste Nummer unseres
Blattes erscheint Montag Früh.**

Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute
sehr schön, trocken und warm Die Temperatur betrug
Früh 7 Uhr + 11 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 20.3
Gr. C., Abends 7 Uhr + 19.0 Gr. C. Es ist mil-
des, überwiegend trockenes Wetter vorausichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes:
Spenden, Gerichtshalle, Umschreibung von Immo-
bilien, Handelsübersicht der Woche, Eheaufgebote in
den hauptstädtischen Standesämtern, Witterungs-
bericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den
Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Der
Prozeß gegen Gott, „Allerlei“ und die Fortsetzung
des Romans „Der Sieger“), sowie den Theater-
und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und
Inserate.

**Die Inspektionsreise des Erzherzogs Franz
Salvator.** Wie aus Sopron berichtet wird, hat
Erzherzog Franz Salvator als Generalinspek-
tor der freiwilligen Sanitätspflege heute in Beglei-
tung der Grafen Andreas Csekonic und Ema-
mel Széchenyi die hiesigen Militärspitäler besuch-
tigt. Der Erzherzog gab überall seiner Befriedigung
über die sorgsame Pflege und die gute Leitung der
Spitäler Ausdruck. Nach Beendigung der Inspizierung
begab sich Erzherzog Franz Salvator im Kraftwagen
nach Kismarton.

Personalnachrichten. Aus Wien wir
telegraphirt: Se. Majestät empfing heute Vormittag
den Minister des Neujern Baron Burján in ein-
stündiger Audienz; dann den Berliner österreichisch-
ungarischen Botschafter Prinzen Hohenlohe, Mit-
tags den Kriegsminister Baron Krobatin. —
Se. Majestät hat heute den bisherigen Militärattaché
bei der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika
in Wien Hauptmann Allan Lindsay Briggs, der
seinen Posten verläßt, in besonderer Audienz empfan-
gen. — Nach den letzten Meldungen aus Lemberg
hält die Besserung im Befinden des Reichstags-
präsidenten Paul Bethy an. Nach der Ansicht der
behandelnden Aerzte wird jedoch der Patient, der
vorläufig der größten Ruhe und Schonung bedarf,
erst nach einiger Zeit nach Budapest gebracht werden
können. — Aus Wien wird telegraphirt: Das Be-
finden des Malers Heinrich v. Angeli ist heute
Nachts und am Morgen sehr gut gewesen. Für
das Befinden des Kranken gibt sich große Theilnahme
kund. Noch gestern hat Se. Majestät Erkundigungen
einholen lassen, ebenso König Ferdinand der Bulgaren.
— Aus Wien wird telegraphirt: Der ungarische
Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Erwin
Kosner ist hier eingetroffen.

**Eine Ansprache Kaiser Wilhelm's an sein
ungarisches Regiment.** Der Kriegsberichterstatter des
„Berliner Tageblatt“ berichtet über den Besuch
Kaiser Wilhelm's bei der Armee Böhme
Ermoili am 7. Oktober in Kasno: Nachdem die
Ehrenkompagnie stramm im Paradeschritt vorüber-
marschirt war, trat der Kaiser in die Mitte der
versammelten Truppen und hielt mit weithin schal-
lender, sonorer Stimme folgende Ansprache: „Durch
die Kämpfe der letzten Jahre hat die Waffenbrüder-
schaft der deutschen und österreichisch-ungarischen
Armeen ihr besonderes Siegel erhalten. Gemeinsam
ist das Blut auf den Schlachtfeldern geflossen, ge-
meinsam ist der Wille zum Widerstand, gemeinsam
der Wille zum Sieg. Die Deputationen mögen
Träger meiner herzlichsten Grüße an die Truppen
draußen sein. Besonders freut es mich, die Abord-
nung meines ungarischen Regiments
zu begrüßen, das mit eckaltmagarischen
Schneid Petrikau und die Lysa Gora gestürmt
und auch in diesem Sommer überall dort, wo es ein-
gesetzt wurde, tapfer gekämpft hat. Wir alle
sind überzeugt, für die gute Sache zu streiten und
haben die Zuversicht, daß Gott, der Herr der Heer-
schoaren, uns zum Sieg verhelfen wird.“ Als sich
beten Kaiser General Melior, dessen Truppen be-
kanntlich zumeist dort eingesetzt wurden, wo der
heißeste Kampf tobte, meldete, begrüßte ihn der
Kaiser mit den Worten: „Ihr Name stimmt nicht.
Nach den Leistungen müßten Sie Optimus
heißen.“ (Melior = der Bessere, Optimus = der
Beste.)

Der Konvent des reformirten Donaustritts
heute unter Vorsitz des Bischofs Alexius
Petri und des Overturators Ignaz Daránhi
seine Beratungen. Nach einem Gebet des Bischofs
hielt Overturator Ignaz Daránhi die Eröff-
nungsrede. Er gedachte des rumänischen Einbruchs,
der über die siebenbürgischen Brüder großes Leid

gebracht habe. Der Bischof hat eine Sammlung für die Flüchtlinge eingeleitet und fünfzig Familien im Theologiegebäude untergebracht, der Susanne Lorenz-Verein aber hat die Flüchtlinge verköstigt und unter sie Kleider ausgeteilt. Damit aber — sagt Redner — ist unsere Arbeit nicht gethan; nach der Vertreibung des Feindes müsse die restaurierende Arbeit in Angriff genommen werden. Redner erwähnte schließlich, daß heute an der Wand des Konventsaales das Porträt weil. des Bischofs Alexander Paffay angebracht worden ist. Der hierauf zur Verlesung gelangte Bericht des Bischofs gedenkt des im nächsten Jahre zu feiernden 400jährigen Reformationsjubiläums. Es sollen aus diesem Anlaß verschiedene humanitäre Institutionen ins Leben gerufen werden, auch ist im Verein mit den Evangelisten ein größeres literarisches Unternehmen geplant. Der Distrikt hat der Kriegsleitung bisher 166 Gloden im Gesamtgewicht von 39,838 Kilogramm eingeliefert. Hierauf wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

*** Der Leiter des Ernährungsamtes.** Ueber die bevorstehende Ernennung des Obergespanns Baron Ludwig Kürthy zum Leiter des Ernährungsamtes wird heute noch mitgeteilt, daß Baron Kürthy nicht den Wirkungskreis eines Ministers besitzen, sondern daß sein neues Amt vielmehr administrativen Charakter tragen wird. Dem Ernährungsamt werden alle jene Ministerialbeamte zugeteilt werden, die sich bisher in den verschiedenen Ministerien mit Approvisionierungsangelegenheiten beschäftigt haben. Das Ernährungsamt wird in seiner Tätigkeit von einem Approvisionierungssenat unterstützt werden; Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wird an die oppositionellen Parteien das Ersuchen richten, in diesem Senat ihre Vertreter zu entsenden. Auch heißt es, die Regierung habe die Absicht, den Delegierten der einzelnen Interessengruppen in dem Senat einen Platz zu sichern. Die Organisationsarbeiten sind derzeit im Ministerium des Innern im Zuge. Es besteht ferner der Plan, zur Vollstreckung gewisser dringender Verfügungen Regierungskommissäre zu ernennen. Wie wir hören, wird das Ernährungsamt nicht, wie ursprünglich geplant, dem Ministerium des Innern, sondern dem Finanzministerium unterstellt werden.

— Baron Ludwig Kürthy entstammt einer altadeligen Familie, deren Sprossen sich in den Diensten des Komitats Bars hervorgethan haben. Er wurde als der Sohn des einstigen Reichstagsabgeordneten Stephan Kürthy am 17. November 1852 zu Komárom geboren und genoss eine sorgfältige Erziehung. Nach Absolvierung seiner Studien widmete er sich dem Verwaltungsdienste und machte rasch Karriere. Im Jahre 1890 wurde er Obergespan des Vipter Komitats, später fungierte er in gleicher Eigenschaft im Komitat Arva, seit 1900 ist er Obergespan des Jolhomer Komitats und vor einigen Jahren wurde er auch mit der Leitung des Turóczer Komitats betraut. Man rühmt ihm große Verdienste in den Administrationsagenden nach. In den Komitaten, an deren Spitze er steht, erfreut er sich großer Beliebtheit. Er ist k. u. k. Kämmerer; vor nicht langer Zeit wurde ihm die ungarische Baronie verliehen. Er war mit der Gräfin Ludobita Zichy vermählt, die jedoch schon nach zweijähriger Ehe starb.

*** Frühlingwetter.** Ein zweiter Frühling ist hereingebrochen. Seit Tagen haben wir das heiterste und sonnigste Wetter und zum Frühling fehlen uns höchstens nur das knospende Grün in den Parkanlagen und der azurblaue Himmel über unseren Häuptern. Sonst aber trägt das Bild, das Straßen und Menschen jetzt bieten, den unerkennbaren Charakter der schönsten Zeit im Jahre. Die Frauen, die ein eigenes Gefühl für derartige Dinge besitzen, haben den zweiten Frühling in gebührender Form empfangen und ihre Herbst- und Wintertoiletten, die bereits fit und fertig in den Garbetrobkasteln lagen und nur des Augenblickes harreten, um sich vor versammeltem Volke zeigen zu können, wieder in die unergründlichen Tiefen des Kleiderschranks versenkt. Die Sommertoiletten sind zu unerwarteten Ehren gekommen und werden in den Vor- und Nachmittagsstunden spazieren geführt. Die Budapester Frauenwelt kleidet sich seit einigen Tagen wieder in helleren Farben und nur die Hüte sind es, die nicht wieder verbessert wurden. Eine Budapester Dame, die etwas auf sich hält, kann ja nicht im Oktober, auch wenn das Wetter noch so schön und mild ist, einen Sommerhut aufsetzen, den alle ihre Freundinnen und Besucher vom Sommer her kennen! Dazu ist keine einzige zu haben. Und die hellen leichten Kleider und Uebermäntel, sie kleiden die Budapester Frauen gar zeugend, und an ihren strahlenden Augen und rofigen Gesichtern merkt man es, daß ihnen der zweite Frühling willkommen ist. Auf dem Donauquai, im Stadt-

waldchen, in der Batynergasse und überall, wo man sich gerne zeigt, herrscht seit Tagen wieder reges Leben und die Schaar der Spaziergänger, und besonders der Spaziergängerinnen, vermehrt sich stündlich. Und wenn man all die eleganten Frauen betrachtet, den Toilettenluxus, den sie entfalten, nur oberflächlich abschätzt, vergißt man für den Augenblick an diese entseßliche Zeit, in der wir leben, und es will einem bedünken, als wäre dieser Krieg längst vorbei. Auch die Ausflugsorte in der Umgebung der Hauptstadt sind seit dem Wetterumschlag wieder gut besucht und die Wirthe im Grünen, die schon schließen wollten, haben sich eines anderen besonnen und halten ihre Lokale geöffnet. Besonders am letzten Sonntag, an dem es für diese Jahreszeit absonderlich warm gewesen ist, pilgerten Viele ins Grüne wie im Sommer. Das Frühlingwetter, das uns im Spätherbst bescheert worden ist, hat uns Alle in dieser freudlosen Zeit so recht erfreut.

*** Oesterreichische Kreise für die ungarische Kriegsgefangenenfürsorge.** In Wien konstituirte sich unter Vorsitz des Geheimraths Victor Mataja ein Komitee zur Förderung des Wiederaufbaues der in Ungarn durch den Krieg zerstörten Heimstätten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, dem die Konstituierung telegraphisch mitgeteilt wurde, richtete folgende Depesche an Geheimrath Mataja:

„In Beantwortung des Telegramms vom 22. September beehre ich mich, Ew. Excellenz für die in Angelegenheit des Wiederaufbaues der zerstörten Karpathen- resp. siebenbürgischen Gemeinden eingeleitete hochherzige Aktion meinen aufrichtigsten Dank zu sagen. Ich bitte Ew. Excellenz, versichert zu sein, daß Ungarn mit wahrer Freude und innigem Danke jene Bemühungen verfolgt, mit welchen sich Oesterreich im Interesse eines so schwer heimgegriffenen Theiles der ungarischen Bevölkerung an der Linderung des Unglücks betheiltigt. Genehmigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.“

*** König Otto f.** Aus München wird telegraphirt: Heute Nachmittag fand unter Theilnahme des Hofes, der Garnison und der Bevölkerung die Beisetzung für König Otto von Baiern in der Hofkirche zu St. Michael statt.

Schon lange vor Beginn der Feierlichkeit hatten sich in der Umgebung der Kirche dicke Menschenmassen angeammelt, die in den anstehenden, mit schwarzen Rahmen besetzten Straßen hinter einem Militärpallier Aufstellung nahmen, das von den mit ihren Musikkapellen ausgerückten Truppenteilen der Münchener Garnison gebildet wurde. Um fünf Uhr fuhren König Ludwig und die Königin bei der Kirche vor. Das Königspaar wurde zu den Thronstühlen geleitet. Im Presbyterium und im Kirchenchor hatten sich inzwischen eingefunden die hier weilenden Mitglieder des königlichen Hauses und die Prinzessinnen in tiefer Trauer, das gesamte Staatsministerium, das diplomatische Korps mit dem Rutilius Kardinal Fritzbirth, die staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität und die Geistlichkeit. Der Sarg mit dem Verbliebenen war vom Katafalk herabgeholt und vor die Stufen zum Presbyterium gestellt worden. Rechts und links lagen kostbare Kränze. Herzogshin und umflort es Oedenlicht erhellten das Innere der schwarz ausgeschlagene Kirche. Unter Trauergeklänge vollzog der kirchliche Ceremoniar Weihbischof Eudcker in Vertretung des an der Westfront weilenden Kardinals Erzbischof v. Bettinger die Einsegnung. Dann traten die militärischen Ehrenwachen zur Seite. Die Batterien feuerten den Ehrensalut und die vor der Kirche aufgestellten Truppen salutirten unter den Klängen des Trauermarsches, während der Sarg in feierlichem Zuge von Leibgardeharnischieren und königlichen Fagen, getragen von acht Unteroffizieren und gefolgt von dem Staatsminister des Hauses Grafen Hertling, sowie den Herren des Kuratoriums, in die Gruft getragen wurde. Während dort der letzte Akt der Beisetzung, die Verschließung und Verriegelung des Sarges erfolgte, verweilte der König in stillem Gebet. Trauergefänge vom Chor durchhallten das Kircheninnere und die Geistlichkeit am Hochaltar verrichtete die Schlussgebete, worauf sich die Trauerversammlung ergriffen von der heiligen Stätte trennte, wo nimmehr König Otto seine letzte Ruhestätte neben seinem Bruder, König Ludwig II., gefunden hat.

*** Die Lage der Kriegsgefangenen.** Aus Wien wird telegraphirt: Wie erinnerlich, sind im November 1915 Delegirte des österreichischen, ungarischen, deutschen und russischen Rothen Kreuzes unter der Ägide des schwedischen Rothen Kreuzes in Stockholm zusammengekommen, um über die Verbesserung und gleichmäßige Regelung der Lage der Kriegsgefangenen zu berathen. Die bei dieser Konferenz gefassten Beschlüsse wurden den Regierungen vorgelegt und anlässlich einer neuerlichen Zusammenkunft von Delegirten der genannten Rothen Kreuzvereine im Mai 1916 gemäß den Weisungen der Regierungen in einigen Punkten abgeändert. Diese neuereidigten Beschlüsse wurden von der österreichisch-ungarischen und deutschen Regierung sofort angenommen, und nun hat auch die russische

Regierung ihre Annahme offiziell mitgeteilt, wonach diese Beschlüsse in Kraft getreten sind. Dies bedeutet einen großen Schritt zur Besserung der Lage der Kriegsgefangenen. Es sind darin alle jene Fragen behandelt und klargestellt, welche in der Haager Konvention und den sonstigen bisher die Grundlage für die Behandlung der Kriegsgefangenen bildenden Abmachungen nicht vorgesehen oder nicht klar genug präzisirt waren und deren verschiedene Auslegung durch die Regierungen selbst und besonders durch die untergeordneten Organe Anlaß zu Klagen bot. Die neuen Abmachungen regeln die allgemeine Lage der Kriegsgefangenen, indem sie einheitlich ein Minimum dessen festsetzen, was den Kriegsgefangenen geboten werden muß, unabhängig von der in den einzelnen Ländern verschiedenen, bisher aber für die Behandlung der Kriegsgefangenen maßgebenden Lage der eigenen Soldaten. Sie regeln unter Anderem auch: den Kunstendienst, die Kriegsgefangenenlisten und Vermittlungsforschungen, Austausch der Nachlässe der Kriegsgefangenen, Postdienst, Liebesgaben, Leistung, Beschäftigung der Aerzte, Hygiene, größere Bewegungsfreiheit und schließlich auch eine Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland im Hinblick auf den Seesorgendienst sichergestellt wird und in jedem Kriegsgefangenenlager ein Komitee errichtet wird, welches die Interessen der Kriegsgefangenen vertritt. Der wärmste Dank gebührt dem schwedischen Rothen Kreuz und seinem hohen Präsidenten Prinzen Carl von Schweden, welcher die Stockholmer Konferenz ermöglicht hat, und dessen unablässigen Bemühungen es zum größten Theil zu danken ist, daß eine endgiltige Vereinbarung zustande gekommen ist.

*** Ein Sohn des Generalkonsuls Fontenay gefallen.** Ein Telegramm aus Dabos meldet den Heldentod des Sohnes des ehemaligen Budapester französischen Generalkonsuls Grafen Fontenay. Der junge Graf, der auch in der Budapester Gesellschaft bekannt war, fiel anlässlich der jüngsten Kämpfe an der Somme.

*** „Süße“ Erinnerung!** Der 15. Oktober fällt nicht immer auf einen Sonntag; daß es heuer der Fall ist, drängt uns so sehr zum Gedenken früherer Herlichkeit des Theresienstädter Kirchtags, von dem morgen vielleicht wenigstens nur anzutreffen sein wird. Das ist ja das alternden Menschen Art, Verkommenliches minder anziehend zu finden, als es zur Zeit ihrer Jugend gewesen. Es ist über ein Menschenalter her, daß ich keinem Theresienstädter Kirchtag mehr beiwohnte; ich war sehr unreif, als ich zum letzten Male, und meinen Jahren entsprechend, mich am Patronatsfeste des Bezirks vergnügte, in welchem meine Wiege stand — nun fällt mir aber auch ein, daß ich mich gar nicht einen „Theresienstädter“ nennen darf, weil mein Geburtsort nicht in der drübrigen Front der Königsgasse stand, die zur nachkreierten Elisabethstadt geschlagen wurde. Vordem also gab es eine riesige Theresienstadt, und auch ihr „Kirrtag“ war kolossal! Er spielte sich, wie übrigens auch noch heutigentags, in der Großen Feldgasse ab, gab sich aber damals als förmliche Illustration der Apotheose des Märchens von Hänsel und Gretel — nämlich der Aufwand an knusperigen Lebkuchen, der zum Verkauf auslag, war ungeheuer. Zeit an Zeit reichte sich durch die von Menschen erfüllte lange Gasse; diese Verkaufszelte der Lebkuchenzucker waren einzeln von solchem Umfange, daß es Einem Schreden einjagte; namentlich die beiden eröffnenden „Lebkuchenzelte“, einander gegenüber am Emplacement vor der Pfarrkirche, waren von gigantischer Dimension und enthielten die Erzeugnisse zweier berühmter Meister: hie Ludwig, hie Beliczay! Die Lebkuchenindustrie war einmal eine sehr hervorragende in Budapest. Den Geschmack davon habe ich behalten, und kann bezeugen, nachdem ich in der Welt herumkam, nirgends so guten „Lebkuchen“ gefunden zu haben, als jener, der mir in Budapest immer so schmeckte. Das war wirklicher „Sonigtuchen“ — um der besser zutreffenden ungarischen Benennung ebenfalls gerecht zu werden. Die Franzosen sagen eigenthümlicher Weise: „pain d'epice“, also „Gewürzbrod“, was auch der englischen Bezeichnung „gingerbread“ nahezu entspricht. Ein Wunder aber, daß die Engländer nicht auch Senf zu ihrem recht herben Lebkuchen nehmen. Der französische ist milder und doch eigentümlich honigfremd. Obendrein geht beiden jede Phantasie in den Herstellungsformen ab. Was boten bei uns Ludwig oder Beliczay nicht an mannigfachen Gestaltungen durch Formgüsse ihres schmackhaften Sonigtuchs: zu Puppen oder Soldaten, ganzen Reitern, Uhren von abnormer Größe und Säbeln, je nachdem kleine Madel oder Knaben zu beschenken waren, und für beide kleine Geschlechter die berühmte Orgonette aus Marzipan mit eingestrichen rothen Gläsern — es war kein Wunder, daß beim Durch-

14. Oktober.
nummer unseres
h.
blieb auch heute
temperatur betrug
1 Uhr + 20.3
C. Es ist mil-
derrauschlich.
hält Folgendes:
ung von Immo-
Gehausgebote in
m, Witterungs-
Anstalt und dem
m-zeitung (Der
die Fortsetzung
den Theaters-
Anzeiger und
zuberzogs Franz
richtet wird, hat
Generalinspek-
heute in Beglei-
nits und Gma-
kämpfender befehl-
ner Befriedigung
gute Zeitung der
der Aufsichtigung
im Kroschwagen
Wien wir
heute Vormittag
uridan in einer
her österreichisch-
henlohe, Wils-
obatin. —
in Militärärztliche
ten von Amerika
Briggs, der
Kudienz, umfasst
aus dem Berg
des Reichstags-
ber Ansicht der
er Patient, der
honung beauf-
gebrucht werden
sollt: Das Bes-
gell ist heute
gewesen. Für
tose Theilnahme
Erkundigungen
nd der Bulgaren.
Der ungarische
Baron Erwin
helm's zu sein
höherstatter des
den Besuch
unter Böhm-
v. Radem die
schrin vorüber-
die Mitte der
weithin schal-
brachte: Durch
Waffenbrüder-
schungungsthe-
an. Gemeinlich
in geschlossen, ge-
mb, gemeinlich
ationen mögen
n die Truppen
die Abord-
Regiments
gharischent
Gora geschänd
ort, wo es ein-
hat. Wir alle
u freieren und
herr der Gees-
ird.“ Als sich
in Truppen be-
nden, wo der
nigte ihn der
nimmt nicht.
Optimus = der
Donaudistrikts
schofs Allegus
g Daronpi
t des Bischofs
i die Groß-
den Einbruch,
großes Glend

Herzen die Welt uns Kleinen rosenfarbig damals vor-
 kam. Für erwachsene Jungfrauen und Jünglinge
 standen die Herzen bereit, genießbare Herzen, mit
 aufgraberten schönen Berjen, das einzige vielleicht,
 was sich noch erhalten hat, wenn schon der Umfang
 solcher Lebzetterherzen merklich abnahm — es gab
 früher solche, die den Durchmesser eines Eichen-
 Stammes überragten und eine Tischfläche bedecken
 konnten. Bei der heutigen Heuerung würde so ein
 reizendes Urding fast ein Vermögen kosten. Selt-
 samerweise nun lassen gerade die Franzosen bei
 ihrer gar nicht unbeträchtlichen Lebzetterindustrie
 alle äußere Eleganz und Grazie vermissen. Ihre
 berühmten vieredigen französischen Honigluchen in
 Transparentpapier, mit einer Oberschicht von kan-
 derten Fruchtschalen darauf, Erzeugnisse der Siga-
 rittenfabrik, führen den brutalen Namen: „pavés“;
 also „Pflastersteine“! Und Herzen? Wo denn gar?
 Nur Schweine modelliert der französische Jahrmärts-
 Lebzetter, und schreibt à la minute mit süßiger
 Crème den Namen des schönen Mädchens darauf,
 dem ein Verehrer solch ehbares Angebinde bei ihm
 kauft, und dazu auch ein zweites, größeres, schon
 fertig abjustriertes solches Schwein aus Marzipan, mit
 der Aufschrift: „Meine Schwiegermutter.“ Die lieben
 Franzosen: in dieser einen Sache wenigstens wurden
 wir nicht ihre Nachahmer.

*** Selbstmordversuch eines Ehepaars.** Heute
 Nachts hat sich in Budapest ein angesehenes Ehepaar
 mittels Veronal vergiftet. Es ist dies der Haupt-
 kassier der Bester Vaterländischen Sparkasse und Re-
 dakteur des Modeblattes „Budapesti Bazar“ Ko-
 loman Király und dessen Gattin, geborene Lenke
 Mednyánszky. Das Ehepaar lebte in seinem
 eigenen Hause, Baross-gasse 22, ein glückliches Fa-
 milienleben. Sie hatten einen einzigen Sohn, dem
 sie die sorgfältigste Erziehung angedeihen ließen. Der
 junge Mann, der für die juristische Laufbahn be-
 stimmt war, starb Anfangs Juni den Heldentod.
 Unter diesem Schlage brach das Ehepaar seelisch ganz
 zusammen und besonders die Mutter wurde von
 Trübsinn befallen. Der Seelenzustand der Frau
 übertrug sich mit der Zeit auch auf den Gatten, der
 vor zwei Monaten Urlaub nahm, weil er, wie er
 sagte, nicht im Stande sei, irgend eine ernste Arbeit
 zu verrichten. Gestern Abends begab sich das Ehe-
 paar zur gewohnten Stunde zur Ruhe. Den Dienst-
 boten wurde bedeutet, daß, falls sie bis 11 Uhr Vor-
 mittag nicht erwachen sollten, man um dem Minis-
 terialrathe Ludwig Dobólay, einen Freund des
 Hauses, senden möge. Um halb 12 Uhr fragte man
 aus dem Bureau des „Magyar Bazar“ nach Kolo-
 man Király. Als man von den Dienstboten erfuhr,
 welche Weisung diese am Abend erhalten hatten,
 schickte man Schlimmes. Man begab sich in das
 Schlafzimmer, wo das Ehepaar bewußtlos im Bette
 lag. Sofort wurde um die Freiwilligen Retter ge-
 sendet. Die Retter wendeten Magenwaschung und
 Injektionen an. Nach der ersten Hilfeleistung trat
 in dem Zustande Koloman Király's und seiner Gattin
 eine Besserung ein. Die Ärzte glauben, daß das
 Ehepaar sich mit Veronal vergiftet habe; sie hoffen,
 daß es ihnen gelingen werde, sie am Leben zu erhal-
 ten. Im Schlafzimmer wurde in einem Couvert der
 Schlüssel zum Schreibtisch gefunden. Auf dem Cou-
 vert war bemerkt, daß die letzten Verfügungen sich
 im Schreibtische befanden.

*** Verhafteter Preistreiber.** Die Polizei ver-
 haftete den 29-jährigen Gutmacher Milan Mik-
 lics, der in Jászóváros interniert war. Er kam
 ohne Bewilligung nach der Hauptstadt und beschäf-
 tigte sich hier mit Schweinehandel.

*** Ein humorvoller Taschendieb.** Die Polizei hat
 vorgestern — wie bereits gemeldet — den einundwan-
 zigjährigen Kellner Paul Löwy in Haft genommen,
 der auf dem Elisabethring bei einem Taschendiebstahl
 erfaßt wurde. Löwy, der sein gefährliches Gewerbe erst
 seit einigen Monaten ausübt, arbeitet mit einem ge-
 wiegteren Kollegen, dem Gewohnheitsdieb Desider
 Reik, hat aber seinen Lehrmeister bei weitem über-
 treffen. Er stahl nur auf der elektrischen Bahn und in
 Militäruniform, wodurch es ihm möglich war, leicht das
 Beute zu fuchen. Er hat das Prinzip, nur Geld zu behal-
 ten und schickt die Briefstaschen und etwaige Dokumente
 den Geschädigten per Post zurück. In einem Falle ent-
 wendete er einem Kommissar die Briefstasche, von
 deren Inhalt er 15,000 Kronen bezieht; Legitimationen
 und zwei Frachtbriefe schickte er epprecht mit der Be-
 merkung zurück: „Die Frachtbriefe können Sie besser
 brauchen; ich aber brauche nur Baargeld.“ Ein anderer
 Bestohlenen erhielt seine Dokumente von dem humor-
 vollen Dieb durch eine Zeitungsexpedition zurück; der
 Mann sah sich sogar veranlaßt, dem zukunftsweisenden
 Langfinger in Intelligenzen seinen Dank auszusprechen.
 Einem Ingenieur, dem er eine nur 20 Kronen enthal-
 tende Börse gestohlen hatte, schickte Löwy die Tasche mit
 der Aufschrift: „Pardon! Er war ein Jurhum!“ zurück.

Interessant ist, daß Löwy seine beträchtliche Beute durch-
 wegs bei den Wettrennen verspielte. — Die Liste der
 von Löwy eingestandenen Taschendiebstähle ist folgende:
 Der Gezeher Kaufmann Heinrich Semler erlitt
 einen Schaden von 1400 Kronen, der Wiener Viehhän-
 dler Krisz Sükünd 15,000 Kronen, der Bankbeamte
 Tibor Bajda 1800 Kronen, der Kaufmann Moriz
 Bleier 20,000 Kronen und der Kaufmann Samuel
 Stein 11,400 Kronen.

*** Franz Kopár.** Der Budapest Journalisten-
 listenverein hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz
 des Hofraths Mag Márkus eine außerordentliche
 Ausschusssitzung, in welcher dem Andenken des ver-
 storbenen Sekretärs Franz Kopár der Tribut der
 Pietät gezollt wurde. Der Vorsitzende gedachte der
 vorzüglichen Individualität und der im Interesse der
 Kollegen und des Vereins entfalteten unermüdeten
 Thätigkeit Franz Kopár's. Auf Antrag des Vor-
 sitzenden wurde beschlossen, auf den Sarg des Ver-
 bliebenen einen Kranz niederzulegen, das Andenken
 Kopár's im Protokoll zu verewigen, an die Familie
 eine Beileidsbesuche zu richten, einen Franz Kopár-
 Fonds zu schaffen, dessen Zinsen jährlich einer Jour-
 nalistenweise zugute kommen sollen, das Porträt des
 Verbliebenen für den Sitzungsaal malen zu lassen
 und schließlich unter den Journalisten eine Samm-
 lung zur Aufstellung eines Grabmals einzuleiten. —
 Der Budapest Journalistenverein hat über den
 Tod Franz Kopár's folgende Traueranzeige aus-
 gegeben:

„Der Budapest Journalistenverein meldet mit
 unermesslichem Schmerz und tiefer Trauer, daß Franz
 Kopár, Sekretär des Vereins, stellvertretender Redakteur
 des Tagblattes „Budapest“, am 13. d. im Alter von
 38 Jahren gestorben ist. Sieben Jahre hindurch hat er
 mit edlem Eifer, mit Liebe zu seinen Kollegen, sich um
 die Leitung der administrativen Angelegenheiten des
 Vereins bemüht und durch seine biedere Individualität,
 seine gemeinnützige Thätigkeit die Liebe und Achtung
 jedermanns verdient. Sein frühzeitiger Tod ist ein
 unerklärlicher Verlust für uns Alle. Wir beweinen ihn
 gemeinsam mit seinen theuren Geliebten, die in ihm ihr
 Alles verloren haben, den besten Gatten, den liebevoll-
 sten Vater. Das Leichenbegängniß findet am 15. d.,
 Mittags 12 Uhr, vom Leichenhause des Kerepeser Fried-
 hofs aus statt. Erscheinen wir Alle zur Trauerfeier,
 beweinen wir ihn und bewahren wir sein Andenken
 immerdar. Budapest, 14. Oktober 1916.“

*** Heilung des Brustkrebses durch Röntgen-
 strahlen.** Die soeben erschienene „Münchener Medi-
 zinsche Wochenschrift“ bringt einen Artikel der
 Doktoren W. Friedrich und B. Krönig „Die
 Strahlenbehandlung des Brustkrebses in einer ein-
 maligen Sitzung. Feststellung der Karzinomdosıs“,
 welcher in Lerzte- und Laienkreise das größte Auf-
 sehen machen wird. Es wird nicht weniger behauptet,
 als daß es mit absoluter Sicherheit möglich ist,
 durch einmalige Bestrahlung mit Röntgenstrahlen
 einen Brustdrüsenkrebs vollkommen zu heilen. Die
 diesbezüglichen Versuche wurden auf der Freiburger
 Klinik gemacht. Das grundsätzliche Neue der Frei-
 burger Methode beruht darauf, daß die Kranken nur
 ein einziges Mal bestrahlt werden, während bei
 der früheren Methode eine längere oder kürzere Reihe
 von Sitzungen nötig war. Das Problem bestand
 darin, daß man sich bemühte, eine möglichst kräftige
 Einwirkung der Röntgenstrahlen zu erzielen, ohne
 die Haut zu schädigen. Also größte Tiefenwirkung
 bei geringstem Reiz. Durch unzählige Versuche ist es
 nun den beiden erwähnten Forschern gelungen, eine
 Form der Bestrahlung ausfindig zu machen, in der
 in einer einmaligen Sitzung das Neugebilde voll-
 ständig zerstört wird, so daß der Bestrahlte als voll-
 kommen geheilt zu betrachten ist. Für Brustkrebs-
 se ist grundsätzlich die Strahlenbehandlung der opera-
 tiven Behandlung vorzuziehen. Zu erwähnen wäre
 noch, daß diese Behandlung nur für operable Fälle
 gilt. Vernachlässigte Fälle, in denen der Krebs bereits
 andere Körperstellen ergriffen hat, sind der Be-
 handlung nicht zugänglich. Da es sehr wahrscheinlich
 ist, daß diese Art der Behandlung auch bei anderen
 Formen des Krebses den gleichen Erfolg haben wird,
 so stehen wir vor der Möglichkeit, daß das jahrelang
 gesuchte Heilmittel gegen Krebs endlich gefunden
 wurde.

*** Die Erste L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-
 Gesellschaft** gibt bekannt, daß die zwischen Budapest
 und Belgrad, als auch die zwischen Budapest und
 Mohács verkehrenden Personenschiffe der Gesellschaft
 in der Thal- und Bergfahrt ab 15. d. in Erd zwecks
 Abmilderung des Personen- und Gepäckerverkehrs landen
 werden.

*** Gottesdienste.** Sonntag, 15. d., findet um halb
 10 Uhr Vormittag und um halb 5 Uhr Nachmittag in
 der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz deutscher
 Gottesdienst statt. — In der evangelischen Kirche in der
 Stadtwaldchenallee wird um 5 Uhr Nachmittag eine
 Andacht mit deutscher Predigt gehalten. — Am Sonntag

Vormittag um 10 Uhr findet in der deutschen Kirche
 Hold-uteza 20, Gottesdienst statt. Im Anschluß daran
 Kindergottesdienst.

*** „Die Monarchie.“** Die soeben erschienene
 7. Nummer dieser vom Geheimrath Georg v. Lu-
 kács herausgegebenen Halbmonatsschrift bringt fol-
 gende Artikel: „Parlament und Außenpolitik“ vom
 Virkl. Geheimen Rath Ladislaus Freiherrn v. Sengel-
 müller, „Diplomatie und Demokratie“ vom Hofrath
 Samuel Radó, „Wirtschaftspolitische Folgen des
 Krieges“ vom Grafen E. L., „Die Wiederherstellung
 des Verfassungslebens in Oesterreich“ vom Reichs-
 rathsabgeordneten Max Friedmann, „Italien, Ru-
 mänien und Polen“ von E. R. usm. Die Artikel
 werden durch die inhaltsreiche österreichische, Balkan-
 und volkswirtschaftliche Rundschau ergänzt. Die in
 ungarischer Sprache erscheinenden Artikel werden im
 Anhang deutsch wiedergegeben. Die Redaktion und
 Administration der Zeitschrift befindet sich Budapest,
 4. Bezirk, Waiznergasse 25. Der Abonnementspreis
 beträgt 24 K. per Jahr. — Den Artikel des Bot-
 schafters Freiherrn v. Sengel Müller reprodu-
 zieren wir in der heutigen Nummer unseres Blattes.

*** Todesfälle.** Heute ist hier Herr Joseph
 Berlek, Großschlichter und Gründer der gewesenen
 Firma Joseph Berlek u. Co., im Alter von 60 Jahren
 gestorben. Der Verbliebene erfreute sich ob seines
 rechtschaffenen Charakters und seines Wohlthätigkeits-
 sinnes allgemeiner Werthschätzung. Eine angesehene
 Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer versetzt.
 Das Leichenbegängniß findet morgen, Sonntag, 4 Uhr
 Nachmittag von der Leichenhalle des Károlyföldtúr-
 izer Friedhofes aus statt. — Der Budapest Kauf-
 mann Heinrich Schick ist am 9. d. im 74. Lebens-
 jahre in Nitrabánya gestorben. — Aus Köln
 wird telegraphirt: Der Reichstagsabgeordnete für
 Köln, Hofrichter (Sozialdemokrat), ist heute
 Morgens gestorben.

*** Kaiser's Pelzwaren** — nach Patent Neuzei-
 tungen verfertigt — sind weltberühmt, ersten Ranges
 und anerkannt preiswürdig. Die Vortheile dieses Systems
 bestehen hauptsächlich in der bedeutend erhöhten Dauer-
 haftigkeit und unerreichten Präzision. Die neuesten
 Modelle sind in der Kaiserlichen Modellschule (VI,
 O-uteza 44 und IV., Szervita-ter 1) zur Schau gestellt.

*** Fabriksfeuer.** Heute Nachts 1 Uhr brach in
 der Zeisel'schen Schulbänkefabrik in der Kolozvári-
 gasse ein Feuer aus, das rasch um sich griff. Bei
 Schluß des Blattes steht das ganze Fabrikgebäude
 in Flammen.

*** „Barbaren.“** Die Verlagsanstalt „Athe-
 naüm“ hat das Uebersetzungsrecht des sensationellen
 Romans „Barbaren“ erworben, der noch vor dem
 Ausbruch des Krieges erschienen ist und großes Auf-
 sehen erregte. Das Buch wird demnächst auf dem un-
 garischen Buchmarkt erscheinen. Das Leben in allen
 Großstädten des europäischen Kontinents zieht in
 diesem Roman an unseren Augen vorüber, der
 zweifelsohne auch beim ungarischen Lesepublikum
 berechtigtes Interesse hervorgerufen dürfte. Im Ver-
 lage derselben Gesellschaft wird demnächst auch die
 zweite Auflage des vom Ministerium des
 Aeußern herausgegebenen Rothbuches über Rumä-
 nien erscheinen.

*** Unfälle.** Der 10-jährige Gastwirthssohn Ladislaus
 Les wurde auf der äußeren Kerepeserstraße von der
 Dampfbahn überfahren und schwer verletzt. — Auf dem
 Margarethenring sprang die Kondukteurin Frau Karl
 Fekete auf einen in Fahrt befindlichen elektrischen
 Wagen. Sie stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen.
 — Auf dieselbe Art ist auf der äußeren Jászóváros-
 straße der Artillerist Franz Bécsi verunglückt. — Auf
 dem Engelsfelder Frachtenbahnhof wurde der russische
 Kriegsgefangene Alchadzi Glohoss von einem
 Lastenauto überfahren und schwer verletzt.

*** Tod eines russischen Obersten.** Aus Mi-
 kolcz wird telegraphirt: Gestern wurde hier der
 russische Oberst Alexander Jandrixon zu Grabe
 getragen. Der Offizier gerieth vor einigen Monaten
 anlässlich der Kämpfe in Wolhynien verwundet in
 unsere Gefangenschaft. Ihm wurde die sorgsamste
 Pflege zutheil, allein die Ärzte vermochten ihn nicht
 am Leben zu erhalten. Dem Begräbnisse, das unter
 militärischen Ehren vor sich ging, wohnten eine De-
 putation des Miskolcz Stationskommandos, eine
 Ehrenkompagnie und eine Gruppe russischer Gefan-
 gener bei. An der Spitze des Konduktors schritt eine
 Militärkapelle. Ein nach Hunderten zählendes Publi-
 kum gab dem Todten das letzte Geleit.

*** Das National (Royal)-Orpheum** bietet in die-
 sem Monat seinen Besuchern ein Bombenprogramm.
 Seltene ausländische Variété-Attraktionen wechseln mit
 einem hochkünstlerischen Theaterprogramm, das unter
 der geistvollen Leitung und mit Conferenzen von
 Kagy Endre ab Montag um einen neuen Nagy

Unter-Einakter reicher wird, in dessen Hauptrolle Bela Raday, Mitglied des Nationaltheaters, sein Gastspiel beginnt.

* Im Trocadero gelangt demnächst die urkomische, geistvolle Posse Eugen M. A. Traub's „Schöne Deine Frau!“ in erstklassiger Besetzung zur Aufführung.

Parfanatorium und Kaltwasserheilanstalt im Köhler Thal. In den Ofner Bergen eine neue Heilanstalt. In herrlicher Lage wurde ein mit einer Kaltwasserheilanstalt verbundenes Parfanatorium errichtet.

Bei der Reprise der Operette „Az elvált asszony“ in der Volksoper hat die Pelzgarbitur der Zuci Libasj Aufsehen erregt.

Familien-Nachricht.

Herr Bela Krauß, Beamter der Königl. ung. Staatsbahnen, Budapest, hat sich mit Fräulein Gabriella Hermann aus Ofen verlobt.

Wer sich noch kein Los zur ersten Klasse der 37. im. ung. Klassenlotterie gesichert hat, deren Ziehung am 27. Oktober stattfindet, schreibe sofort eine Postkarte an die Benfő-Bank, A. G., Budapest, Radassystraße 60, die jeden Auftrag noch rechtzeitig ausführt.

Die Post und der Krieg. Während des Krieges eilt die Post riesig viel, doch können natürlicherweise Anhebungen nicht vermieden werden.

Höfles Margit-Creme ist das vollkommenste Schönheitsmittel und ist dabei ganz unschädlich. Erhältlich in allen Apotheken. Ein Digei 1.50 Krone.

Dr. Nungers Heilanstalt für Gemüths Kranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Haltestelle.

Budapester Spaziergänge.

— Städtisches. —

Man ist bekanntlich nicht nur ein Kind seiner Zeit, sondern auch ein Kind der Stadt, wenn man nicht gerade auf dem Lande geboren ist und sich zum Agrarier ausgebildet hat.

Gesichtshaare der Damen

entfernt gänzlich unter schriftlicher Garantie Charlotte Pollak kosmetisches Institut VI., Andrassy-ut 38, I (vis-à-vis dem Pariser Warenhaus) Telephone 157-88.

Miracle-Haarentfernungsmethode. Uebertrifft alles Bisherige. Sofortiger Erfolg! Probinzorsand diskret mit Gebrauchsanweisung.

peft aus ganzem Herzen, wie eine schöne Mutter, die man liebevoll in seine Arme schließt und deren Launen man sich willig unterwirft.

Was nun diese Mißbräuche anbelangt, so sind dieselben allerdings recht bedauerlich, weil sie die wenig erfreuliche Perspektive erweitern, was und wo in unserer Stadt Alles gestohlen werden kann.

Die Post und der Krieg. Während des Krieges eilt die Post riesig viel, doch können natürlicherweise Anhebungen nicht vermieden werden.

„Stets wird man die Protektion Zu des Lebens Uebeln zählen. Doch wenn's sein muß, soll man schon In dem Fall das — größere wählen.“

Nachdem auch einige meiner Herren Stadtväter, sogenannte Bezirksgrößen, Theil haben an dieser bedeutlichen Protektionswirtschaft und ihren mißlichen Folgen, meinte unser sonst so pädagogischer Väterchen, den Teufel, der den Mißbrauch schafft, durch eine seiner radikalen Kuren aus dem kranken Leibe der Stadtverwaltung austreiben zu sollen.

ist uns nicht im Mindesten geholfen, wenn wir aus dem kranken Verwaltungskörper den einen Bacillus austreiben, um ihn durch einen anderen zu ersetzen.

Krieg und Höflichkeit.

— Zeitgemäße Betrachtungen. —

Hand aufs Herz, und gestehen wir nur ehrlich: Sehr höfliche Leute sind wir niemals gewesen. Es gab zwar Ausländer, besonders Nordländer, die uns als sehr lebenswürdige und höfliche Leute priesen.

Es mag allerdings, zu unserem Troste, in anderen Ländern auch nicht viel besser gewesen sein. Ein Beweis dafür sind die verschiedenen Versuche, eine Renaissance der Höflichkeit durchzuführen.

Dann kam der Krieg, und diese Bestrebungen, deren Erfolge ohnedies recht zweifelhaft waren, nahmen sofort ein Ende.

ABADIE

Sammelt unsere Reklams-Marken und Buchel-Umschläge für die GROSSE PRÄMIEN-VERTEILUNG NACH FRIEDENS-SCHLUSS.

15 19 34

vornehmend, selbst die Höflichkeit auf dem Markte wurden in ihrem Gehaben etwas milder, und in den Kneipen herrschte eine freundliche, hilfsbereite Atmosphäre, der „Antikon“ war mit einemmale verschwunden. Doch mit der Zeit verlor sich diese freundliche Stimmung wieder. Gleich den Kindern, die angefangen einer drohenden Strafe „brav werden“ und alle ihre Tugenden hervorkehren, doch kaum daß sie merken, daß ihnen „nichts geschieht“, ihre früheren Unarten zum Vorschein bringen, verfielen wir in unsere alten Gewohnheiten. Das heißt wir verfielen nicht nur der gewohnten Unhöflichkeit, wir wurden noch um vieles unhöflicher als zuvor. Eine Verrohung unserer Sitten macht sich unmerkbar geltend. Überall, wo Menschen zusammenkommen, haben die primitivsten Regeln des Anstandes aufgehört zu herrschen. Der Verkäufer ist unhöflich, der Bediente „nerbös“, und Höflichkeit, Arbeiter und einfache Leute haben den Nachhaken und wissen überhaupt nicht mehr, wie sie sich gebenden sollen. Es ist, als wollten wir uns unser Leben gewalttätig noch schwerer und noch häßlicher machen, als es ohnehin ist. Man empfindet wahrlich oft Sehnsucht, sich irgendwohin zu retten, wo es keine Leute gibt. Feinfühlenden Leuten, die das Unglück haben, ohne kräftige Ellbogen zur Welt gekommen zu sein, erleben jetzt schwere Zeiten.

Dabei wäre es unrecht, wollten wir dem Kriege die Schuld für diese Zustände zuschreiben. Denn gerade die Krieger, Offiziere und Soldaten, sind die Höflichsten. Ich war vor Kurzem vierzehn Tage lang unter Kriegsteilnehmern. Überall, ob in Kneipen, auf Bahnen, Schiffen, Wegen, Restaurants, begegnete ich höflichen, lebenswürdigen, hilfsbereiten Männern. Ich sah in Castellnuovo schwerbeladene Landsturmmänner, die Frauen ihre Bündel abnahmen und beim Einsteigen halfen. Sie rückten zusammen, damit die Kinder nicht im Regen stehen. In den Kneipen, wohin man in Folge der scharfen Bahnsperre immer zu gehen hat, wird man freundlich empfangen und erhält ausführliche Auskunft. Auf den Bahnhöfen, wo es nichts mehr zu essen gibt, theilt der Eine mit dem Anderen seinen letzten Bissen. Mir selbst gab ein Herr von seinem Stückchen Brot die Hälfte, damit ich meinen Käse, der damals mein Mittagessen bildete, nicht ohne Brot verzehre. Und Frauen zogen aus ihren Bündeln ihre letzten Vorräte, um sie mit Anderen zu theilen.

Da nun diese Leute trotz der erlittenen Entbehrungen und Strapazen die Höflichkeit des Herzens nicht nur nicht verlernt haben, sondern intensiv ausüben, so drängt sich Einem unwillkürlich der Gedanke auf, daß es den Menschen ferne von der Kriegsnoth zu gut geht. Oder vielleicht sind es die großen Kontraste des Schicksals und der Lebensführung der Einzelnen und die großen Veränderungen derselben, die zu diesem Verfall der Höflichkeit führten? Doch, was immer auch die Ursache sei, es ist höchste Zeit, daß man sich ein wenig besinne und etwas höflicher werde. Diesen Krieg im Kriege haben wir wahrlich nicht nötig.

Malvi Fuchs.

Offener Sprechsaal.*

Elsőrendű szücsárúinkat ajánljuk szolid áron

Elkán és Gerő Andrásy-ut 27. Telőst-u. 5.

Oberbeamter einer Holzproduktions-Firma
sucht die Leitung der Holzabtheilung einer grossen Fabrik. Gefl. Zuschriften unter „Weich- und Hartholz“ an die Expedition dieses Blattes.

HUNGÁRIA NAGYSZÁLLODA
5-órás tea.
Silviny kedvelt zenekara hangversenyez.

Suche in der Nähe der Hauptstadt
gut eingerichtetes kleines Gut (cca 20 Katastraljoch) zu pachten oder

ZU KAUFEN

Gefl. Anträge unter „Kriegswirtschaft“ an die Adm. des Blattes.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zum sofortigen Eintritt sucht erstklassige Budapester Maschinenfabrik

erfahrenen Ingenieur.

Offerte unter „Konstruktion 76!“ an die Exp. dieses Blattes in Doppelcouvert.

Minden külön értesítés helyett!

Özv. Schick Henrikné szül. Friedrich Erzsébet úgy a maga, valamint alulírottak és az egész rokonság nevében fájdalomtelt szívvel jelentik, hogy szeretett férje, illetve apa és nagyapa

SCHICK HENRIK ur budapesti kereskedő

életének 74. és boldog házasságának 39. évében hosszas szenvedés után Nyitrahárvány folyó hó 9-én jobblétre szenderült.

Nyugodjék békében!

Dr. Szigethy Lászlóné szül. Schick Juliska, Schick László és neje szül. Kladviko Ilona, Schick Leo és neje szül. Fizeley Ica gyermekei. Szigethy Miklós, Margit, Erzsike unokái.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Witwe Josef Perlesz geb. Marie Hegyei gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und der ganzen Familie schmerz erfüllt die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen guten Gatten, des besten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Verwandten, des Herrn

Josef Perlesz

welcher am 14. d. M. im 60. Lebensjahre und nach einer 31jährigen überaus glücklichen Ehe nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Rákoskeresztúrer isr. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, am 14. Oktober 1916.

Frau Dr. Dénes V. Liuba geb. Margit Perlesz, Frau Hugo Tarján geb. Elly Perlesz, Frau Sándor Pukánszky geb. Ilona Perlesz, Stefan Perlesz, Matyas Perlesz, Kinder. Frau Stefan Perlesz geb. Piroška Reiner, Schwiegertochter.

Dr. Dénes V. Liuba, Hego Tarján, Sándor Pukánszky, Schwiegeröhne. Gerson Perlesz und Frau, Dr. Ede Perlesz und Frau, Ladislaus Hegyei und Frau, Géza von Hegyei u. Frau, Brüder, Schwäger und Schwägerinnen.

Lili Kerekes, Gyuri Tarján, Ervin und Béla Pukánszky, Pali Perlesz, Enkel.

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Renner Tag. —

Budapest, 14. Oktober. Das Meeting eilt seinem Ende entgegen, es wird noch in der Freudenau einige Tage hindurch Pferdegalopp geben und dann bezieht das Volk die Winterquartiere. Die heute absolvierten Rennen gruppieren sich um das Herbst-Versuchrennen, in welchem der an allen Wettstellen gesuchte Halb-Hengst Dávid sich mit spielender Leichtigkeit den Sieg holte; die schweren Kanonen Celsius und Bankár besetzten die weiteren Plätze. Eine gleichfalls reich dotierte Konkurrenz — das große Herbst-Handicap der Zweijährigen — holte sich der leichtgewichtete Robot vor Egnies und Revell; Janek vermochte die von ihm gesteuerte Rosmarin — welche das Höchstgewicht trug — nicht in Schwung zu bringen und war noch vor der Distanz aussichtslos geschlagen. Es gab nach diesem Rennen bei den Kassenschaltern des Totalisateurs recht ansehnliche Siegesquoten, aber auch die Platzquoten waren ausgiebig genug. In den zwei ersten Konkurrenzen kamen wohl die gewickelten Pferde Bique afficte und Electus in Front, aber der Sieg wurde ihnen im letzten Moment entrissen, da der Hengst des Herrn Szemere um eine kurze Halslänge von Verbirág geschlagen wurde, Electus aber die führende Zuchstute

Opium, die eine mörderische Pace vorgelegt hatte, nicht mehr einholen konnte. In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt:

1. Maidenrennen. 3000 Kronen, 1500 Meter. Komel Szi's Verbirág (Fregner) Erstes, R. Szemere's Bique afficte (Schäfer) Zweites, László Marton's Gestüt's Bique (Varga) Drittes. Unplacirt: Corfar. Mit Kopflänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:58, Platzwetten 10:16, 11.

2. Welter-Handicap. 3000 Kronen, 2000 Meter. Dunajgater Gestüt's Opium (Dávid) Erstes, Graf Lamberg's Electus (Gollinger) Zweites, Graf Planckenstein's Füzesgarnat (Altmann) Drittes. Unplacirt: Volante, Konradin, Rando, Langouffe. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10:63, Platzwetten 10:20, 19, 28.

3. Großes Herbst-Handicap der Zweijährigen. 10,000 Kronen, 1500 Meter. Wárbólyer Gestüt's Robot (Sch) Erstes, A. Kold's Segnes (Guttman) Zweites, Graf Verchold's Remeil (Balk) Drittes. Unplacirt: Gombász, Rosmarin, Rátóg, Nusser, Száva II, Perilla, Teresina, Knigge, Na wird's, Szmandl, Lia. Mit zwei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:96, Platzwetten 10:20, 27, 65.

4. Herbst-Versuchrennen. 10,000 Kronen, 1100 Meter. S. Milne's Dávid (Podrázsi) Erstes, V. Mautner's Celsius (Janek) Zweites, R. Szi's Bankár besese (Fregner) Drittes. Unplacirt: Bomba, Lamina, Galádság, Florett, Lebogó. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10:33, Platzwetten 10:15, 15, 17.

5. Handicap der Zweijährigen. 6000 Kronen, 1000 Meter. W. Schlefinger u. Komp. Prünhilde (Danek) Erstes, Graf D. Wendheim's Vogelbupp (Szilágyi) Zweites, Rukstac Gestüt's Kis Kentem (Varga) Drittes. Unplacirt: Királyi, Viadukt, Metronom, Juskám, Tudáfos, Rola, Boldoguli, Pallot, Attaché, Klára II. Mit fünf Viertelängen gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10:52, Platzwetten 10:20, 27, 21.

6. Monorex Preis. 5000 Kronen, 1100 Meter. S. József's Jorr (Fregner) Erstes, Rukstac Gestüt's Arena (Guttman) Zweites, W. Schlefinger's Ballon (Danek) Drittes. Unplacirt: Rigolento, Doppelcar. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 10:38, Platzwetten 10:20, 21.

Der Jockeyklub-Preis. Morgen gibt es im Stadtwalden noch ein großes Rennen, denn man mit Spannung entgegensehen darf, denn gerade der Jockeyklub-Preis hat schon oft die sensationellsten Kämpfe gebracht. Das Rennen führt über 2800 Meter und wurde zuletzt von dem Derbysieger Confusionarius gewonnen. So merkwürdig es auch erscheint, ist es doch Thatsache, daß außer Confusionarius in den letzten zwanzig Jahren kein Derbysieger auch den Jockeyklub-Preis gewinnen konnte, während vordem Buggó, Achilles II. und Totto diese Kunst zweige brachten. In diesem Jahre wäre die Möglichkeit vorhanden, daß der Derbysieger auch im Jockeyklub-Preis siegreich läuft, denn Sanskrit besitzt ja hier ein Engagement, während Tovább leider aus dem großen Rennen gestrichen werden mußte. Es ist doppelt und dreifach bedauerlich, denn nun ist ja die Aussicht dahin, diese beiden gewaltigen Kämpfer noch in diesem Jahre auf einander stoßen zu sehen, denn wenn sie wirklich beide im Austria-Preis laufen sollten, so wird dieser doch nicht annähernd als eine ähnliche Prüfung gelten können, wie eben ihr Kampf im Jockeyklub-Preis. Es gibt im Jockeyklub-Preis ziemlich bedeutende Erlaubnisse und Sonderbelastungen, und dadurch würde z. B. Sanskrit gezwungen, 6 Kg. mehr in der Sattel zu nehmen, was eine Belastung mit 60 Kg. bedeutet. Dasselbe Extragewicht aber haben ja auch Próba, Missouri und Prince zu tragen, und fast alle anderen Pferde müssen, wenn auch bescheidenere, Extragewichte aufnehmen, so daß auch die höchste Sonderbelastung kaum allzu drückend werden wird. Der Jockeyklub-Preis wäre aber durch die Gewichte höchstwahrscheinlich ein sehr aussichtsvolles Rennen für Przemysl geworden, der nur 3.5 Kg. extra aufzunehmen gehabt hätte, welcher aber leider durch seine Krankheit außer Gefecht gesetzt wurde. Selbstverständlich bestechen im ersten Momente die günstigen Gewichte einzelner Bewerber, doch wird man bei genauerer Rechnung sich kaum entschließen können, daraufhin dem einen oder anderen Pferde besondere Siegesaussichten zuzusprechen. Auch die ganze Geschichte des Rennens lehrt, daß diese Erlaubnisse wenig Einfluß auf den Ausgang hatten, denn nur Palotás 1908, Rose of Kildare 1898, sowie Metallist bei seinem ersten Siege 1886 zogen von der Erlaubnis von 2.5 Kg. Nutzen. Unsere Ansicht geht dahin, daß als Triumphtor aus dem heutigen großen Rennen wieder

gegeben: Dienstag wird die Operette „Az elvált asszony“ von Leo Fall wiederholt. Für Freitag ist eine Revue von „Leányvásár“ angelegt. Morgen, Sonntag, Nachmittags wird „Legénybucsu“ aufgeführt.

* Im Ungarischen Theater wird nächste Woche Montag, Mittwoch und Freitag die Komödie „Királynőm... meghalom értem“ von Andor Villányi und Dienstag, Donnerstag und Samstag „Bernát bácsi“ gespielt. Morgen, Sonntag, Nachmittags geht „A kaméliás hölgy“ mit Irene Feld in der Titelrolle in Szene.

* Im Modern Szinpad finden die Abschiedsvorstellungen des ersten Repertoires im alten Lokale auf der Andrássystraße stets vor vollen Häusern statt. Dies bildet einen vollen Beweis für die Popularität des Cabarets und für die Tatsache, daß sein Programm auf hohem künstlerischen Niveau steht. Das nächste Programm des Modern Szinpad wird bereits in seinem neuen Heim, Koronaherzseggasse 6, aufgeführt werden.

* Im „Mozgóképtéren“ wird morgen, Sonntag, das dieswöchige Programm zum letzten Male aufgeführt, und diejenigen, die den großartigen Film „Unschuldig“ mit der nach jeder Richtung hin klassischen Gestaltung der Hauptrolle durch Oskar Veregi, seiner die grandiose Kreation Erna Morena's als Julie Tokabti, sowie schließlich den köstlichen amerikanischen Burleske-Film: „Der Heirathsschwinder“ noch nicht gesehen haben, werden gut daran thun, die seltene Gelegenheit eines solch außerordentlichen Genusses, wie es dieses außerlesene Programm bietet, nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen. Aus dem am Montag beginnenden Programm wollen wir vorerst nur so viel verathen, daß ein ungarischer Film, hergestellt aus einem der populärsten Bühnenwerke: „János vitéz“, ferner der Bierakter: „Der Mann im Spiegel“ mit Marie Frein in der Titelrolle zur Aufführung gelangen. Die große kinematographische und literarische Bedeutung des neuen Programms werden wir in der morgigen Nummer eingehend schildern.

* Hermine Bosetti, kön. haitische Kammerfängerin, wird im philharmonischen Konzert am 23. d. die große Arie Constanza's „Marter aller Arten“ aus der „Entführung“ von Mozart und drei Schubert-Lieder: „Suleika“, „Wiegenlied“ und „Haidenroslein“ singen. Großes Interesse erweckt die Erstausführung der zweiten Symphonie (Es dur) von Franz Schmidt, die bei den Wiener Philharmonikern einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Schmidt, ein geborener Ungar, ist Mitglied der Wiener Hofoper, in welcher seine Oper „Notredame“ ständig am Repertoire ist; diese Oper ist übrigens die nächste Novität der unsrerigen. Sehr interessant ist das Klavierkonzert von Lili Märlus, die bei dieser Gelegenheit auch als Komponistin eines großen Konzerts vor die Öffentlichkeit tritt.

* Elena Gerhardt gibt ihren einzigen Liederabend nächsten Donnerstag, den 19. Oktober, im Saale der Musikakademie. Nach dem großen Interesse, welchem der Abend im Publikum begegnet, darf ein voller Saal von vornehmen Zuhörern erwartet werden. Billete bei Béla Méry.

* Die kön. Opernsängerin Elsa Környeczamasi veranstaltet ihren Arien- und Liederabend nächste Woche Freitag, den 27. Oktober, im Saale der Musikakademie mit erlesenem Programm. Dasselbe enthält den ganzen Othello, „Frauenliebe“ von Schumann, ferner Lieder von Brahms, Mikalovich, Székelys, Dienz und Arien von Handel. Sitze bei Méry.

* Das ausgezeichnete Böhmisches Streichquartett veranstaltet in der laufenden Saison drei Kammerkonzerte im Saale der Musikakademie. Der erste Abend findet schon Dienstag, den 7. November, statt, da das Cdur-Streichquartett von Schubert mit dem Cellovirtuosen Harry Son auf dem zweiten Cello aufgeführt wird. Karten bei Béla Méry.

* Der Name Alfred Sittard's ist dem kunstverständigen Publikum nicht neu. Im Ausland gilt er als der größte Orgelkünstler der Welt. Der Meister gibt sein erstes Konzert im Saale der Musikakademie am 8. November. Karten von 2-10 Kronen bei der „Harmonia“.

* Der Cellovirtuose Arnold Földessy wurde für ein Budapest Solokonzert gewonnen. Nach dem Urtheil der ausländischen Kritik ist Földessy heute der größte Meister auf seinem Instrument. Das Konzert findet am 11. November im großen Saale der Redoute statt. Karten zu 2 bis 10 Kronen bei der „Harmonia“.

* Für das einzige Konzert Eugen d'Albert's am 22. November gibt sich im Publikum ein äußerst reges Interesse kund. Die Klavierabende d'Albert's sind

liberal unbergänglich künstlerische Ereignisse. Karten von 2 bis 12 Kronen bei der „Harmonia“.

* Die gefeierte Sängerin der Berliner Hofoper Claire Dux, ein Liebling des Berliner, Wiener und Budapest Publikums, veranstaltet am 30. November ihren einzigen Lieder- und Arienabend. Die Karten, welche bereits im Vorverkauf großen Absatz finden, sind zum Preise von 2 bis 15 Kronen bei der „Harmonia“ erhältlich.

* Oskar Medbal veranstaltet am 2. November zu Gunsten der siebenbürgischen Flüchtlinge in der Redoute einen symphonischen Abend unter Mitwirkung des Wiener Tonkünstler-Orchesters, der Cellovirtuosin Marie Lehner-Lukács und des Kammerfängers Franz Steiner. Das Programm ist folgendes: Tschaiowski: IV. Symphonie (Pathétique); Mahler: Lieder; Wolfmann: Serenade; Liszt: Les Préludes. Karten von 2 bis 15 Kronen bei der „Harmonia“.

* Die überraschenden Ergebnisse der modernen psychologischen Forschungen wird im Rahmen interessanter Experimente der hervorragende deutsche Psychologe Rudolf Winterrri dem Budapest Publikum am 6. November im Saale der Musikakademie vorführen. Winterrri hat in vielen deutschen Städten schon über 100 Vorträge gehalten. Die Experimente sind dem Gebiete der Willensübertragung entnommen. Karten von 2 bis 12 Kronen bei der „Harmonia“.

* Selma Kurz bringt in ihrem am 29. Oktober stattfindenden einzigen Konzert die populärsten Nummern ihres glänzenden Repertoires, so unter Anderem die große Arie aus „Traviata“, die Götterarie aus „Lafme“, und als Neuheit die Arie der Zerbinetta aus „Ariadne“ von Rich. Strauß zu Gehör. Karten nur mehr in geringer Zahl bei der „Lyra“ (Andrássystraße 15).

* Der Wiener Konzertverein veranstaltet unter der Leitung Ferd. Löwe's vier Orchesterkonzerte im Abonnement am 14., 15. November und am 19. und 20. Januar. Abonnementskarten zu ermäßigten Preisen werden bei der „Lyra“ ausgegeben.

Der Kapitalist. Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Ueberführung der Kriegswirtschaft in Friedenswirtschaft in Deutschland.

Aus Berlin wird telegraphirt: Der Ausschuß des Reichstages für Handel und Gewerbe begann die Berathung der Fragen betreffend die Ueberführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Staatssekretär Dr. Helfferich gab einen Ueberblick über die von der Regierung auf dem Gebiete der Uebergangswirtschaft geplanten und theilweise bereits eingeleiteten Maßnahmen, die vorzugsweise organisatorischer Natur sind. Bei der Ueberführung in die Friedenswirtschaft kommen praktisch drei große Fragenkomplexe in Betracht, nämlich die Demobilisierung, das Kreditwesen und die Rohstoffbeschaffung. Die Ueberleitung wird sich nur allmählig unter Mitwirkung der Gesetzgebung, der Verwaltungskörper und der freien Wirtschaftsgrenze vollziehen. Neue Organisationen sind notwendig, insbesondere für die wirtschaftliche und technische Durchführung der Uebergangswirtschaft. Die Schaffung eines Reichskommisariats für die Uebergangswirtschaft wurde bereits in die Wege geleitet. Der Ausschuß beschloß, demnächst mit der Berathung der Rohstofffrage zu beginnen.

Der beschlagnahmte feindliche Besitz in Frankreich.

Ueber den beschlagnahmten deutschen und österreichisch-ungarischen Besitz in Frankreich wird aus Frankfurt mitgeteilt, daß rund 8000 Geschäftshäuser und sonstige Besitzthümer in Händen von 173 Zwangsverwaltern ruhen, die bis zum 31. März l. J. nicht weniger als 80,000 richterliche Entscheidungen aller Art herbeigeführt haben. Die Einnahmen aus beschlagnahmten Gütern, die Ende März 1915 25 Millionen Francs betragen haben, waren Ende März 1916 auf 108 Millionen Francs gestiegen. In der gleichen

Zeit stiegen die an französische oder verbündete Gläubiger vertheilten Beiträge von 10 auf 55 Millionen, und 61 Millionen wurden der staatlichen Depositenkasse übergeben.

Ausfuhrverbot für Seide aus Frankreich und Italien.

Aus Genf wird telegraphirt: Die französische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Rohseide und Seidenwaren erlassen und man rechnet in Verbraucherkreisen damit, daß ein solches Verbot auch von der italienischen Regierung ergehen wird.

Budapest, 14. Oktober.

* (Festsetzung der Lederortenpreise.) Das k. u. k. Kriegsministerium hat die endgiltigen Preise für die im Monat Februar 1916 bestellten Lederorten festgestellt. Das betreffende Verzeichniß liegt im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbekammer zur Einsicht auf.

* (Holländisches Eigenausfuhrverbot.) Aus dem Haag wird telegraphirt: Die Ausfuhr von Eisen und Stahl, sowie aller Legirungen aus diesen Artikeln, so weit sie nicht zu Verpackungen verwendet werden, ist verboten.

* (Die Vereinigte Königs- und Laurahütte) vertheilt — wie uns aus Berlin telegraphirt wird — eine Dividende von 10 gegen 4 Prozent im Vorjahre, 1.3 Millionen werden den Rücklagen überwiesen. Der Geschäftsbericht betont, daß die oberschlesischen Kohlengruben neben der Versorgung des ganzen Ostens auch die besetzten Theile Rußlands und Polens befriedigten.

* (Der Weltvorrath an Zuckerrüben.) Aus Magdeburg wird uns telegraphirt: Der sichtbare Weltvorrath an Zuckerrüben wird mit 2.778,000 beziffert gegen 4.506,000 Tonnen im Vorjahre.

* (Landes-Industrieverein.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Exekutivkomites gedachte der Vorsitzende Geheimrath Dr. Alexander v. Matkovits des in der Vorwoche erschienenen königlichen Handschreibens, in welchem die Verdienste der ungarischen Industrie um die Kriegsführung gewürdigt erscheinen. Der Präsident brachte sodann das von mehreren Seiten geäußerte Bestreben nach Maximalisirung der Industrieartikel zur Sprache. Der Verein müsse sich mit dieser Angelegenheit umso mehr beschäftigen, als es die Pflicht der Regierung ist, für einzelne Industrieartikel Höchstpreise festzusetzen. Derzeit liege dem Verein ein Handschreiben des Handelsministers vor, in welchem ein Gutachten über die Maximalisirung von Schuhreparaturen verlangt wird. Die Lederindustrie wird sich mit dieser Zuschrift schon in den nächsten Tagen beschäftigen. Nachdem Adolf v. Ullmann, Béla v. Beth und Andere zur Angelegenheit gesprochen, wurde beschlossen, nach Stellungnahme der Fachsektion eine Eingabe an den Handelsminister zu richten, in welcher ausgeführt werden wird, daß die Feststellung von Maximalpreisen für Erzeugnisse mehrerer Industriezweige notwendig sei. Auf Vorschlag des Direktors Sigmund Carló wird beschlossen, ein populäres Handbuch zur Erläuterung der neuen Steuererlasse herauszugeben, mit dessen Abfassung Dr. Emil Klug betraut wird. Dr. Ludwig Szirt referirte sodann über die Beschwerden der Konfektionschneider in Angelegenheit der Heereslieferungen. Es wurde ein Memorandum an die Regierung beschloffen, in welchem die Schneider-Kleingewerbetreibenden die Zuthellung der im Sinne der Quote ihnen zukommenden Konfektionsarbeiten unter völligem Ausschluß jeder Vermittlung ansuchen. Die Tuchfabrikanten sollen nur auf die Tuchfabrikation beschränkt und der Zwangsverkehr der zur Herstellung der Uniformen erforderlichen Materialien verfügt werden.

* (Die Papiernoth in Rußland.) Aus Kopenhagen wird uns telegraphirt: Die wachsende Papiernoth verschärft die Krise in der russischen Zeitungsindustrie. Die Zahl der Blätter, die deshalb

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma Influenza.


Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.

2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.

4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

der verbündete ... 10 auf 55 Mill. ... der staatlichen ...

14. Oktober. ... (Von der Börse.) Das Geschäft war heute ...

erbot.) Aus dem ...

und Lanzhütte) ...

erzürnen.) Aus ...

der gestern ab ...

er Gelegenheit um ...

nach Stellung ...

gefordert werden ...

ge notwendig ...

buch zur Erläuterung ...

erlaubt wird. Dr. ...

er die Schneidung ...

er im Sinne ...

er Ver mitt ...

er sollen nur auf ...

er Zwangsver ...

er erforderlichen ...

ihre Erscheinung einstellen müssen, wächst täglich. Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, mußte eines der ältesten russischen Provinzblätter, „Kafanski Westnik“, sein Erscheinen einstellen.

(Lieferung für kön. ung. Landwehr.) Die Budapest-Handels- und Gewerbestandards bringt hiermit den beteiligten Kreisen zur Kenntnis, daß die denachste Trainzweigabteilung des kön. ung. Honvéd-Central-Montursdepots (I, Budaörfersstraße 51, Kaserne des 29. Honvéd-Infanterieregiments, Bawillon XXV) für den 20. Oktober Morgens 8 Uhr die Offertverhandlung für die Lieferung von verschiedenen Spannungsmaterialien, Wagenbestandteilen, Werkzeugen usw. sub Nr. 899/gt. 1916 ausgeschrieben hat.

(Von der Börse.) Das Geschäft war heute bei unveränderter Tendenz etwas ruhiger. Die Kurse zeigten nur ganz geringfügige Veränderungen. Lebhafter Verkehr war in Schick-Richolson und Ungarischen Zuckerindustrie, die nach vielfachen Kursveränderungen zu ihren gestrigen Schlusskursen schließen. Interesse bestand außerdem für Bankwerte, Straßenbahn, Rimamurányer, Kohlenpapiere und chemische Industrieerwerbe, in denen bescheidene Umsätze erfolgten. — Aus Wien wird telegraphiert: Die letzten günstigen Kriegsberichte und die feste Haltung des gestrigen Berliner Marktes riefen zu Beginn der heutigen Börse eine freundliche Stimmung hervor. Interesse bestand namentlich für Montan- und Rüstungswerte. Im weiteren Verlauf machte sich angesichts des Wochenschlusses Geschäftsunlust und teilweise auch Realisationsbedürfnis geltend, wodurch eine leichte Abschwächung herbeigeführt wurde, die sich jedoch nur auf gangbare Coullissenwerte erstreckte. Dagegen behaupteten sich Schrankewerte fest und gingen teilweise höher. Der Anlagemarkt erfuhr keine Veränderung.

(Von Getreidemarkt.) Die Situation des Getreidemarktes hat sich nicht verändert. Trotz fester Tendenz und höheren Preisen, welche für die Nebenartikel bewilligt werden, besteht kein nennenswerther Verkehr, weil das Offert fast gänzlich fehlt.

(Bankausweis.) Aus Paris wird telegraphiert: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 12. Oktober enthält die folgenden Ziffern: Gold in den Kassen 4.181.976.000 (+ 16.088.000 Francs), Gold im Auslande 674.558.000 (unverändert), Baarvermögen in Silber 322.287.000 (- 12.818.000), Guthaben im Auslande 889.834.000 (+ 60.028.000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 435.227.000 (- 76.228.000), gestündete Wechsel 1.379.850.000 Francs

MODEHAUS HOLZER

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, BUDAPEST,

Kossuth Lajos-utca 9.

Volksthümliche Abteilung im Souterrain

- Paletot aus bestem Wollstoff 120 K
- Paletot aus gutem Schafwollstoff in allen Farben 60 u. 70 „
- Paletot aus Wollstoff in verschiedenen Farben 40 „
- Mädchen-Paletot aus Schafwollstoff 40 „
- Schlaftrock aus feinem Flanell 55 „
- Blouse aus Crepe de Chine in allen Farben 45 „
- Blouse aus Seide in allen Farben 30 „
- Blouse aus Flanell in allen Farben 15 „
- Joupons aus prima Trikot 22 u. 33 „
- Joupons aus feinem Wollelloth 22 „
- Polzboa, chike Fagen 40 „
- Polzmuff, Modestagen 40 „
- Pelerine aus Pelz 50 u. 60 „
- Garnitur aus weißem Pelz 50 „

(— 3.127.000), Vorhülle auf Wertpapiere 1.177.319.000 (+ 4.349.000 Francs), Kriegsvorhülle an den Staat 8.800.000.000 (unverändert), Vorhülle an Verbündete 1.530.000.000 Francs (+ 20.000.000), Notencirculation 17.028.894.000 Francs (+ 17.750.000), Treiberguthaben 48.298.000 Francs (- 10.810.000 Francs), Privatguthaben 2.345.844.000 (+ 93.676.000 Francs).

Zähne

ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung von 4 K. aufwärts mit 10jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kaufen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Teilzahlung Mässige Preise!

Simon Grossmann staatlichgeprüfter Zahntechniker
 Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock.
 Operateur-Zahnarzt: Dr. Kali H. P.
 Ordinationsstunden von 9-12 und 3-7 Uhr.

Marktberichte.

(Cier. (Preisnotierungen der Budapest-Cierbörse.) Theisthalwaare, original, 462 K. — Tendenz: flau. — Witterung mild.

Paris, 13. Oktober. (Fondsbörse.) Französische Rente 61.60, 5% französische Anleihe 90.—, Russen 87.25, Spanier 96.50, Türken —.—, Banque de Paris 1075.—, Credit Foncier 1180.—, Rio Tinto 1780.—, Tula 1620.—, De Beers 355.—, Goldfeld —.—, Randmines 194.—

London, 13. Oktober. (Fondsbörse.) Consols 87 3/4, Japaner —.—, Canada Pacific 183 3/4, Union Pacific —.—, United Steel 116 1/4, Rio Tinto 63 3/4, Silber 32 1/2, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 13. Oktober. (Minen.) Chartered 12 Sh. 4 P., Goldfields 1 1/4, Randmines 3 1/2, De Beers 12 1/2 Sh.

London, 13. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 122 3/4 Sh., per drei Monate 118 3/4 Sh., Zinn prompt 180 3/4 Sh., per drei Monate 181 1/4 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt 56.— Sh., per drei Monate 51 1/2 Sh., Quecksilber prompt 17 1/2 bis 17 3/4 Sh.

London, 13. Oktober. (Oele.) Rüböl prompt 48 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 41 Sh. 6 P., Leinöl prompt 40 Sh. 3 P., per drei Monate 40 1/2 Sh., Terpentin prompt 44 1/2 Sh., per drei Monate 44 Sh. 3 P.

Newyork, 13. Oktober. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 70 1/4, Wechsel auf Paris 584 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/4, Cable Transfers 476.35, Silberbullion 67 1/2.

Newyork, 13. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topka Santa Fe Com. 105.— (105 1/4), Baltimore and Ohio 87.— (87 3/4), Canada Pacific 175 3/4 (176 1/4), Chesapeake and Ohio 65 1/4 (67.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 94 1/2 (95 3/4), Denver and Rio Grande Com. 16.— (18.—), Denver and Rio Grande Pref. 41 1/4 (—.—), Erie Com. 37 3/4 (38 3/4), Erie I. Pref. 52 1/4 (53 1/2), Erie II. Pref. 44.— (44 1/2), Great Northern Pref. 118.— (118 1/4), Great Northern Ore Cert. 40 1/2 (41 1/2), Illinois Central 107.— (108.—), Interborough Cons. Corp. Com. 17 1/4 (17 1/4), Lehigh Valley 83 3/4 (84 3/4), Louisville and Nashville 136.— (138.—), Missouri Kansas and Texas 4 1/2 (4 1/2), Missouri Pacific 4 7/8 (5 1/8), Newyork Central 107 3/4 (109 1/4), Newyork Ontario and Western 26 1/2 (28 1/2), Norfolk and Western 144 1/2 (140.—), Northern Pacific 110 1/2 (110 3/4), Pennsylvania 57 3/4 (58 1/4), Reading 105 3/4 (108 1/4), Chicago Rock Island and Pac. 22 1/2 (21 3/4), Southern Pac. Com. 99 3/4 (100 3/4), Southern Rr. Com. 27 1/4 (29 3/4), Southern Rr. Pref. 67 1/4 (70 3/4), Union Pacific Com. 146 1/2 (148 1/2), Wabash Pref. 52.— (53 1/4), American Can. Com. 58 1/4 (60 1/2), American Can. Pref. 112.— (—.—), Amer. Smelting and Ref. 105 3/4 (108 1/4), American Sugar 113 3/4 (—.—), Anaconda Copper 90 3/4 (93.—), Bethlehem Steels 525.— (535.—), Central Leather 76 1/2 (68 1/2 ex), Consolidated Gas 140 1/2 (138 1/2), General Electric 175.— (177.—), American Petrol 96 3/4 (—.—), National Lead 67 1/2 (69.—), U. S. Steel Corp. Com. 108 3/4 (111 3/4), U. S. Steel Corp. Pref. 120.— (120.—), Utah Copper Com. 95.— (94 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 13. Oktober. (Getreide.) Mais loco 98 1/4 (= 9.68).

Newyork, 13. Oktober. (Mehl.) Spring Clear 7.30 bis 7.40, Getreidefracht nach Liverpool 14.— bis —.—, Getreidefracht nach London 15.— bis —.—

Newyork, 13. Oktober. Mehl Zerst. Patent Minneapolis C. 8.60, Mehl Zerst. Clear C. 7.30. Verladungen nach westlichen Städten 241.000, Ankünfte von atlantischen Häfen 99.000, Export nach atlantischen Häfen 65.000.

Newyork, 13. Oktober. Alee Prima C. 16.—, Esfunda C. 15.50.

Newyork, 13. Oktober. Kaffee loco 9 1/2, per Dezember 8.45, per Januar 8.46, per März 8.48.

Newyork, 13. Oktober. (Baumwolle.) Loko 17.60, per Oktober 17.35.

Newyork, 13. Oktober. (Baumwollöl.) Loko 12.15, per Oktober 11.70.

Newyork, 13. Oktober. Petroleum unverändert.

Newyork, 13. Oktober. Terpentin loco 47 1/2, Savanna 44 1/2 bis —.—

Newyork, 13. Oktober. Eisen 20.— bis 20 1/2.

Newyork, 13. Oktober. Zinn 42.— bis —.—

Newyork, 13. Oktober. Kupfer (Electrolytic) 27 1/4 bis 28.—, Zink 10.— bis —.—

Newyork, 13. Oktober. Blei 7.— bis 7.10.

Amsterdam, 13. Oktober. Leinöl loco 52 1/2, per November 51 1/2, per Dezember 52.—, per Januar 52 3/4, Rüböl loco 71 1/4, per November —.—

Liverpool, 13. Oktober. (Baumwolle.) Umtas 8000, Zimport 11.000, hiervon Amerikaner 10.700, Midling loco 10.15; Amerikaner 12, Brasilianer 14, Cgnter 75, indische 15 Punkte niedriger. Termine: per Oktober-November 10.12, per Januar-Februar 10.12, per März-April 10.15, per Mai-Juni 10.16. Egyptian per November 15.36, per Januar 15.36.

Hull, 13. Oktober. Leinöl prompt 38 Sh. — P., per drei Monate 38 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

Neworleans, 13. Oktober. Baumwolle 16.50.

Alexandrien, 13. Oktober. Baumwolle per November 30.—, per Januar 29.75.

Chicago, 13. Oktober. Weizen per Dezember C. 158 1/2 (= 14.63), Mais per Dezember 77.— (= 7.63).

Chicago, 13. Oktober. Alee Toledo per Dezember C. 9.85, per März C. 9.85.

Chicago, 13. Oktober. Vork per Oktober 27.75, Rippen per Oktober 13.95, Speck loco —.— bis —.—, Schweine, leichte 9.30 bis 10.15, schwere 9.25 bis 10.15. Zufuhren im Westen 56.000, Zufuhren in Chicago 44.000 Stück.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

HOTEL-ANZEIGER

des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte

BERLIN W. 30.

HOTEL KOSCHEL
 Nollendorfsplatz, Motzstrasse 78.
 Centrale Lage. Alle Zimmer Kalt- u. Warmwasser. Nur ein Preis: 1 Bett inkl. Bad Mark 3.

Breslau

NORD-HOTEL dem Hauptbahnhof gegenüber
 Haus ersten Ranges mit moderner Einrichtung. Zimmer von Mark 2.50 an. Besitzer: Gustav Kiedel

GRAZ

Hotel Erzherzog Johann
 Haus ersten Ranges. Lift, Centralheizung. FRITZ MÜLLER.

KARLSBAD

Kön. Rath Dr. Eugen Erényi u. Dr. Hermann Simon's
 Spezial-Hellanstalt für Magen-, Darm-, Zuckerkrankhe., Mast- und Entfettungskuren.

Sanatorium „Esplanade“. Alte Wiese 36.

Hotel Brüder Hanika.
 Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant. Mässige Preise.

CAFÉ CENTRAL
 gegenüber dem Mühlbrunnen.
 Elegantest eingerichtet. Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen.

SEMNERING

HOTEL STEFANIE MIT DEFENDANCE
 am Semmering (nächst dem Bahnhofe).
 Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe. Ganze Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K 9.— aufwärts. Centralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telefon internurban. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte, sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K 3.— bis K 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) Constantin Pauhaus, Besitzer.



Jedes zweite Los gewinnt.

András 5151	Antal 43384	Béla 5183	Dávid 35168
Ernö 39657	Ferenc 5519	Gyula 43392	István 9691
János 39662	József 35405	Kálmán 35404	Károly 16651
László 43390	Mátyás 35415	Mihály 8883	Pál 43386
Péter 8099	Sándor 27751	Vilmos 31055	Zsigmond 9688

In den bevorstehenden Ziehungen der 37. Lotterie kann man schon mit einem einzigen Los

EINE MILLION

Kronen gewinnen.

Bitte unter den obigen Losnummern zu wählen.

Börseaufträge. — Kauf und Verkauf von Werthpapieren.

37. kön. ung. priv.
KLASSENLOTTERIE

110.000 Lose - 55.000 Gewinne

Möglicher Hauptgewinn:

1.000.000

Kronen.

Prämie **600.000** Kronen

Das Glück

wandelt oft wunderbare Wege. Heute kommt es durch Ihre Leitung

zu Ihnen.

Ergreifen Sie die Gelegenheit.

Kossuth Lajos-u. 4.

Preise der Lose I. Klasse:

Ganzes ... 12 K. Viertel ... 3 K.
Halbes ... 6 K. Achtel ... 1.50 K.

Dörge Frigyes

Bank A.-G.

Budapest, Kossuth Lajos-utca 4.

Ziehung schon am 27. u. 28. Okt.

Anna 39669	Herta 34058	Cecilia 43395	Erzsi 34431
Fanny 41510	Giza 31202	Hermin 39670	Hona 34417
Juliska 36090	Katica 41658	Lenke 34054	Mariska 34061
Nelli 43396	Oiga 36091	Paula 41686	Bócsi 35457
Sári 34431	Teréz 41887	Vilma 36504	Zsuzsi 41880

DÖRGE FRIGYES Bank A.-G. Budapest

Bitte Lose, womöglich die Nr. nebst dem amtlichen Verlosungsplan.

N. P. J.

Name:

Adresse:

Árjegyzék kívánatra bármely hangszerről ingyen.

STERNBERG ARMIN ÉS TESTVÉRE
BUDAPEST VII., RAKÓCZI-UT 60.
HANGSZER-ÉPÍTŐ

 Beszélőgép: Tiszta hang K 80.— Finomabb K 60.—	 Beszélőgép: Mesés hang K 100.— Két rugós K 150.—	 Ectofon: Tölcser- nélküli be- szélőgép K 60.— Finomabb K 100.—	 Ectofon: Lecsukott te- tővel, mesés hang K 150.— Finomabb K 300.—	 Különö hangu hegedű: Tanulásra nagyon jó K 20.— Még finomab, mesés jó hangu K 50.— Nemes és erős hangu, gyönyörű anyagsárga- lakkozásu K 100.—	 Zongorák, harmonikumok, cimbalomok: Legelőcsőbbak és legjobbak.
 Tárogató: Rózsafa K 80.— Tanuló táro- gató (Klarinet) évenfa 40 K	 Harmonika: Mesés hangu K 20.— Két soros finom K 80.—	 Szál- harmonika: Hosszu K 3.— Rövid K 1.50 Két soros K 5.—	 Fuvola: Évenfa 15 K 6 billentyűs K 30.—	 Gitár: K 10.— Gitárcitera tanulás nél- kül játszható K 30.—	 Okarina: Lönnyen játszható fu- vola hangu K 1.—, 2.—, 3.— finomabb K 8.—

Rendelésnél előleg küldendő

Papierspagat!

Marke „HELSING“. Absolut nicht zu vergleichen mit den jetzt in Handel gebrachten minderwerthigen Erzeugnissen. Erstklassige, tadellose Qualität, jedes Quantum sofort lieferbar. Versand nur per Nachnahme Mindestabgabe 5 Kilogramm per Stärke (4 Stärken). Alleinverkauf der Marke „Helsing“ JULIUS FESSLER, Wien, VII., Neubaugasse 64.

Deutsche
Bonne mit langj. und sehr
guten Zeugnisse sucht bis
15. Stelle. Unter „Dauernd
264“ an die Exp. 83264

**Möwe-
könyv**

egészen szokatlan
szenczációja a
háborus
irodalomnak.

Második kiadás.
2
korona.

HOLZPANTOFFEL

mit starken, gut ausgebildeten und gefrästen
Holzsohlen, mit gutem wasserdichten Kunst-
leder-Obertheile und angestepptem Riemen.

Länge der Holzschuhe in Centimetern
20 21 22 23 24 25 26 27

für Kinder **K 1.50** für Frauen **K 1.80**
28 29 30 Extra grosse
für Männer **K 1.95** **K 2.15**

per Paar ab Wien liefert per Nachnahme

ERSTE WIENER HOLZSCHUH-INDUSTRIE
Wien, II., Wolmutstrasse 19/21.

Zu den höchsten
Preisen kaufe
alte Films,
Bruchsilber, Silber- u. Goldmünzen, Zinnfo-
lien, Silberpapierabfälle, sowie Quecksilber.

ANTON GROSS,
Budapest, VIII., Josefsring Nr. 23.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns die folgenden Spenden gekommen: Irma Pollak, Löcke 5.-, Hugo Forges und Frau, Budapest 4.-, Markus Spuller, Kác-Döttös 10.-, Eugenie Spärger, Dravicza 5.-, Wolfner, Temesréfás 10.-, Frau Witwe Gutfreund, Temesréfás 10.-, Dr. Friedmann, Temesréfás 5.-, Franz Maln, Budapest, zur Jahreswende des Todestages seiner Mutter 5.-, Karl Ubelstberg, Palánka, anlässlich der hohen Feiertage 30.-, J. Diamant, Zpáca 5.-, G. Glaser 5.-, G. Hammer 5.-, F. Wagner 5.-, J. Herlinger 3.-, P. Roth, Zpáca 4.-, Frau Rosa Dürnsfeld, Erdőkő 6.-

Zusammen 117.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 12,946.24, Zusammen 13,063.24

Für Kriegserblindete sind uns die folgenden Spenden gekommen: In unserer Nummer vom 12. d. bereits ausgewiesene Kranzspende 20.-, Samuel Herz, Turócziabrahámsfalu 5.-, Witwe Gustav Spitz, Jsolna 15.-, Als Ablösung der Seelenkerzen: von Frau Witwe Joseph Messinger, Budapest 3.-, von Frau Franz Junger 1.-, von Joseph Schächter, Jazriva 5.-, von Frau Albert Groß, Drenkova 5.-, Frau Bertalan Szagri, Löcke 5.-, Mar Horoviz, Usthe 5.-, Julie Grün, Bágújshely 10.-, Hugo Forges und Frau, Budapest 4.-, Leopold Wolfner, Gyalla 5.-, Joseph Singer und Frau, Bognán 3.-, Heinrich Schlefinger, Budapest, anlässlich einer guten Nachricht 5.-, M. S., Budapest 4.-, Eugenie Spärger, Dravicza 5.-, Wilhelm Popper, Ilava 10.-, Lieutenant Méro, im Felde 20.-

Zusammen 130.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 20,032.02, Zusammen 20,162.02

Für verkrüppelte Kriegsinvalide sind uns die folgenden Spenden gekommen: Eugenie Spärger, Dravicza 5.-, Josephine Weiß, Boróka, als Kranzablösung für ihren verstorbenen lieben Bruder Heinrich Grün 10.-, Zusammen 15.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 1911.70, Zusammen 1926.70

Für den Wiederaufbau der durch die Russen verwüsteten jüdischen Schulen des Karpathengebietes ist uns die folgende Spende gekommen: Frau Albert Groß, Drenkova, als Ablösung der Neujahrswünsche 5.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 1077.-, Zusammen 1082.-

Für die Jerusalemer Armen sind uns die folgenden Spenden gekommen: Markus Spuller, Kác-Döttös 10.-, Cecilie Herz, Turócziabrahámsfalu 10.-, Eugenie Spärger, Dravicza 5.-, Mar Horoviz, Usthe 5.-, Als Kerzenablösung von Heinrich Weil, Zadar 4.-, Zusammen 34.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 2091.21, Zusammen 2125.21

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge sind uns die folgenden Spenden gekommen:

Ignaz Grünfeld, Szarazpatat 10.-, Als Ablösung der Neujahrswünsche von Anton Morgenstern, Virovitica 12.-, von Anna Schwarz, Virovitica 8.-, von Emanuel Engelmann, Bocin 5.-, Alois Diamant, Zpáca 5.-, Zusammen 40.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 5803.25, Zusammen 5843.25

Für den isr. Landes-Patronageverein ist uns die folgende Spende gekommen: Frau Hermine Berger, Sebő, als Ablösung der Neujahrsglückwünsche 20.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 6908.06, Zusammen 6928.06

Für den isr. Jerusalemer-Verein ist uns die folgende Spende gekommen: In uns. Nr. vom 12. d. bereits ausgewiesen 105.-, Hiezu die bereits ausgewiesenen 2721.-, Zusammen 2826.-

Für das Landes-Blindeninstitut ist uns die folgende Spende gekommen: Julie Grün, Bágújshely 10.-, Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Bei schlechter Verdauung, insbesondere nach übermäßigem Genuß von schweren Speisen, Alkohol und Tabak, spürt das natürliche „Franz Josef“-Wasser den Rahrungskanal beschwerdelos durch; die Zunge wird reiner und ein Hungergefühl stellt sich oft schon nach kurzer Weile ein. Geh. Sanitätsrath Dr. Barrentrapp in Frankfurt a. M., Mitglied des Kaiserl. Reichs-Gesundheitsamtes, bezeugt, daß das Franz Josef-Wasser gern genommen wird und sich selbst dort empfiehlt, wo es gilt, dem Magen nur geringe Flüssigkeitsmengen zuzuführen.

Gerichtshalle.

(Ein Schwindler.) Vor zwei Tagen berichteten wir, daß das Budapester Strafgericht den ehemals in Mitrovitz wohnhaft gewesenen Juwelier Max Fellner wegen mehrfacher Betrügereien zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt habe. Er hat mehreren Personen Beträge von je 10,000—15,000 Kronen entlockt, indem er diesen vorpiegelte, er sei in der Lage, ihre wegen schmerzlicher Delikte in den Händen des Militärgerichtes befindlichen Angehörigen vor der Verurtheilung zu retten. Der Ortsrichter der Gemeinde Torzsa (Komitat Bács-Bodrog) Herr Ludwig Waller erfuhr uns, erganzend zu berichten, daß der Schwindler von ihm und nicht wie angegeben war — von Ernst Fetzmayr der Polizei überliefert wurde.

(Die Konfiszirten Cigaretten.) Am 6. Mai wurde der Oberkellner des „Hotel Bristol“ Stephan Pál von Finanzwachleuten dabei betreten, als er einem Gast „Hidalgo“-Cigaretten, eine Nachahmung ägyptischer Cigaretten, verabreichte. Es waren 460 Stück, für die er 18 Heller per Stück forderte. Die Finanzwachleute konfiszirten die Cigaretten und erstatteten die Anzeige, auf Grund deren das Verfahren gegen Stephan Pál und gegen den Hotel-Direktor Illits, gegen Letzteren wegen Verabreichung der pflichtgemäßen Aufsicht eingeleitet wurde. Direktor Illits, um weiteren Belästigungen zu entgehen, zahlte die ihm auferlegte Strafe von 200 Kronen. Der Oberkellner aber berief sich darauf, daß er bezollte ausländische Cigaretten in Verkauf brachte und wollte die Geldstrafe nicht zahlen. In Folge dessen gelangte die Angelegenheit vor das Budapester Strafgericht als Gefällsgericht. Der Gerichtshof erließ gegen Stephan Pál ein Strafmandat über 100 Kronen. Der Oberkellner machte gegen das Strafmandat Einwendungen. Die bezügliche Eingabe wurde heute vom Budapester Strafgerichtshof als Gefällsgericht in Verhandlung gezogen. Das Urtheil lautete wieder auf 100 Kronen Geldstrafe.

(Das geplünderte Magazin.) Aus dem beim Westbahnhof befindlichen Magazin der Spediturfirma Klein u. Krauß kamen innerhalb eines kurzen Zeitraumes Waarenkolli im Werthe von 5000 K. abhandelt.

Die Polizei eruierte bald, daß die Diebstähle von den Tagelöhnern Karl Csulit, Ludwig Golgorák, Joseph Pál und Joseph Gudalic verübt wurden, welche einen namhaften Theil der gestohlenen Waaren dem Gastwirth Markus Glancz spottbillig verkauften. Die Diebe und der Fehler wurden in Haft genommen. Der Untersuchungsrichter verhängte über alle fünf Beschuldigte die Untersuchungshaft. Der Anklagesenat bestätigte die Inhaftnahme der Diebe, verfügte aber auf Verlangen des Verteidigers Dr. Rudolf Kissfalvi, daß Glancz gegen eine Kaution von 2000 K. provisorisch auf freien Fuß gestellt werde.

Umhreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Haus der „Diana“-Handels-Aktiengesellschaft, 5. Bezirk, Nádorgasse Nr. 6, auf die Ungarisch-Czechische Industriehank-Aktiengesellschaft um 1,800,000 K.; Haus der Joseph Horváth und Frau, 6. Bezirk, Főszög Nr. 87, auf Bela Ghimejny um 26,500 K.; Haus des Emil v. Dietrich, 6. Bezirk, Csengerygasse Nr. 48, auf Ignaz Herzog um 370,000 K.; halber Hausantheil des Bela Szalai, 6. Bezirk, Nagy Janosgasse Nr. 41, auf die minderjährige Edith Szalai, Erbchaft; 1/2 Hausantheil des Alexander Sváb, 6. Bez., Stadtwaldchenallee Nr. 40, auf den minderjährigen Johann Sváb, Erbchaft; Haus des Franz Szabó, 7. Bez., Gyarmatgasse Nr. 40, auf Frau Witwe Franz Szabó und Theodor Szabó, gemeinsamer Erwerb und Erbchaft; Haus der Budapester Grundverwertungsges. A.-G., 7. Bez., Jánosvágány Nr. 5, auf die Firma Rechner u. Brückner „Elisabeth“-Cisfabrik um 11,860 K.; Haus des Michael Hermann, 7. Bezirk, Komocsnogasse Nr. 44 und halber Hausantheil, 7. Bezirk, Bezérgasse Nr. 38, auf Frau Witwe Michael Hermann und die minderjährige Theresie Hermann, gemeinsamer Erwerb, respective Erbchaft; Haus der Frau Alexander Epstein, 7. Bezirk, Aenasträße Nr. 11, auf Frau Julius Székely, Erbchaft; Haus des Joseph Szabó, 7. Bezirk, Harszagasse Nr. 3, auf Frau Witwe Joseph Szabó und Interessenten, gemeinsamer Erwerb und Erbchaft; Haus des Moriz Guttmann, 8. Bezirk, Rótt Szilárdgasse Nr. 7, auf Adolf Guttmann und Interessenten um 340,000 K.; Haus der Wiener Firma M. S. Funkelestein, 8. Bezirk, Rémegasse Nr. 21, auf Frau Holz geb. Martha Lanken um 43,310 K.; halber Hausantheil des Johann Gerstenbrein, 8. Bezirk, Magdolnagasse Nr. 51, auf Kaspar Gerstenbrein und Interessenten, Erbchaft; sechs Zwölftel Hausantheile der Frau Anton Mongor, 8. Bezirk, Magdolnagasse Nr. 47, auf Frau Witwe Johann Kalkenecker und Interessenten, Erbchaft; Haus der Frau Julius Jvannos und Louise Blafwits, 8. Bezirk, Ludovicumgasse Nr. 22, auf die Haupt- und Residenzstadt Budapest, Expropriation; Haus des Martin Schwarzenberger, 9. Bezirk, Biologagasse Nr. 4, auf Ferdinand Klenovics und Frau um 56,000 K.; halber Hausantheil des David Löwy, 9. Bezirk, Nellserstraße Nr. 71, auf Frau Witwe David Löwy, Erbchaft; Häuser des Herz, 9. Bezirk, Soroksärerergasse Nr. 46, und Lóth Kalmárgasse Nr. 3, 5, 7, auf Ludwig Herz, Erbchaft; Haus des Joseph Szombathelyi, 10. Bezirk, Szigligetigasse Nr. 7, auf Irene Szombathelyi und Geschwister, Erbchaft; Haus der Johann Kissinger und Frau, 10. Bezirk, Jfidoragasse Nr. 13, auf Johann Schubert und Frau um 21,500 K.; Häuser des Armin Herz, 10. Bezirk, Vasválygasse Nr. 37, Hölzggasse Nr. 46, Endregasse Nr. 4, 2, Obere Vasválygasse Nr. 31, und Hölzggasse Nr. 38, auf Ludwig und Victor Herz, Erbchaft; Haus des Emil v. Dietrich 10. Bezirk, Füzerergasse Nr. 30, auf August Gottschlig A.-G. um 150,000 K.; Haus des Felix Rodowits, 10. Bezirk, Jndóhárgasse Nr. 9, auf Theodor Rodowits, Erbchaft; Haus der Frau Joseph Fleischmann, 10. Bezirk, Pestí Gábor-gasse Nr. 7/a, auf Anton Szedlacsek und Frau um 11,800 K.; Haus des Bela Pfeiffer, 10. Bezirk, Alférgasse Nr. 16, auf Frau Franz Balogh, Erbchaft; Haus des Emil Böhmel und Frau, 10. Bezirk, Märgagasse Nr. 13/a, auf Johann Jvanesics und Frau um 26,700 K.; Haus der Frau Dr. Moriz Schöntheil und Interessenten, 10. Bezirk, Cserkegasse Nr. 5, auf Ludwig Fentös und Frau um 57,000 K.; Haus der Alexander Nagy und Frau, 10. Bezirk, Hérvárgasse Nr. 11, auf Ludwig Bankó und Frau um 41,000 K.; Haus des Koloman Bőhörményi, 10. Bezirk, Csáládagasse Nr. 12, auf Frau Arpad Mikola und Joltán Bőhörményi, Erbchaft; Haus der Palma Róvér, 5. Bezirk, Szabadjagplaz Nr. 2,

Erzsi 34431, Ilona 34417, Mariska 34061, Bócsi 35457, Zsuzsi 41880, Budapest, Qualität, jedes 5 Kilogramm für S FESSLER, ist in Gaudel, Qualität, jedes 5 Kilogramm für S FESSLER, 24 25 27, 150, 15, nachahme, H-INDUSTRIE, 19.21., Films, anzen, Zinnfa- Quecksilber. SS, ing Nr. 23.

Wer sich zweckmässig an der neuen Klassenlotterie betheiligen will, schreibe noch heute an die Preis der Lose I. Klasse: Ganze ... 12 Kronen Viertel ... 3 Kronen Halbe ... 6 Kronen Achtel ... 1.50 Kronen Fritz Dörge Bank A.-G., Budapest, Kossuth Lajos-utcza 4.

auf Guitav Kövner, Erbschaft: ein Fünftel Liegen- schaftsantheil der Karl Bürger und Interessenten, 7. Bezirk, Törökör Nr. 2539, auf Dr. Wolf Reich, Ausgleich.

Zu Ofen: Liegenschaft des Stephan Schäfer, 3. Bezirk, Aranyhegy Nr. 5721, auf Ludwig und Zoltán Kemény um 8559 K.; Haus der Witwe Adolf Schneider, 3. Bezirk, Szentelektplasz Nr. 6, auf Frau Emanuel Csikó, Geschenk: Liegenschaft der Franz Löw und Frau, 3. Bezirk, Kálateried Nr. 6524, auf Marie Nagy und Interessenten, Geschenk: Haus des Joseph Gut, 3. Bezirk, Kerecsigasse Nr. 12, auf Irene Gut, Erbschaft: ein Sechstel Liegenschaftsantheil der Frau Ernst Bendelovics, 3. Bezirk, Táborhegy Nr. 2486/2 und 2487/1, auf Wilhelm Muskovicz und Stephan Babucs; Liegenschaft des Johann Beisinger, 3. Bezirk, Sövmalomried Nr. 7947, auf Frau Joseph Schmidt um 19,237 K. 50 H.; halber Haus- antheil des Johann Müller, 3. Bezirk, Pacsirtamező- gasse Nr. 32, auf Frau Stephan Gróf und Alexius Müller, Erbschaft.

Eröffnet **frühvölgayer Park-Sanatorium.**

Budapest, I., Hildegart-ut 74. (Elektrische Haltestelle) Telefon 145-90. — Klimatischer, physikalischer und Dia- lytiker-Höhenkurort. Die Anstalt ist besonders für Störungen des Stoffwechsels, Erkrankungen des Nervensystems, ferner bei Morbus Basedow, Gewissen nervösen, Herzstörungen und Kräftigung oder Abhärtung und Ruhe Bedürftigen empfohlen.

Handelsübersicht der Woche.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 13. Oktober:

Table with columns: Ursprung, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 13. Oktober and Totale.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:

Table with columns: Ursprung, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 13. Oktober and Totale.

Donaufwärts transmittirt:

Table with columns: Ursprung, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Getreide, Total. Rows for 13. Oktober and Totale.

Zucker. Trotzdem die meisten Fabriken schon mit dem Betriebe, einzelne auch mit den Verkäufen begonnen haben, bleibt die Nachfrage weiter unbefriedigt, einerseits weil die Lieferungen nur sehr langsam vor sich gehen, andererseits wird in Erwartung der Preiserhöhung viel Zucker zurückgehalten. Die Rübe ist heuer, das Gewicht betreffend, etwas zurückgeblieben, was jedoch Zuckergehalt betrifft, so hat sich dieser während der letzten Tage in Folge günstigen Wetters noch weiter vergrößert. Die Preise sind unverändert. Für prima Großbrode A. 111, für Würfel- und Mehlzucker A. 117,50, für Kristalle A. 111 bei Waggonkäufen ab Budapest.

Kaffee. Das Anlandgeschäft wird bei lebhafter Nachfrage zu den Maximalpreisen abgewickelt. Import- geschäft konnte trotz lebhafter Nachfrage nicht abgeschlossen werden, da die Centralen noch immer nicht geneigt sind, die hohen holländischen Forderungen zu bezahlen. Der dortige Markt ist in Folge kleinen Angebots sehr fest und

ist eine Milderung der Lage vor November, wo die Zu- fuhren der neuen Ernte eintreffen können, kaum zu er- warten. Da jedoch das ganze Exportquantum für die Saison 1916-17 ungefähr 400,000 Zentner ausmacht, ist ein starkes Angebot nicht zu erwarten.

Kolonialwaaren. Die meisten Artikel werden auch durch die Spekulation stark gesucht, wodurch die Preise in anhaltender Steigerung begriffen sind. Thee: Sou- chong, Ceylon, Mandarin werden mit K. 25-26, Orange Becco, Becco Blüthe mit K. 30 per Kilo bezahlt. Vom Cacao sind die Vorräte klein und verlangt man für prima Marken schon K. 26 per Kilo. Pfeffer: Lampung und Telieberry wurden schon zu K. 2600 per 100 Kilo gehandelt. Kummel notirt bei lebhafter Nachfrage K. 400.

Gemüse und Obst. Aus Wien schreibt man uns: Die Zufuhren in Kartoffeln waren auch in dieser Woche sehr groß, es wird aber weiter das Meiste für den Winter eingelagert, so daß der Konsum, wenn auch weit besser als in früheren Wochen, noch nicht derart versorgt wird, wie dies bei den jetzt einlangenden großen Mengen sein könnte. Es fehlt die kaufmännische Organi- sation, die sich schon bei der Verladung äußert, denn die Kartoffel sind wenig oder gar nicht geklaubt und die Waare enthält viel Erde, auch anderen Zusatz. In den Konsumvereinen bekommt man schon auskömmlich Kar- toffel, auch bei einzelnen Händlern, so daß das Anstellen stark nachgelassen, stellenweise ganz aufgehört hat. Kraut ist reichlich vorhanden und kommt noch immer in großen Mengen an. Ohne Unterschied der Proven- ienz wird Hauptkraut zu 20 bis 24 K. ver- kauft. Die Bezüge aus dem Auslande haben aufgehört, da bei der Wärme die Waare in schlechter Beschaffenheit einlangte. Dagegen bürgert sich holländisches Kohl- kraut immer mehr ein und wird zu 24 bis 30 K. ge- handelt. Kohlrabikraut, slowakisches löst 28-30, frem- des 29-30 K. In Sauerkraut hat das Angebot aus Mangel an Fässern geradezu aufgehört. Die Preise haben sich auf 46 K. für prompte und Novemberliefe- rung erhöht. Zwiebel tendiren fester, Makser sind wenig im Markt, slowakische und andere Provenienzen sind auf 70 bis 80 K. gestiegen. Ausländische Zwiebel werden nicht mehr bezogen. Auch Knoblauch wird höher gehalten und ist unter 280 K. per Kilo kaum zu haben. Andere Gemüse sind wenig erhältlich und Pa- radeiser langen auch schon in geringeren Mengen und minderen Qualitäten an. Je nach Güte werden bis 60 H. per Kilo bezahlt. — Obst. Allgemein ist der Geschäftsgang sehr gut. Die nicht großen Zufuhren räumen sich täglich rasch. Zwetschen, nur höh- mische, gehen zur Reife und sind schon recht schlecht, er- zielen aber Höchstpreise. Apffel, ungarische, werden je nach Beschaffenheit zu 60 bis 200 K. verkauft. Bir- nen erzielen von 130 K. per Kilo aufwärts. Cui- ten liegen matt, der Abzug ist schleppend und trotz der vorzüglichen Qualitäten bewegen sich die Preise zwi- schen 80 bis 130 H. per Kilo. Weintrauben, stark begehrt, aber sehr wenig zugeführt, erzielen bis 270 K. Alle Breie en gros ab Wien Markt, erste Kosten.

Thee, Cacao, Mandeln. Man schreibt uns aus Wien: Seit circa drei Wochen macht sich stärkere Nachfrage nach Thee bemerkbar. Dies benutzten einige Spekulanten, die Preise unverhältnismäßig hoch zu treiben. Für gewöhnliche Sorten werden 26 bis 28 K. und für bessere Qualitäten weit darüber gefordert, doch hält sich der reelle Handel diesen Preisen gegenüber sehr reservirt, umjomehr als noch genügende Vorräte in jedem Geschäft vorhanden sind. Auch in Cacao versucht man eine Preistreiberei durchzuführen, obwohl das Geschäft darin keinen großen Umfang nimmt. Der Konsum ist gering, ebenso in Chokolade. Mit Rücksicht auf die steigende Einfuhr von Cacaoshalen nach Oester- reich-Ungarn machen die Handelskammern aufmerk- sam, daß nach dem Wortlaute des Codex alimentarius zermahlene Cacaoshalen zum menschlichen Genuße ungeeignet sind und deren Beimengung in das Cacao, sowie Choko-

lade unstatthaft und strafbar ist. Man- deln werden wieder hochgehalten, obwohl der Bedarf sehr klein ist. Man fordert für Durchschnittswaare 14 bis 16 K., während solche noch vor ganz kurzer Zeit selbst zu 10% bis 11 K. per Kilogramm schwer anbrin- glich waren. Zu 10 bis 11 K. sind Prima Haselnur- kerne leicht erhältlich.

Milch. Aus Wien schreibt man uns: Bis auf wenige Abschlüsse zwischen alten Verbindungen wurde nichts verhandelt. Die Käufer bezahlen den jeweilig geforderten Preis, um nur Waare zu bekommen. Trop- dem kommt wenig Milch hierher, so daß die Zuteilung an den Konsum anhaltend knapp bleibt.

Textilwaaren. Aus Sachreisen wird uns gemel- det: Das Geschäft in Webstoffen wird immer kleiner, da nur sehr wenige Artikel dem Handel zur Verfügung stehen. Was aber erreichbar ist, findet flotte Aufnahme. Von Wolle sind nur noch vereinzelt alte Stoffe in sehr geringen Mengen erhältlich, für welche horrende Preise gefordert und bezahlt werden. Denn die neuen Erzeugnisse, wenn sie auch fürs Auge gefällig sich prä- sentiren, stehen in Güte den alten Stoffen weit zurück. Bei Damenstoffen spielt der momentane Effekt die Hauptrolle und diese Gewebe lassen sich noch leicht ver- kaufen, schwieriger gestaltet sich der Absatz in Herren- stoffen, wo mehr auf die Qualität geachtet wird. Einen breiten Raum in der Bekleidungsindustrie nimmt jetzt Seide ein, sie beherrscht so ziemlich den Markt. Seide und Sammt werden viel gekauft, auch wenn es Kunst- seide ist, deren Preis sich nicht von der Reimseide unter- scheidet, selbst gemischte Artikel finden willige Käufer. Für das kommende Frühjahr und Sommer sind Leinenerzeugnisse sehr gut begehrt und solche Aufträge werden in großem Umfange erteilt. Robt einfarbigen glatten Stoffen werden bedruckte und be- stückte, hervorragend schöne Artikel, viel geordert.

Rauhfutter. (Bericht von Joseph Fuchs, Fournage- Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft. Verkauft wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 10 K. — H. bis 14 K. — H., Mohr 18 K. — H. bis 17 K. 50 H., Streuhack zu 6 K. — H. bis 8 K. — H., Schaubirch zu 9 K. — H. bis — K., Häcksel zu 10 K. — H. bis — K., per 50 Kilogramm fuhrweite ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu zu 12 K. — H. bis 15 K. — H., gepreßtes Stroh zu 6 K. — H. bis 8 K. — H., ab Josephstädter Bahnhof. Futtergetreide: Hafer zu — K. — H. bis — K. — H., Mais — K. — H., Roggen — K. — H., Gerste — K. bis — K., bessere Sorten theurer je nach Station.

Rohprodukte. (Bericht von Leop. Leitner, Dorfer jun.) Die in der Vorwoche erwarteten neuen Regierungsverfügungen über die Regelung des Verkehrs in fertigen Leder und der neuen Aufhebung der hohen Rindhäute an die Gerbereien werden in Folge Ver- handlungen mit der österreichischen Regierung dem Ver- nehmen nach erst am 17. d. erscheinen und vielleicht auch ins Leben treten. Laut diesen Verfügungen sollen 70 Prozent des gesammten Rindhäutevorraths den Mit- gliedern des großen Konzerns zugeteilt werden für die Heereslieferungen in Lederwaaren und die restlichen 30 Prozent sind für sämmtliche Mittelbetriebe und Klein- gerbereien ganz Ungarns bestimmt. Ueber diese Ver- teilungsart wird heute schon in interessierten Gerber- kreisen viel gesprochen. Diese neuen Verfügungen werden die Höchstpreise von Rind- und Roshäuten, sowie Kalb- felle dem Vernehmen nach unverändert lassen. Kalb- felle waren sehr gut gesucht, und man sprach davon, daß sowohl in Oesterreich wie auch bei uns grüne Kalb- felle zu weit höheren Preisen als sonst eingekauft wurden. Für Schaffelle war eine angenehme verstärkte Nach- frage und auch in Lamfellen wurden größere Mengen zu den vorgeschriebenen Tagespreisen an Heereslieferanten verkauft. Für Ziegen- und Gaisfelle ist eine an- dauernde gute Nachfrage vorhanden, jedoch fehlen die böhmischen und serbischen Zufuhren, welche von der

Advertisement for '15 Stück echte Müller'sche SCHULFARBEN 60 Hell.' on a metal palette. Includes a list of stationery items like 'Taschenbleistift-Garnitur', 'Aluminiumfedern', and 'Cigarettenhülsen' with prices. At the bottom: 'A NAGY ÁRUHÁZ (Párisi Nagy Áruház, Andrassy-út 39.)'

Stuppenverwaltung beschlagnahmt und nach Oesterreich verwendet werden.

Gearbeitetes Leder. Am hiesigen Platze hat sich in der verflochtenen Woche die bisherige Situation im Allgemeinen nicht verändert und sich auch nichts von Belang zugegetragen, was im Stande gewesen wäre, eine Besserung in der derzeitigen unerquicklichen Lage des Ledergeschäftes herbeizuführen.

Wien, 13. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Eier. Der Engros-Handel ist fast ganz ausgefallen. Aus Ungarn ist ein Bezug unmöglich, offene Waare langt kaum an und die galizischen wie russisch-polnischen Eier werden nur an Detailhändler abgegeben.

Wien, 13. Oktober. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Butter. Entsprechend den geringen Zufuhren war auch die Zuteilung an den Konsum in dieser Woche schwächer.



Siessen az őszi idény beállítását FEDÁK-CIPÓKRÉM szükségletét idejekorán beszerezni. Dacára a mai nehéz viszonyoknak, sikerült az előállításához szükséges nyersanyagokat nagy áldozatok árán csekély mennyiségben beszerezni, úgy hogy az ebből gyártott FEDÁK-CIPÓKRÉM a háboru előtti minőségnek felel meg.

KÉRJEN MINDENÜTT Óriás FEDÁK-CIPÓKRÉMET. Egy doboz ára 50 fillér.

Preise demzufolge ganz unregelmäßig. Es notierte: Lechbutter, feinste, von 950 K. aufwärts, mindere 850 K. bis 900 K.; Süßbutter 850 K. bis 910 K., und solche Landbutter 750 K. bis 790 K. Alles per 100 Kilogramm netto en gros, erste Kosten ab Wien.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 7. Oktober bis inklusive 13. Oktober — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

- I., II. und III. Bezirk. Stephan Kánya, ev.-ref., mit Esther Acs, ev.-ref.; Andras Cseferes, r.-l., mit Wilma Sinla, r.-l.; Johann Jüllö, ev.-ref., mit Klona Marcinkó, r.-l.; Alexander Dunner, r.-l., mit Antonia Tóth, r.-l.; Karl Lertis, r.-l., mit Margit Föglér, r.-l.; Martin Balog, r.-l., mit Marie Tóth, r.-l.; Joseph Horváth, r.-l., mit Rajalic Remecz, ev. A. K.; Julius Pál, r.-l., mit Marie Dolcical, r.-l.; Johann Szabó, r.-l., mit Theresie Fekete, r.-l.; Joseph Fojekas, ev.-ref., mit Theresie Furi, r.-l.; Wilhelm Babat, r.-l., mit Marie Kocsis, r.-l.; Emerich Csaba, ev.-ref., mit Klona Csontos, r.-l.; Ludwig Wenzel, r.-l., mit Gisella Kiss, r.-l.

- V. Bezirk. Ludwig Bakonji, ev.-ref., mit Anna Balusz, r.-l.; Johann Krucskó, r.-l., mit Stephanie Galuszka, ev. A. K.; Stephan Patai, r.-l., mit Etelka Herczeg, r.-l.; Graf Johann Bethlen, ev.-ref., mit Margit Birly, r.-l.; Eduard Krauß, isr., mit Klona Schönberger, isr.

- VI. Bezirk. Johann Ország, r.-l., mit Sophie Heglosz, r.-l.; Arthur Balint, isr., mit Elisabeth Graber, isr.; Karl Marton, r.-l., mit Suzanne Cera, unti.; Joseph Kisujfalkási, ev.-ref., mit Elisabeth Korofnai, ev.-ref.;

- Georg Rajacs, r.-l., mit Klona Biró, r.-l.; Ludwig Gröb, isr., mit Julie Herz, isr.; Stephan Pesti, ev. A. K., mit Julie Somodi, ev.-ref.; Michael Dósa-Rács, r.-l., mit Marie Lumbács, ev. A. K.

- VII. Bezirk. Franz Ebner, r.-l., mit Valerie Dzsáld, r.-l.; Franz Dzsáth, unti., mit Klona Szék, r.-l.; Leopold Kalmár, r.-l., mit Irene Stefáns, r.-l.; David Hoffmann, isr., mit Edie Grünberg, isr.; Alois Müller, r.-l., mit Suzanne Szöcs, ev. A. K.; Eugen Steiner, isr., mit Elisabeth Sugár, isr.; Stephan János, r.-l., mit Marie Kovács, r.-l.; Stephan Sánta, r.-l., mit Margit Dobos, r.-l.; Michael Horváth, r.-l., mit Emilie Holler, r.-l.; Ernst Csingel, r.-l., mit Anna Szűcs, r.-l.

- VIII. Bezirk. Karl Bisner, r.-l., mit Etelka Leicimer, r.-l.; Andras Gömöri, ev. A. K., mit Franziska Lemper, r.-l.; Alexius Galambos, ev.-ref., mit Margit Jüles, r.-l.; Peter Domofos, gr.-l., mit Marie Blausch, r.-l.; Christian Bofanacs, gr.-l., mit Marie Pics, gr.-l.; Ludwig Tugva, ev.-ref., mit Jolán Sarkadi-Ragy, r.-l.; Heinrich Salnos, r.-l., mit Julie Kara, r.-l.; Ludwig Réfeg, r.-l., mit Marie Cságh, r.-l.

- IV., IX. und X. Bezirk. Johann Herman, r.-l., mit Marie Kreich, r.-l.; Karl Kováth, r.-l., mit Marie Schubert, r.-l.; Marius Cadovic, r.-l., mit Josepha Mojst, r.-l.; Ladislaus Udvari, r.-l., mit Suzanne Nagy, ev.-ref.; Joseph Vasó, r.-l., mit Liza Schverda, r.-l.; Johan Buoc, ev. A. K., mit Marie Rakita, ev. A. K.; Georg Csorna, r.-l., mit Marie Bugala, r.-l.; Victor Buttula, r.-l., mit Theresie Prem, r.-l.; Joseph Szabadi, r.-l., mit Barbara Rigó, r.-l.; Leopold Csontos, r.-l., mit Rosa Leugyel, r.-l.; Andras Pintér, r.-l., mit Victoria Barb, gr.-l.

Bitterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 14. Oktober 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter, trocken und sehr milde. Die Temperatur betrug an mehreren Orten über +25 Gr. C. Das Maximum von +27 Gr. C. war in Komolcs, das Minimum von +5 Gr. C. in Bajdahanyad. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +14 Gr. C., Vemberg +12 Gr. C., Berlin +15 Gr. C., Brüssel +13 Gr. C., Stockholm 7 Gr. C., Sarajewo +8 Gr. C., Sophia +7 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist milde, überwiegend trockenes Wetter vorzusichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temper. in Celsius-graden, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Lists weather data for various stations like Ungvár, Keszthely, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +26 Gr. C., das Minimum hingegen +10 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels for various stations on 14. Oktober. Columns include station name, water level in centimeters, and other measurements.

Erklärung der Zeichen: - unter Null, + über Null; < geflogen um; > gefallen um; C. Temperatur nach Celsius; * Eiswetter; ? unbestimmt.

Advertisement for Josef Stern, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Calvin-tér 1. Features a drawing of a woman in traditional dress and text: 'Frisch frisch wie bei Josef Stern', 'Ullpain & Tafel', 'zu meinem neuen Kleid', 'Preis der Schnitte: Kostüm-, Mantel- und Kleider-schnitte... 80 Heller'.

Magy. kir. Opera.

Sába királynője. Nagy opera 4 felvonásban. Zsoltó szerzette: Goldmark K. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház.

Déltűn fél 4 órákor A szökött katona. Irta: Szilgnyi Ede. Színmű 3 felvonásban. Este fél 8 órákor

IV Henrik király.

Dráma 5 felvonásban. Irta: Shakespeare. Fordította Lovay József.

IV. Henrik: Ivánfi, Henrik herceg: Berégi, Szentpál herceg: Onodi, Lancaster János: Kúti, Góster herceg: Oláh, Warwick gróf: Mészáros, Westmorland gróf: Somlay, Dover: Szatmári, Harcourt: Szűke, Félicie: Fehér, Northumberland: Molnár, Scorp: Gyenes, Nowbay: Lugosi, Hastings: Lubiński, Morton: Mihalich, Góster: Gál, Bardolph: Haidu, Hód: Kunthy, Agrod: Bellágh, Poins: Mészáros, Peto: Dittói, Erde: Rózsabeyri, Halga: Bartos, Nedves: Szűke, Arnyék: S. Imrezy, Szemcske: Fehér, Vékony: Gabányi, Borjú: Pataki, Dávid: Bónis, Zsineg: Szűke, Körme: Rádai, Napus: Némessy, Urmos: S. Gábor, A Hír: H. Trey, Tapczon: Mátyay, Lady Percey: Arzél, Füle asszony: Horváth, Gáson Dorottya: Vízvári, Feri: Molnár

Vigszínház.

Déltűn 3 órákor A rézagy. Irta: Feld és Mayor. Fordította: Heltai Jenő.

Harry Hawkins: Göth, Menti: Csörtes, Andrew Larkin: Sarkadi, Blanche: Göthné, Montine: Haraszthy, Norah: Gombaszögi, Amanda: Körmenyi

Három a kislány.

Erkesjáték 3 felvonásban. Irta: Willner és Reichert. Fordította: Barságyi Zolt. Zenéjét Schuberter Ferencz műveivel színműalkalmazta Bertó Henrik.

Erhubert Ferencz: Gábor, Baró Schöber: Csörtes, Tschöhl: Sarkadi, Mária, a felesége: Haraszthy, Médi: Svárdström, Édi: Honthy, Hédi: Körmenyi, Orsi Lucia: Makay, Schwind Mor: Tihanyi, Kupweiser: Pártos, Vogel Mihály: Fehér, Bruneder: Kardosa, Kinder: Kemeusa, A gróf: H. Dittói

Király Színház.

Déltűn fél 4 órákor és este 8 órákor

Magnás Miska.

Operette 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor And. verseire szerzette: Szirmai Albert.

Néopera.

Déltűn fél 4 órákor

Legénybuccsu.

Operett 3 felvonásban. Irta: Rodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

Este 8 órákor

A csokoládé katona.

Operett 3 felvonásban. Shaw Bernát után írta Bernauer és Jacobson. Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzette: Straus Oszkár.

Popác Kázmér: Gváriás, Aurélia, felesége: Simon, Nadina a leányuk: Dömötör, Mészáros: Della Donna, Spiridócz Alexei: Rasko, Bummerli: Sziklai, Maszakiócz: Iuka, Szepán, szolga: Kálocsi, Egy úsz: Sárosi, L. J. polgár: Markus, J. J. polgár: Belák, Józ: Kásoai, Noa: Völgyi, Votely: Alóldi

Magyar Színház.

Déltűn fél 4 órákor

A kaméliás hölgy.

Dráma 5 felvonásban. Irta: ifjabb Dumas Sándor. Fordította: Buljovszky Lilla.

Duval Armand: Tarnay, Duval Georges: Vágo, Nioux Gaston: Molnár, Saint Gaudens: Réhly, Gusztáv: Vándory, Giray Gróf: Pártos, Varville Arthur: Virányi, Az orvos: Kardos, Egy bizományos: Rézei, Fejső inas: Jávor, Második inas: Kardos, Gauthier Margit: Feld, Nichte: Bányai

Este 8 órákor

Királynőm... meghalok érted!

Színmű 3 felvonásban. Irta: Villányi Andor.

Ivanovics Palkin: Molnár, Mária Andrejevna: Mariton, Grumoff Petrovics: Virányi, Rutinszky, tanár: Törzs, Antonovics: Körmenyi, Az inas: Kardos, A szobalány: Saáci, A portás: Baycsányi, Egy hölgy: Wiener, A szabó: Tarnoky, Jenny: Virág

Budapesti Színház.

Déltűn fél 4 órákor

A falu rossza.

Morgen, Montag, den 29., Abschieds-Auftreten von Max Pallenberg.

Este fél 8 órákor

A szüz Asszony.

Erőltetés komédia 3 felvonásban. Irta: Gabriela Zapolska. Fordította: Somlyó Zoltán.

National ROYAL-ORFEUM.

VII., Erzsébet-körút 31.

Jeden Abend 8 Uhr

„Die Liebesschule“.

Ballet-Sketch von Raoul Nader. Nagy Endre mit neuen Conferenzen. „Marosvize folyik, esendesen“. Székler Liedercyklus, zusammengestellt von Béla Zerkovitz. Rófos ur és neje. (Pester Barokk) von Nagy Endre. Salerno, Hugosell's, Holborn's, Olska, Stratmore, Schwiagerling, Therese und Hildegard Hermine Solli, Eugen Virágh, Stefi Sándor, Elza Sugár, Rózi Felhő, János Papp, Eugen Medgyaszay, Olga Barlos, Géza Tarnay, Szirmai mit neuen Zerkovitz- u. Weiner-Schlageren und 20 Attraktionen.

FOLIES CAPRICE

Winter- u. Etablissement. Révay-utca Nr. 21. Telefon: 14-22. Anfang halb 9 Uhr. Auftreten Alexander Rott nach seiner Krankheit. Um 9 Uhr. „Weiner contra Grünfeld“ Tabori Emil. „Er hat ihr Alles gesagt“ Schwank in 1 Akt von Klinger u. Fauszig. Regie: A. Rott. Durchwegs neue Solonummern. „Casinó mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern. Anfang halb 10 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittag 3 1/2 Uhr. Familienvorstellung bei billigen Preisen, Abends 8 Uhr bei Kriegspreis.

Die Liebesschule. Raoul Nader. Rófos ur és neje.

NAGY ENDRE

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von halb 9 bis 1 Uhr das glänzende neue halbmonatliche Programm. Cabaret und Tanzvorstellung. „A rikancsok“, „Közéletképek“, „In der Theateragentur“. Neue Fassen von Géza Vágo. „A kantinban“. Komödie von Székely Szakál, Rózi Felhő, Karl Arnyai, Géza Viola, Stefi Sándor, Urey, Dornelly, Elza Sugár, Polly Szendy, Huna Farkas, Mizzi Orli, Vilma Fedor, Tarnay, Dévay, Zöldi, Geschw. Morvai etc. etc. mit neuen Soli u. noch 20 Attraktionen. — Entrée 2 Kronen. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98.

Heute letztes Mal!

Beregi Oszkár's des Künstlers des ung. Nationaltheaters, erste grandiose Filmreaktionen UNSCHULEDEIG! Und das erststrangige Programm. Beginn der Vorstellungen 3. 1/2, 1/2, Abends 8 1/4 u. 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vorm. 11-1, Nachm. 1/3 Uhr.

WINTERGARTEN

vormals: Jardin d'hiver. Telefon: 167-25. ♦ Nagymező-u. 22-24. sz.

Zum ersten Male in Budapest. Weltensensation! Demokritos, der mysteriöse Zeichner. Arden, klassische Tänzerin. Ch. D. Dick, der verwegenste amerikanische Radfahrer. Max und Moritz, die Wunderaffen. Martin Rákai und Nusi Somogyi in der Operette „Die Tochter des Pharaos“. Ferike Szalontai und Lily Borbély mit herrlichen Solonummern. Juliska Feltvári in dem Sketch „A határon“. Auftreten der Lili Kovács, Gizi Mányoki, Virágh, Pásztor, Varga, „Pechem van“, Posse. — Jeden Sonntag Nachmittag Vorstellung mit vollständigem Abendprogramm. Anfang 1/2 Uhr.

Steinhardt-Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.

Estenkint két szüreg bohózat. Ma és mindennap kezdete pont 8 1/2 órákor. 20 11 órákor: „Betegek a nagyvilágban“. Bohózat 1 felvonásban. Irta: Armin és Emuozzi. Fordította: Gergely Lajos. — 9 órákor: „Egy kis bohózat“. Bohózat 1 felv. Irta: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. — Steinhardt és Rieza Géza u. kuptékkal. Külföldi mutatványsszámok. — Vasárnap délutáni előadás mérsékelt helyarával. — Kezdeté pont fél 4-ór. — Jegyek d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a mulatóban, egész nap a Birech-féle nagytözsdeben. Andrassy-ut 19 és a Hungária fürdő jegyértárájánál kaphatók.

PELZ-MODE BRÜDER DÁN k. u. k. Hofkürschner BUDAPEST, Dorottya-utca 5-7. Kataloge auf Verlangen.

KÖRÜTI Fürdő és gőzmosó Elisabethring 51, Schwimmschule Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Fanco-, Salz- und Kohlensäure-Bäder. Die Dampfwäscherei effektvoll! Aufträge prompt u. gewissenhaft.

Konzert-Bureau HARMONIA-A-G.

Budapest, IV. Váci-utca 19. Tel. 98-46.

Hauptst. Redoute, 11. November, Abends 1/8 Uhr

Földesy

Karten von 2-12 Kronen.

Hauptst. Redoute, 22. November, Abends 1/8 Uhr

D'ALBERT

Karten von 2-12 Kronen.

Hauptst. Redoute, 30. November, Abends 1/8 Uhr

DUK

Karten von 2-15 Kronen.

Hauptst. Redoute, 2. November, Abends 1/8 Uhr

Wiener Tonkünstler-Orchesters

zu Gunsten der Siebenbürger Flüchtlinge. Dirigent: Oskar Nedbal. Mitwirkende: Kammeränger Franz Steiner und die Cellovirtuosin Marie Lessner-Lukács.

Karten von 2-15 Kronen.

Musikakademie, 6. November, Abends 1/8 Uhr

WINTERRI

Karten von 2-12 Kronen.

PROGRAMME DER RÓZSAVÖLGYI-KONZERTE:

(IV., Szervitz-ter 5 und Andrassy-ut 45.)

Musikakademie, am 24. Oktober 1916 — Ernst

Dohnányi

Schubert: Phantasie op. 78, Sonate B-dur. Schubmann: Kreisleriana und Carnaval.

Musikakademie, am 4. November 1916 — Imre

Keéri-Szántó

Bach, Brahms, Chopin, Delibes, Dohnányi, Mac Dowell's Werke.

Musikakademie, 5. November 1916 — Franz v.

VECSEY

G-moll Konzert von Bruch, Bach: Chaconne, Paganini: Campanella, Massenet: Elegie, Schumann: Spanyol románcz, etc.

Musikakademie, am 9. November 1916 — Emil

Telmányi

Busoni: Sonate E-moll (erste Aufführung), Bach: Chaconne, Schubert: Phantasie, Wieniawsky: Faust.

Der Verein der Reichsdeutschen in Budapest

gibt seinen Mitgliedern und Freunden bekannt, daß in Folge

der Einführung der fleischlosen Tage die Vereins-

abende von

Mittwoch auf Dienstag verlegt sind.

Gäste stets willkommen.

Cambrinus CAFÉ-RESTAURANT Mittagessen - Abonnement laut Karte, täglich 4 Speisen, monatlich 80 Kronen. Menü: Suppe, Vorspeise, Ersten, garnirt, Mehlspeise 3 Kronen 20 Heller. Mittag sind die Preise um 20% billiger. Die Nachmittags-Jausenkonzerter haben begonnen. Kaffeehaus-System, in- und ausländische Zeitungen. — Abends konzertiert die symphonische Hauskapelle mit gewähltem Programm. Achtungsvoll OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY.

FÖVÁROSI ORFEUM Direktion: Keleti u. Bibner. Tel.: 93-36. Heute zwei Vorstellungen. Nachmittags um halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und Abends Punkt 8 Uhr das vollständige Oktober-Programm. Nadeburu Aus der Eysler-Operette: A mecenás. Rolf & Ralf. Otto Bellmann, Kaeths und die übrigen Attraktionen und Solonummern. Im Fővárosi Tánc-Kabareé beginnt die Vorstellung um 10 Uhr Abends.

KRYSTALL-PALAST ANNA MÜLLER-LINCKE

TROCADERO VII., Király-utca 77. Telefon József 45-10. Heute zum ersten Male Schöne Deine Frau! Posse in 1 Akt von Eugen Mátyay. Ausserdem das erstklassige Programm. Anfang 8 1/2 Uhr.

ONIA-A.-G.
9. Tel. 98-46.

Abends 1/8 Uhr
Arnold

sy

Abends 1/8 Uhr
Eugen

ERT

Abends 1/8 Uhr
Oper Claire

X

Abends 1/8 Uhr
des

Drehesters

Abends 1/8 Uhr
des Psychologen

RRI

KONZERTE:
1/8-1/4 (45.)

1916 - Ernst

ny

antó

1916 - Imre

EY

1916 - Emil

ny

in Budapest

verlegt find.

inus

Abonnement
täglich 4
monatlich

20 Heller.

S MIHALY.

Fővárosi Orfeum.
Kezdet 8 órákor.
A mecenás.

Operette in 1 Akt von Jenbach
u. Stein. Ins Ungarische über-
tragen von Kövessy und Har-
szanyi. Musik v. Eduard Eysler.
Regie: J. Kabos.
Dundi, Primadona Pataky
Czikay, Soubrette Holló
Zsira Lipót Huszár
Tollajt Hunyadi
Harsos Rudi Nádor
Zerge, Oberlin. Szepesi
Vidra Lita. Muschi
Olga Loránt
Siri Mezei
Reingold Kabos
Ferner:
Von Gábor Andor.
Pufi mint vadász.
Von Gábor Andor.
Pufi mint vadász.
und des erstklassigen Variété
Programm.

Uránia Színház.
Délután 4 órákor
Az otthon.
Este fél 8 órákor

Spanyolország.
Modern Szinpad
Kabare, Andrassy-ut 69.
Ma és a következő napok-
kor a megnyitó műsor.
Uj adók, Tréfa, Irta: Gábor
Andor. A bakker. Jelenet:
Irta: Harsanyi Zolt. Szer-
ződé. Kis szimű. Irta:
Egyed Zoltán. A főszerepben:
Medgyaszay Vilma. A
tordai hasadék. Tréfa. Irta:
Békési László. A főszerepben:
Rózsahegyzi Kálmán. Medgyaszay
Vilma, Kókényi Ilona, Vidor
Feri. Lukács Sári, Boross, Sajó.
Kezdetegynegyed tízkor.

Krystall-Palast.
VI. Szerecsen - utca 35

Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr mit ermä-
ssigten Abends 7/8 mit gewöh-
nlichen Preisen.
ANNA MÜLLER-LINCKE
die weltberühmte Kino-Komi-
kerin im Gesang- und Tanz-
sketch. Kara Iki, der stau-
nenerregende türkische Hexen-
meister. **Díád Nusi** in der
Paragó-Gross Alfred'schen Ope-
rette **Kékszakátu bankfiu.**
Ferenecz und Ujvári. Sma-
ragda's Katzentheater. Die
2 Blessting Akrobatenkönige.
Kózi Bordás, Erzsi Antal, Eu-
gen Pártos und noch 16 attrak-
tionen. Anfang 7/8, Ende 1/12.
Nachher glänzende Tanzrevue.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.

Die Andere.
Drama in 3 Akten. In der Haupt-
rolle: Lotte Neumann.
Die Erbtante.
Orig. Lustspiel in 3 Akten.
Neueste Kriegsbilder

Wochenplan der kön. ung. Oper. Dienstag, 16. Okto-
ber, „Tosca“. Donnerstag, 19. Oktober, „Sókratés a szerény-
ből“. Samstag, 21. Oktober, „A zsidók“. Sonntag, 22. Okto-
ber, „Istenek alkonya“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Montag, 16. Okto-
ber, „Bizáncz“. Dienstag, 17. Oktober, „A könyvesködök“.
Mittwoch, 18. Oktober, „IV. Henrik király“. Donnerstag, 19.
Oktober, „Az idogen leány“. Freitag, 20. Oktober, „A vejen-
czel kalmár“. Samstag, 21. Oktober, „A nők barátja“. Sonn-
tag, 22. Oktober, Nachm. „A vadkacsa“, Abends „Az arany-
ember“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Montag, 16. Okto-
ber, „Három a kislány“. Dienstag, 17. Oktober, „Keringő“.
Mittwoch, 18. Oktober, „Három a kislány“. Donnerstag, 19.
Oktober, „Fenn az erdő, nincsen kas“. Freitag, 20. Oktober,
„Három a kislány“. Samstag, 21. Oktober, „Keringő“. Sonn-
tag, 22. Oktober, Nachm. „Fenn az erdő, nincsen kas“,
Abends „Három a kislány“.

Wochenplan der Volkoper. Montag, 16. Oktober, „A
csokoládé-katona“. Dienstag, 17. Oktober, „Az elvált asszony“.
Mittwoch, 18. und Donnerstag, 19. Oktober, „A csokoládé-
katona“. Freitag, 20. Oktober, „Loányvásár“. Samstag, 21. Ok-
tober, „A csokoládé-katona“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm.
„A csodacsók“, Abends „Az elvált asszony“.

Wochenplan des Königtheaters. Montag, 16. Oktober,
bis inkl. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. und Abends „Mágnás
Miska“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Montag, 16.
Oktober, Királynő meghalok érted“. Dienstag, 17. Okto-
ber, „Bernát bácsi“. Mittwoch, 18. Oktober, „Királynő meg-
halok érted“. Donnerstag, 19. Oktober, „Bernát bácsi“. Frei-
tag, 20. Oktober, „Királynő meghalok érted“. Samstag, 21.
Oktober, „Bernát bácsi“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „Grün
Lili“, Abends „Királynő meghalok érted“.

KONZERTBUREAU BÉLA MÉRY.

Donnerstag, 19. Okt., Abends 7/8. Musikakademie. — Elena
Gerhardt

Einziger Liederabend.
Sitze: 10-8-6-4-3-2 Kronen
ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér 11.

Freitag, 27. Oktober, Abends 7/8. Musikakademie — Elsa

K. SZAMOSY.

Erster Arien- und Liederabend in Budapest.
Sitze: 10-8-6-4-3-2 Kronen
anschliesslich bei BÉLA MÉRY, József-tér 11.

Dienstag, 7. November, Abends 7/8. Musikakademie

Böhmisches

Streichquartett I. Kammerorée.
Mitwirkend: Cellovirtuose Harry Son.
Sitze: 10.-, 6.-, 4.-, 3.-, 2.- K. ausschliesslich bei
Béla Méry, József-tér 11.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut
mit Schröder-Schenke's

SCHÄLKUR

nach Dr. med. Lehman, von Dr.
med. Funke als das Ideal aller
Schönheitsmittel bezeichnet. —
Mit dieser
Schälkur
besitzigen
Sie unmerk-
lich in ca 10
Tagen die
Oberhaut
mit allen in
und auf ihr
befindlichen
Teinföh-
lern, wie
Sommer-
sprossen,
Mitesser, Wimmerl, gelbe Flecke,
Nasenröthe, grosseporige Haut
usw., weiche, schlatte Haut. Nach
Esendigung der Kor zeigt sich
die Haut in blendender

Schönheit

jugendfrisch und rein, wie die
eines Kindes. — Ausführung
bequem zu Hause und unmerk-
lich für Ihre Umgebung. Preis
K. 12.-. Versand diskret gegen
Nachnahme oder Voreinsend.
(auch Porto).
P. J. Schröder-Schenke,
Wien, 1/24, Wollzeile 15.



Előadó

Előadó Gyula

II SZÜCS

Károly-körút

19.

Divatlapot küld.

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der best-
renommierten Firma
Michael Reményi,
Budapest, Király-u. 58.
Telefon 87-84. Telefon 87-84.
Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter
Klaviere und Pianinos, Reparaturen
Stimmungen durch nur erstklassige
Fachleute.
Preisliste gratis. 1/24



Halina Stoff cca 9000 Mtr., 62 Cm.
breit, für Decken oder Stiefel
abzugeben.
Nárai Majos
VII., Marányi-utca 4.
Telefon József 38-84.

Zähne

und amerikan. Gebisse.
im Munde festhaltend, nur
ungezogen, unter Garantie
von 8. 4. — aufw.
Spezialität: amerikan.
Kronen und Brücken, der ideale, gummielose, unabhingbare Zahn-
ersatz. Schlecht haltende Gebisse werden billigst umgefiht.
Gebissreparaturen sofort. FLOMBEN aus Gold, Porzellan,
Silber, Email schmerzfrei von 8. 3. — aufw. Zahnziehen voll-
kommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.
Erstes hauptstädti-
sches zahnärztliches
und zahn-technisches
Institut.
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Braunné

Blouse, pon-
gyola, jupon
és gyermek-
ruha-külön-
legességek.
V., Honvéd-utca 38.
a Vízvezetékhez szemben.

WICHTIG FÜR KAUFLEUTE!!
Bedeutende Preisherabsetzung!!!
Durch einen glücklichen Zufall gelang es
uns trotz des Krieges 2000 Stück echte
Perser Teppiche usw. Täbris, Berber, Be-
ludjistan, Kasch, Gendjek u. Schiras an-
zukaufen. Wir geben selbe in allen mög-
lichen Dessins in allen erdenklichen Grös-
sen zu jedem annehmbaren Preise.
SZÖNYEG-UDVAR, Király-u. 32.
(im Hof) Besichtigung ohne Kaufzwang.

ÜLLMANN

JÓZSEF
EUSMERT
LESGYÖB
SZABÁS
MEJFŐZŐK
MÜTERME.
BUDAPEST,
NAGYMEZŐ-U. 28
ALAPITVA-1891
ÁRJEGYZÉK INGYEN
ÉS BÉRMENYŰ.



Zähne

und Gebisse, auch ohne Gummien;
Brücken, der idealste Gummienersatz,
unter Garantie. Gold- und Platin-
kronen. Cement-, Silber-, Platin-
Gold- u. Emailplomben von 8 Kronen
aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.
POLGÁR KÁROLY,
Absolvent der Wiener Universität,
Dr. Medizin-Diplom der Würzburger
Universität,
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83.

Hauskauf

Suche ein besseres Haus zu kaufen im
Werthe von 5-700.000 Kronen bei einer
Anzahlung von 3-400.000 Kronen und
nachgewiesener guter Verzinsung. Offerte
mit genauer Beschreibung unter Nachweis
der Verzinsung unter „Reell 690“ an
die Administration dieses Blattes.

Der Prozeß gegen Gott.*)

Zu den Tagen des heiligen Rabbi Elimelech von Lezaisl erließ der Kaiser von Oesterreich ein Gesetz, nach dem jeder Jude, der seine Tochter verheiratete, eine Abgabe von 400 Gulden an die Staatskasse zu zahlen hatte.

Zu einem Dorfe bei Lezaisl lebte ein frommer, doch armer Jude, der eine Tochter zu verheirathen hatte. Der Bräutigam war bereit, das Mädchen ganz ohne Mithilfe zu nehmen, wenn der Vater die Steuer von 400 Gulden bezahlte.

„Rabbi, ich habe eine Klage gegen den Herrn, gelobt sei sein Name!“ Doch er bereute sofort seine Worte: „Was habe ich da gesagt! Welcher Mensch kann mit dem Herrn prozessiren und gegen den Herrn recht behalten!“

Der Mann erschrak sehr. Es war aber nichts mehr zu machen: dem Rabbi mußte man gehorchen; als der heilige Rabbi noch lebte, hatten alle Menschen Furcht vor ihm, denn alle seine Beschlüsse wurden vom Himmel bestätigt.

* Aus der demnächst bei G. Müller (München) erscheinenden Sammlung „Sagen polnischer Juden“, ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Alexander Glasberg.

„Der Herr, gelobt sei sein Name, gab uns die Thora mit den 613 Geboten. Das erste Gebot lautet: Seid fruchtbar und mehret Euch.“

Als der Kläger fertig war, sagte der heilige Rabbi zu seinen Beisitzern: „Was der Herr darauf entgegenn kann, wissen wir ja selbst.“

Dann erwachte der Rabbi gleichsam aus einem Traum und ließ sich den Talmudtraktat „Von den Scheidungen“ geben. Er schlug den Band auf und nahm mit seinen Beisitzern den Fall des Mannes, der zur Hälfte Knecht und zur Hälfte frei ist, laut durch.

Als der Rabbi die Worte sprach: „Darum muß der zweite Herr gezwungen werden“, hob er die Augen und beide Arme gen Himmel.

Der Mann ging nachhause und begegnete unterwegs seinen Angehörigen, die ihm die Nachricht überbrachten, daß das Gesetz aufgehoben sei.

Allerlei.

(Schopenhauer als Theaterbesucher.) Schopenhauer war ein höchst interessirter Theaterbesucher.

maßgebend, ob ein gutes Theater vorhanden war. Und wie er sich auch für die ungeistigen Probleme des Theaterbesuchs interessirte, beweist folgender Brief, den er, wie wir dem „Meinen Journal“ entnehmen, am 5. November 1844 an den damaligen Leiter der Frankfurter Oper, Kapellmeister Gühr, richtete.

(Die Kriegslieferantinnen.) Allgemeine Erbitterung erregt in Paris das Treiben der Frauen der großen französischen Kriegslieferanten.

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

Sie begab sich darauf, nach vielen guten Verhaltensmaßregeln und nachdem sie Speise und Trank in erreichbare Nähe gestellt, wie üblich in ihre Aufwartestelle für den halben Tag, und so war er ganz allein mit sich; in der Wohnung regte sich nichts außer den summenden Fliegen.

Lange Zeit lag er im Halbschlaf, mit einem fast glücklichen Lächeln auf dem schmalen, bleichen Gesicht, über dessen lichte Stirn eine wirre, dunkle Locke fiel.

Die Sonne stand jetzt im Zenith, ein Glockenthurm in der Nähe verkündete die Mittagsstunde, doch die ehernen Klänge verhallten gedämpft in der Brandung des Straßenlärms, die hier oben wie aus fernem Meerem in das Schweigen des Hinterhofes rauschte.

Die Hitze stieg. Ein leiser Seufzer hob seine kranke Brust, und auf seine Stirn traten kleine, klare Perlen. Das bleiweiße, blendende Himmelsviereck über den Dächern stach in seine Augen, und aus der feineren Tiefe des Hofes stieg es wie Bachofengluth empor.

der ein Brautbett zimmerte, eine Wiege oder einen Sarg. Oder war es das Räderwerk der großen Zeitenuhr, das hörbar wird zur Mittagsgeisterstunde?

Wie blau war doch der Himmel seiner Heimath! Wie blau und weit! Und wie frisch und würzig ging dort der Sommerwind über die Wiesen und Felder!

Beid wird er wieder dort sein und in dem kleinen Feldgraben liegen, wo der Aehrenwald seine goldenen Wogen über seinem Kopf zusammenschlägt, und wo die Grillen im Grase zirpen!

Horch! Zirr, zirr, zirr — sind das nicht die Grillen, die kleinen Feldgrillen von Kalebne? Ach nein, es ist wohl die Tischlerfähe — oder — hier und dort — das geheimnißvoll laufende Räderwerk, das nicht zu ergründen ist, weil es aus Urzeiten kommt, aus den Ewigkeitsgründen des Alls.

Und wenn er wieder im Kornfelde liegt, dann wird sie wie damals zu ihm kommen, seine Mittagsgöttin mit den blauen Augen, die alle Schmerzen vergessen machen.

Und er wird gesund werden, ganz gesund und stark, um seine große, herrliche Schöpferarbeit vollenden zu können. Er braucht das große, gewaltige Tonwerk nur niederzuschreiben, es ist Alles fertig in seinem Kopf und in seiner Seele.

sein heimliches Königreich verwirklichen, in dem seine Mittagsfee Königin sein soll!

Es war ja nur die Sehnsucht nach dem Dorf, die ihn die Brust so seltsam wie mit einem eisernen Band zusammenpreßte, der Arzt versprach ganz fest, daß er in acht Tagen reisen könne! Nur noch acht Tage! Dann wird er in der schattigen Geißblattlaube in dem alten Pfarrgarten sitzen, wo Onkel Störtebeck behaglich sein Pfeifchen raucht und die gute Tante einen großen Kapstuchen mit Rosinen zu seinem Empfang gebaden hat.

Er lachte leise in sich hinein an diesem heiteren Bild, und dann seufzte er ungeduldig. Noch acht lange Tage! Der Athem fing an, ihm schwer zu gehen, es war, als versenke das Biered über den Dächern, das wie aus glühendem Weißblech blühte, seine Stirn, und die Luft aus dem Hinterhof roch schlecht, nach ganz etwas Anderem, als nach Rosen und Reseden.

Selbst! Jetzt kam der geheimnißvoll rasselnde Laut nicht mehr von unten aus den Häusern, er kam plötzlich aus seiner Brust, als habe er nun das unheimliche Räderwerk einer im Verborgenen laufenden Uhr im eigenen Leibe. Was war das nur?

In diesem Augenblick erklangen hinter einem gegenüberliegenden Fenster mit herabgeschlossenen, schmutzig-grauen Leinwandronleaux ein paar Altvieraktorde, und eine alte, heroische Weise folgte, ein längst vergessenes Paradejalousiad, das in ver-

Der Prozeß gegen Gott.*)

In den Tagen des heiligen Rabbi Elimelech von Legaisk erließ der Kaiser von Oesterreich ein Gesetz, nach dem jeder Jude, der seine Tochter verheiratete, eine Abgabe von 400 Gulden an die Staatskasse zu zahlen hatte. Es ist aber bekannt, daß 400 Gulden um jene Zeit ein ganzes Vermögen bedeuteten und daß ein Mann, der 400 Gulden besaß, zu den Reichen gezählt wurde. Als das Gesetz in Kraft getreten war, mußten viele Mädchen, deren Eltern die nötigen 400 Gulden nicht besaßen, unverheiratet bleiben, und wegen der grausamen Verordnung war ein Geschrei im ganzen Lande.

In einem Dorfe bei Legaisk lebte ein frommer, doch armer Jude, der eine Tochter zu verheirathen hatte. Der Bräutigam war bereit, das Mädchen ganz ohne Mitgift zu nehmen, wenn der Vater die Steuer von 400 Gulden bezahlte. Der Vater war aber sehr arm, und darum konnte die Heirath nicht zustande kommen. Vater und Tochter waren sehr betrübt, wer weiß, ob sich wieder einmal eine ebenso vortheilhafte Partie finden wird! Das Mädchen war aber nicht mehr jung. Der Vater ging nach Legaisk, um den Rabbi um Rath zu bitten. Als er in das Zimmer zum Rabbi eintrat, jagte er in seinem Kummer und seiner großen Aufregung:

„Rabbi, ich habe eine Klage gegen den Herrn, gelobt sei sein Name!“ Doch er bereute sofort seine Worte: „Was habe ich da gesagt! Welcher Mensch kann mit dem Herrn prozessiren und gegen den Herrn recht behalten! Und vor wem habe ich diese Worte gesprochen? Vor unserm heiligen Rabbi!“ Und er bereute seine Worte, denn er fürchtete, daß der Rabbi erzürnen und ihn hinauswerfen würde. Er wollte schon selbst aus dem Zimmer laufen, als der Rabbi sich an ihn mit stiller und freundlicher Stimme wandte: „Bleibe, mein Sohn. Du wolltest, daß ich den Rechtsstreit mit dem Herrn, gelobt sei sein Name, schlichte. Du weißt doch, daß ein einzelner Richter nicht richten darf. Gehe darum zu meinen Besitzern und sage ihnen, daß sie sofort zu mir kommen: es sei eine Rechtsstreitigkeit zu erledigen.“

Der Mann erschrak sehr. Es war aber nichts mehr zu machen: dem Rabbi mußte man gehorchen; als der heilige Rabbi noch lebte, hatten alle Menschen Furcht vor ihm, denn alle seine Beschlüsse wurden vom Himmel bestätigt. Darum ging der Mann zu den Gerichtsbesitzern und sagte ihnen im Namen des Rabbi, daß sie sofort kommen sollten; denn es sei eine Rechtsstreitigkeit zu erledigen. Die Besitzer gingen gleich mit dem Manne mit und setzten sich zu beiden Seiten des Rabbi. Und der Rabbi sagte zum Kläger: „Bringe Deine Klage vor, daß wir sie anhören.“ Und der Mann erzählte:

*) Aus der demnächst bei Georg Müller (München) erscheinenden Sammlung „Sagen polnischer Juden“, ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Alexander Eliasberg.

„Der Herr, gelobt sei sein Name, gab uns die Thora mit den 613 Geboten. Das erste Gebot lautet: Seid fruchtbar und mehret Euch. Nun hat der Kaiser verordnet, daß man für jede jüdische Ehe 400 Gulden Steuer zahlen muß; wer besitzt aber heute 400 Gulden? Und wenn man nicht mehr heirathet, so ist auch das erste Gebot nichtig. Darum muß der Herr, gelobt sei sein Name, das kaiserliche Gesetz nichtig machen.“

Als der Kläger fertig war, sagte der heilige Rabbi zu seinen Besitzern: „Was der Herr darauf entgegnet kann, wissen wir ja selbst. Also wollen wir gleich mit der Berathung beginnen. Nach dem Gesetz müssen beide Parteien für die Dauer der Berathung den Gerichtssaal verlassen. Doch der Herr, gelobt sei sein Name, erfüllt die ganze Welt, und es gibt keinen Ort, wo er nicht gegenwärtig wäre; denn wer könnte ohne Gott auch nur einen Augenblick leben? Andererseits geht es nicht an, daß nur die eine Partei den Gerichtssaal verläßt und die andere bleibt. Da der Herr während unserer Berathung im Zimmer bleibt, darf auch der Kläger im Zimmer bleiben.“ Mehr sagte der Rabbi nicht. Er saß auf seinem Sessel mit geschlossenen Augen, und sein Gesicht war roth wie Feuer. So saß er eine Viertelstunde.

Dann erwachte der Rabbi gleichsam aus einem Traum und ließ sich den Kalmdtraktat „Von den Scheidungen“ geben. Er schlug den Band auf und nahm mit seinen Besitzern den Fall des Mannes, der zur Hälfte Knecht und zur Hälfte frei ist, laut durch. Es ist dies folgender Fall: „Ein kanaanitischer Knecht gehört zweien jüdischen Herren zugleich, von denen ihn der eine frei gemacht hat. Dieser Knecht darf keine kanaanitische Magd heirathen, denn er ist zur Hälfte Jude; und er darf keine Jüdin heirathen, denn er ist zur Hälfte Kanaanite. Also darf der Mann gar nicht heirathen. Gott hat aber die Welt erschaffen, damit sie sich mit Menschen fülle. Darum muß der zweite Herr gezwungen werden, den Knecht gleichfalls frei zu machen, damit er heirathen könne.“

Als der Rabbi die Worte sprach: „Darum muß der zweite Herr gezwungen werden“, hob er die Augen und beide Arme gen Himmel. Es heißt aber: Was der Gerechte beschließt, bringt der Herr in Erfüllung; und was der Herr beschließt, kann der Gerechte umstoßen. Also sagte der Rabbi zum Kläger: „Geh heim, denn der Kaiser hat seinen Erlaß zurückgezogen.“

Der Mann ging nachhause und begegnete unterwegs seinen Angehörigen, die ihm die Nachricht überbrachten, daß das Gesetz aufgehoben sei. So mögen auch wir der Gnade theilhaftig sein, vom Himmel gute, hilfreiche und trostreiche Nachrichten zu vernehmen. Amen.

Allerlei.

(Schopenhauer als Theaterbesucher.) Schopenhauer war ein höchst interessirter Theaterbesucher. Wenn er an irgendeinem Ort für längere Zeit verweilte, war für die Wahl eines solchen Aufenthalts immer die Frage mit

maßgebend, ob ein gutes Theater vorhanden war. Und wie er sich auch für die ungeistigen Probleme des Theaterbesuchs interessirte, beweist folgender Brief, den er, wie wir dem „Neuen Journal“ entnehmen, am 5. November 1844 an den damaligen Leiter der Frankfurter Oper, Kapellmeister Guhr, richtete: „Ihre mir aus eigener Erfahrung bekannte Humanität läßt mich nicht zweifeln, daß Sie es wohl aufnehmen werden, wenn ich so frei bin, Sie auf einen Uebelstand im Theater aufmerksam zu machen, der nothwendig sehr Vielen zum Verdrüß gereichen muß, während, wie Sie wissen, höchst selten sich Einer entschließt, eine Sache zur Sprache zu bringen. In den Mittellogen des ersten und zweiten Ranges haben die vier Bänke in der Mitte einen beweglichen Theil, der aufgehoben wird, so oft Einer durchgeht; nun kommen bekanntlich täglich Viele nach dem Anfang der Oper und gehen vor dem Ende; da wird denn besagte Klappbank theils von den Besuchern, theils von der sie einführenden Logenschleiferin nicht etwa behutsam wieder herabgesenkt, sondern man läßt sie mit ihrem ganzen Gewicht fallen. Dieser Knall ist scharf, sehr laut im ganzen Hause zu hören, in den nächsten zwei Logen aber wahrhaft nervenschütternd; wenn die Loge einigermaßen besetzt ist, kehrt er zehn- bis zwölfmal wieder und muß nothwendig Vielen die Ouverture, auch wohl die erste Szene und das Finale des letzten Aktes wirklich vergällen: denn man erholt sich nicht sogleich von dem Schreck. Ich wünsche, daß Sie die Güte hätten, sich durch eine Probe zu überzeugen: denn während der Vorstellung ist nothwendig Ihre Aufmerksamkeit, durch die Direction der Musik, völlig absorbiert. Diesem Uebel wäre, meines Erachtens, sehr leicht dadurch abzuhelfen, daß man an jeder Bank die beiden aufeinanderschlagenden Leisten, der ganzen Länge nach, mit sehr dickem Leder besetzt, zu welchem der Raum durch Abhobeln zu gewinnen wäre. Die Mäusen und das Publikum werden Ihnen für eine solche Verbesserung Dank wissen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, zu erwähnen, daß eigentlich alle Logenthüren mit Luchseisen besetzt sein, besonders aber die äußere Logengangthür ein dickes Rissen haben müßte, da diese bisweilen wie ein Kanonenschuß die Musik unterbricht und auch das Logenpublikum hier nicht durchgängig die Bildung und Humanität hat, welche ansteht, die Logenthüren sanft zu schließen, aus Achtung vor der Kunst und vor dem Vergnügen Anderer. Ihnen wird bekannt sein, daß man in Berlin in der Verhütung aller störenden Lärms so weit geht, daß sämtliche Logengänge durchwegs mit einer Matratze ausgepolstert sind und sogar die Anfahrts für die Wagen mit Holzplanken gepflastert ist.“

(Die Kriegslieferantinnen.) Allgemeine Erbitterung erregt in Paris das Treiben der Frauen der großen französischen Kriegslieferanten. Die legitimen sowohl wie die illegitimen plündern förmlich die Läden der Juweliers und Edelsteinhändler. Der Diamantenhandel, so lesen wir in „L'Europe“, blüht wie noch nie. Die Herren Kriegslieferanten verdienen mit dem großen Köffel, das weiß jedes Kind. Was schert sie das Elend, aus dem ihr

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

Sie begab sich darauf, nach vielen guten Verhaltungsmaßregeln und nachdem sie Speise und Trank in erreichbare Nähe gestellt, wie üblich in ihre Aufwartestelle für den halben Tag, und so war er ganz allein mit sich; in der Wohnung regte sich nichts außer den summenden Fliegen.

Sange Zeit lag er im Halbschlaf, mit einem läßt glücklichen Lächeln auf dem schmalen, bleichen Gesicht, über dessen lichte Stirn eine wirre, dunkle Locke fiel.

Die Sonne stand jetzt im Zenith, ein Glockenthurm in der Nähe verkündete die Mittagsstunde, doch die ehernen Klänge verhallten gedämpft in der Brandung des Straßenlärms, die hier oben wie aus fernem Meeren in das Schweigen des Hinterhofes rauschte. Es war, als habe Jemand den Schläfer aufgerufen, er wurde plötzlich ganz wach, mit hellen, glänzenden Augen.

Die Hitze stieg. Ein leiser Seufzer hob seine kranke Brust, und auf seine Stirn traten kleine, klare Perlen. Das bleiweiße, blendende Himmelstüchlein über den Dächern stach in seine Augen, und aus der feineren Tiefe des Hofes stieg es wie Badofenglut empor. Die häßlichen Hinterhäuser hatten alle Fenster fest verschlossen und verhängt, sie standen im Mittagschlaf wie verzaubert. Sie und da konnten sich Kinderbetten und Windeln auf den Ballonen und auf den Fensterbrettern schmachteten Geranienköpfe. Eine Speiseküche unten im Hofe sandte fetige Schergerüche empor, und ganz fein und leise tönte es zirr, zirr, zirr, wie das Krachen einer Säge aus irgendeiner Werkstatt. Es mochte ein Tischler sein,

der ein Brautbett zimmerte, eine Wiege oder einen Sarg. Oder war es das Räderwerk der großen Zeitenuhr, das hörbar wird zur Mittagsgeisterstunde?

Wie blau war doch der Himmel seiner Heimath! Wie blau und weit! Und wie frisch und würzig ging dort der Sommerwind über die Wiesen und Felder!

Bald wird er wieder dort sein und in dem kleinen Feldgraben liegen, wo der Aehrenwaid seine goldenen Wogen über seinem Kopf zusammenschlägt, und wo die Grillen im Grase zirpen!

Horch! Zirr, zirr, zirr — sind das nicht die Grillen, die kleinen Feldgrillen von Kakehe? Ach nein, es ist wohl die Tischlersäge — — oder — hier und dort — das geheimnißvoll laufende Räderwerk, das nicht zu ergründen ist, weil es aus Urtiefen kommt, aus den Ewigkeitsgründen des Alls.

Und wenn er wieder im Kornfelde liegt, dann wird sie wie damals zu ihm kommen, seine Mittagsgöttin mit den blauen Augen, die alle Schmerzen vergessen machen.

Und er wird gesund werden, ganz gesund und stark, um seine große, herrliche Schöpferarbeit vollenden zu können. Er braucht das große, gewaltige Tonwerk nur niederzuschreiben, es ist Alles fertig in seinem Kopf und in seiner Seele. Jetzt, auf seinem Krankenlager, in den schwülen, schlaflosen Mondnächten mit den verhallenden Stimmen der großen, im Schlaf noch nurruselnden Stadt, sind ihm die letzten, höchsten Offenbarungen gekommen, hat er das Räthsel gelöst, den Afford gefunden, in dem Endliches und Unendliches zusammenklingt. Ach, nur gesund werden, nur die Kräfte zurückgewinnen, um die große Arbeit zu vollenden! Dann sind Gold und Ruhm und Ehre sein, dann kann er

sein heimliches Königreich verwirklichen, in dem seine Mittagsfee Königin sein soll!

Es war ja nur die Sehnsucht nach dem Dorfe, die ihm die Brust so felsam wie mit einem eisernen Band zusammenprezte, der Arzt versprach ganz fest, daß er in acht Tagen reifen könne! Nur noch acht Tage! Dann wird er in der schattigen Geißblattlaube in dem alten Pfarrgarten sitzen, wo Onkel Störtebeck behaglich sein Pfeifchen raucht und die gute Tante einen großen Kapstuchen mit Rosinen zu seinem Empfang gebaden hat. Ach, wie gut der Kapstuchen duftet zusammen mit den Rosen und Reseden in Naemi's blauer Glasvase auf dem Kaffeetisch! Und Naemi wird ihn hegen und pflegen, während Fieken sicher wieder einige Schüsseln und Teller zerschlägt aus Mitleid mit seinem blassen Gesicht, da sich ihre Gefühle stets auf diese Weise Luft machen.

Er lachte leise in sich hinein an diesem heiteren Bild, und dann seufzte er ungeduldig. Noch acht lange Tage! Der Athem fing an, ihm schwer zu gehen, es war, als verferne das Biered über den Dächern, das wie aus glühendem Weißblech blühte, seine Stirn, und die Luft aus dem Hinterhof roch schlecht, nach ganz etwas Anderem als nach Rosen und Reseden.

Seltfam! Jetzt kam der geheimnißvoll rasselnde Laut nicht mehr von unten aus den Häusern, er kam plötzlich aus seiner Brust, als habe er nun das unheimliche Räderwerk einer im Verborgenen laufenden Uhr im eigenen Leibe. Was war das nur?

In diesem Augenblick erklangen hinter einem gegenüberliegenden Fenster mit herabgelassenen, schmutzig-grauen Seintwandronleaux ein paar Klavierakkorde, und eine alte, heroische Weise folgte, ein längst vergessenes Paradesalonlied, das in ver-

Millionenpraktik emporblüht? Ihre Damen begehren sich mit Schmutz und kostbarem Geschmeide, daß es nur so eine Art hat. Weiber, die gestern noch Flanell und Besenstangen trugen, rauschen in Sammt und Seide einher. Die theuerste und raffinierteste Kostümwäsche, die in gewöhnlichen verschwiegenen Läden früher aus Gründen, die nicht schwer zu errathen sind, unter der Bezeichnung „Großfürstentwäsche“ feilgehalten wurde, ist jetzt selbst in den solidesten Magazinen bei helllichtem Tage ausgestellt und findet reizenden Absatz bei den Damen der Kriegslieferanten. Es wäre bei Gott an der Zeit, eine Steuer auf Furbelien und Luxuswäsche einzuführen. Die grenzenlose Verschwendungssucht dieser Frauen kann zwar keine Steuer der Welt auf ein erträgliches Maß zurückführen. Aber wenigstens würde der französische Staat ein wenig von dem goldenen Segen schlucken, und der gute französische Staat kann es wahrhaftig brauchen.

(Siegfried Wagner's neueste Oper) wird soeben vom Verlage an die deutschen Opernbühnen verhandelt. Das Werk führt den wunderlichen Titel: „An Allem ist Schuld!“ Wunderlicher aber als der Titel ist der Inhalt. Die Oper erzählt märchenhafte Geschehnisse, der in diesen drei Akten und neun szenischen Verwandlungen über die Bretter tollt. Im dritten Akt, als Sittchen, ein netter Kerl, der Alles in Verwirrung setzt, seine Scholmerien so arg treibt, daß es auf der Bühne zu einer solennen Kauferei (nach Art der Brügelzene in den „Meister-sängern“) kommt, läßt der Autor, frei nach Grabbe's „Eberz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“, gar Jakob Grimm und sich selbst in Person auftreten, um nach dem Rechten zu sehen! Es entspinnt sich da zwischen den Beiden folgender merkwürdige Dialog:

Jakob Grimm:
Ja, um des Himmels Willen!
Siegfried! Weh wüster Chor!
Alles saunt und Alles raus!
Kommt das in meinem Märchen vor?
Siegfried Wagner:
Aber Jakob! Woju der Grimm?
Zwischen uns ein Wort war' doch zu schlümn.
Hab' ich den Streit gezündet?
J. Grimm:
Und was Du da wieder aufgebaut!
Vierzig Märchen zusammengebraut!
S. Wagner:
Statt, daß er mir dankt,
Werd' ich noch gezankt!
Ich helf' Dir auf die Bein', (?)
Und Du fängst an zu schre'n!

J. Grimm:
Bestiehlt mich vorn und hinten, Du Dieb!
Gibst Du's nicht auf, setz's einen Dieb!
(Sie blicken sich gegenseitig eine herunter.)
(Amerikanische Arbeitermillionäre.) Ein neuer Typus von Millionären hat sich in dem von der Entente gelegenen Amerika seit dem letzten halben Jahre herausgebildet. Wie die „Washington Post“ meldet, gibt es nämlich in den Vereinigten Staaten derzeit nicht weniger als 186 frischgebildete Dollarmillionäre, die noch vor nicht allzu langer Frist ganz einfache Fabrikarbeiter gewesen sind. Diese Leute hatten sich mit echt nordwestlicher Smartheit auf Kriegslieferungen geworfen und es war ihnen gelungen, aus kleinen

Anfängen schnell zu großen Erfolgen zu gelangen. Vor Allem ist unter diesen Arbeitertröjussen John Jimmy Clippner zu nennen, der Angestellter einer Schuhwaarenfabrik gewesen war, sich dann selbstständig gemacht hatte und dem es gelang, eine Lieferung Militärschuhe für die russische Regierung zu erhalten. In seinem ersten Geschäft verdiente er bereits mit einem Schläge 80.000 Dollar. Nun war er natürlich ohneweiters ein gemachter Unternehmer. Innerhalb von sechs Monaten hat dieser Mann dann nicht weniger als fünf Millionen Dollars verdient und besitzt heute bereits eine prachtvolle Villa in Brooklyn. Sehr anerkanntenswerth ist, daß die meisten dieser Arbeitermillionäre in gewissem Sinne ihren ursprünglichen Stand nicht verleugnen und beträchtliche Summen verschiedenen Arbeiterorganisationen gespendet haben.

(Brotvertheilung im Burgtheater.) Aus Wien meldet man: Als dieser Tage im Burgtheater „Göz von Berlichingen“ aufgeführt wurde, kam es zu einem merkwürdigen kleinen Zwischenpiel. Im dritten Akt — die Burg Gözens ist von den Kaiserlichen belagert — erscheint die Frau Göz von Berlichingen's auf der Szene mit einem enormen Bratlaib am Arm, von dem sie bedächtig für ihre Familie und den Troß Schnitte auf Schnitte herunterzuschneiden beginnt. In diesem Moment bemächtigte sich des dichtgefüllten Hauses eine eigenartige Aufregung. Ein Rauener und Wipsern ging durch das Publikum, und die Störung, die dadurch entstand, theilte sich den Schauspielern mit, von denen einzelne ihr Lachen nicht verbergen konnten, so daß durch einige Augenblicke das Spiel stockte. Schließlich trat die notwendige Ruhe wieder ein und das Drama konnte ungestört seinen Fortgang nehmen.

(Zedermann ist verpflichtet, Zeitungen zu lesen.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Königsgrätz hat eine Kundmachung erlassen, in der es unter Anderem heißt: „Bei den verschiedensten Gelegenheiten wurde von Personen, die wegen mangelhafter Uebertretungen beauftragt wurden, die Ausrede gebraucht, daß ihnen diese oder jene Verordnung nicht bekannt gewesen sei, weil sie weder Zeitungen noch amtliche Kundmachungen lesen, da sie hiezu weder Zeit noch Gelegenheit haben u. dgl. m. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in der gegenwärtigen Zeit besonders wichtig und im eigenen Interesse jedes Einzelnen liegt, die Zeitungen, die ständig bemerkenswerthe und oft sowohl in das öffentliche als auch in das Privatleben tief-eingreifende amtliche Verlautbarungen veröffentlichen, zu lesen und die Ent-wicklung der Dinge zu verfolgen.“

(Ein Millionärentod für Wohlfahrtszwecke.) Der vor vierzehn Tagen in Gotha gestorbene Geheim-Kammerkammerrath Oskar Bloedner hat dreieinhalb Millionen Mark zu Wohlfahrtszwecken hinterlassen. Ein großer Theil dieser Stiftung kommt in Gotha zur Auszahlung. Jeder Arbeiter der Bloedner'schen Fabrik erhält 800 Mark, die Stadt Gotha eine Million Mark. Das von dem Verstorbenen gegründete Pfllegeheim bekommt 200.000 Mark, Angestellte seines Haushaltes und einige Jugendfreunde erhalten Legate von 10.000 bis 200.000 Mark. Der Rest fällt nach Abzug einer Million für Angehörige an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

(Ein Rothschild als Filmdichter.) Heinrich von Rothschild, der eigentlich der Londoner Familie ange-

hört, aber als Arzt in Paris lebt, ist unter die Filmdichter gegangen. Er hat einen Film vollendet, dessen bezeichnender Titel „Arjuns“ lautet und der in einer Reihe von Bildern schildert, wie ein Millionär vergeblich auf die Suche geht, um ein Mädchen zu finden, das ihn nur um seiner selbst willen, nicht aber wegen seines Geldes liebt. Die Titelrolle des Films wird vom Schauspieler Gerandy der Comedie Francaise dargestellt. Die Pariser Presse, die noch nie einem Rothschild etwas Unfreundliches nachgesagt hat, versichert, daß es sich um ein Kinodrama von äußerster Spannung und fesselndem Inhalt handelt.

(Vielseitig.) „Ein Pfarrer in Wales“, so berichtet „Daily Chronicle“, ließ vor einiger Zeit eine Anzeige in die Zeitungen rücken, in welcher er einen Organisten für seine Gemeinde verlangte. Endlich langte auch tatsächlich ein Bewerbungsverfahren an, dessen Text jedoch den Pfarrer in begreifliche Verblüffung versetzte. Der Brief lautete nämlich: „Geehrter Herr, ich lese soeben, daß Sie zum Orgelspielen und Unterrichten in der Kirchenmusik eine Person, Mann oder Frau, suchen. Da ich durch viele Jahre beiden Forderungen entsprochen, gestattete ich mir, Ihnen ergebenst meine Dienste anzubieten.“

(Vorwärts!) Aus Genf wird berichtet, daß der König Victor Emanuel in der Schlacht bei Götz durch einen Granatsplitter an der Hand verwundet worden sei. — Diese Nachricht ist mit derselben Vorsicht aufzunehmen, mit der Victor Emanuel sich bisher stets der Front genähert hat.

(Lied eines „Ersatz“-Rekruten.) Unter diesem Titel veröffentlicht der Soldat R. S. in der „Müller Kriegszeitung“ folgendes wichtige Gedicht:

Früh Morgens koch' ich Kaffee-Ersatz,
Und wenn er knapp wird, Lhee-Ersatz,
Dann schmier' ich auf's Brot mir Butter-Ersatz,
Dann füttr' ich mein Pferd mit Futter-Ersatz —
Nun schütt' ich mein Stroh auf — den Bett-Ersatz;
Ich braue Kartoffeln mit Fett-Ersatz,
Dann setz' ich mich an den Tisch-Ersatz,
Eß' Mittags Fleisch- und Fisch-Ersatz,
Glockt auf Feuer aus Kohlen-Ersatz,
Dan lauf' ich zum Schuster nach Sohlen-Ersatz,
Ich zünde Licht an als Gas-Ersatz,
Zum Vesper gibts Wurst- und Ras-Ersatz,
Und mangelt's an diesem, zum Schaden-Ersatz
Erhalte ich Marmeladen-Ersatz.
Geh' zur Madelaine, meinem Schatz-Ersatz,
Da krieg' ich den nöthigen Schmatz-Ersatz.

(Aus der Feldpost des „M.“) Sanitäts-gereiter S. Sie schicken uns die „Danziger Neuesten Nachrichten“ Nr. 22, die den schönen Satz enthalten: „In diesem Kriege wechseln Auslands Minister an-nähernd so häufig, wie man das mit Hemden zu thun pflegt. Ministerpräsidenten und Auswärtige, Minister des Krieges und der Landwirtschaft kamen und gingen; in weniger als einem Jahr erschienen fünf Minister des Innern.“ — Manche Leute wechseln allerdings die Hemden noch häufiger.

(Die Zeiten ändern sich.)

Es ändern sich mit uns die Zeiten
In dieses Lebens hartem Strauß,
Und was uns einst ans Herz gemacht,
Wächst später uns zum Hals heraus.

gangenen Zeiten Mode gewesen. Unendlich melan-cholisch tönte es von abgesspielten Tasten in das Mit-tagschweigen, als grünen Geister gefallener Größen hinunter um im grellen Tageslicht.

Der einsame Träumer auf dem Balkon unter dem großen Regenschirm seiner Hauswirthin wurde unruhig, die schrillen, klagenden Akkorde rissen an seinen Nerven und peitschten seine matten Sinne auf. Die feinsten und tiefsten Regungen seines Seelenlebens fingen an, übermächtig zu schwingen mit diesen schwer und stolz klagenden Akkorden, die von dem abgeleiteten Klavier so jämmerlich klangen. Die ganze, gewaltige Menschheitstragik, das Gebur-densein des Höchsten, Erhabensten, Des Heiligsten an die Unvollkommenheit des Stoffes der am Staub harrenden Form, überkam ihn wie ein vernichtendes Weh und erschütterte ihn bis zu Thränen, die Brennend langsam aus seinen Augen tropften. Und doch war es süß, so zu weinen, es war wie ein Rausch, als stiege seine Seele mit dieser lautlosen Klage himmelan, über alle Erdengebundenheit hinaus.

Das Klavierspiel riß jäh ab, die Jalousie an dem gegenüberliegenden Fenster schnurrte in die Höhe, ein Weib trat in den grellen Sonnenschein zwischen den geöffneten Flügeln, und mit einem er-starrten Schrei, der wie ein Röcheln klang, taumelte der Knaute von seinem Lager in die Höhe und warnte bis an das Balkongitter. Vergessen waren Dr. Weidenfeld's Warnungen, vergessen die strengen Vorschriften der braven Frau Buchholz, er sah ein stimmerndes Frauenhaar, gelb wie die reifen Ähren, er glaubte deutlich die Augen zu sehen, blau wie die Stornblume, wie der Himmel seiner Heimath — die Augen, die alle Schmerzen vergessen machen, er sah seine Mittagsgöttin wie durch einen goldenen

Nebel, und er grüßte und winkte und breitete lachend die Arme aus, während noch die Thränen an seinen Wimpern hingen.

Und sie grüßte und winkte und warf lachend Stuhlhände herüber.

Da überkam ihn der alte, seltsame Lebensrausch — er war nicht mehr krank; sein Körper wurde federleicht. Er wandte sich hastig, um hinüberzuweilen, zu fliegen zu ihr, die ihm das Zeichen des Erkennens gegeben, die da grüßte und winkte mit dem wonnigen Lachen gesunden, blühenden, lockenden Lebens. Doch plötzlich brachen seine Knie, ein dunkler Purpurstrom quoll aus seinen weißen Lippen, und mit einem letzten Röcheln fiel er auf sein Lager zurück.

Die Fensterriegel drüben klickten, das Weib mit dem unwahrscheinlich gelben Haar war verschwunden. Unten ließen ein paar Kinder mit klappernenden Holzspantinen über den Hof; ein Mann querte den Asphalt und pfiß laut und scharf den neuesten Gassenhauer — der Zauber der Mittagsstunde war gebrochen.

Unter dem alten Regenschirm auf dem vier Stockwerk hohen Hinterbalkon lag ein stiller Schläfer, von dem Niemand wußte, daß er ein heimlicher König gewesen. Und Niemand ahnte, welche Harmonien mit ihm für immer schlafen gegangen. Der tiefe Frieden auf dem kränkelhaft jungen Gesicht mit der leuchtenden Stirn sprach wie mit Worten, daß sich ihm das Geheimniß von der ewigen Harmonie zwischen Endlichem und Unendlichem offenbart.

Pastor Störtebeck und Raeni eilten auf die Trauerkumde von Lebrecht's Tode hin sofort nach Berlin. Sie hatten nicht gewußt, wie schlümn es mit ihm stand, und da er überhaupt kein Brief-

schreiber war, bestand keine regelmäßige Verbindung zwischen ihnen. Vor einiger Zeit hatte auf die Einladung für die Sommerferien nach Rakehne, wie üblich, die Zusage stattgefunden; daraufhin erwarteten sie ihn und freuten sich auf seinen Besuch. Nun kam die Todeskunde wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Sie trafen gerade ein, ehe der Sarg zugeschnitten und in die Friedhofskapelle übergeführt werden sollte, denn in diesen heißen Junitagen hatte man Eile.

So wunderschön und friedlich lag der stille Schläfer in dem schwarzen Schrein; eine heheltvolle Klarheit leuchtete von den jungen Zügen, die wie im Alabaster geschnitten schienen. Das kleine Zimmer mit der geschmacklosen, bunten Tapeze und dem billigen Lackmispfuch Chambre garni schien und weiltete sich durch die Majestät des Todes, die so hehr und heilig ihre Fittiche über den schlafenden Jüngling breitete.

— Selig sind die Todten, selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! Diese Worte drängten sich dem Pfarrer auf die Lippen bei seinem Anblick, während ihm die hellen Thränen aus den Augen stürzten. Es ist mir leid um Dich, mein lieber Sohn, flüßterte er und streichelte zärtlich die wächsernen Hände, in die Raeni weiße Rosen aus dem Pfarrgarten von Rakehne legte. Sie stand mit trockenen, brennenden Augen daneben, deren Thränenquell versegte in namenloser Herzensqual.

Im Nebenzimmer schluchzte die gute Frau Buchholz laut und geräuschvoll, und dann kam das Furchbare, die Schritte auf der Treppe, dumpf und schwer, die für Jeden einmal klangen.

(Fortsetzung folgt.)

A.	B.	C. D.	E.
Adél 37518	Balázs 95953	Camilla 5899	Ede 61697
Adelár 47406	Bálint 41806	Carolin 53854	Edith 61675
Adorján 59729	Bandi 53036	Cecilia 7534	Edwin 69203
Agnes 107695	Barnabás 51672	Celestin 61856	Eleázár 59753
Agost 17415	Béla 107605	Ciprian 61861	Elek 63874
Akos 73256	Beatrix 19354	Clarissa 41842	Elemér 11550
Aladár 63895	Bella 22057	Clementin 47406	Eleonóra 102958
Alajos 17415	Bence 9628	Cleó 24378	Eliás 92977
Albert 59263	Benedek 53785	Constantin 20264	Ella 102773
Alfred 41808	Benó 66408	Cora 96664	Elvira 9647
Alfréd 59731	Bernát 12659	Cornelia 41828	Elza 109219
Alice 19300	Berta 20380	Cristián 6042	Emanuel 61673
Amália 36865	Bertalan 59897	Czori 41833	Emil 47409
Ambrus 107157	Bertold 91254	Damó 107160	Emilia 66416
Andor 59887	Biri 19377	Dani 41818	Emma 109168
András 59775	Blanka 66409	Dániel 96289	Emre 59764
Anna 47413	Bódog 31600	Dávid 11617	Erna 31186
Antal 59762	Bogdán 12657	Demeter 63886	Ernesztin 11528
Aranka 59760	Boldizsár 102827	Dénes 59768	Ernő 59768
Armin 19351	Borbála 51406	Dezso 86426	Ervin 37518
Arnold 103846	Boriska 12984	Donáth 66410	Erzsébet 16383
Árpád 59781	Bonifác 6041	Dóra 63868	Erzi 109126
Artur 67055	Boske 59744	Dorothy 51125	Eszter 59771
Augustia 66419	Boszi 41839	Döme 20744	Etel 91132
Aurél 106780	Brigitta 59730	Dönci 41301	Etuska 102786
Aurélia 5896	Brunó 12649	Duci 12651	Eva 41815

F. G.

Fabian 19380
Farkas 203295
Felix 66428
Ferdinand 66401
Ferenc 19386
Ferkó 66446
Flóra 20712
Franziska 11534
Frida 57540
Frigyes 6886
Fülöp 109167
Gábor 63870
Gáspár 73256
Gedeon 16378
Gergely 31186
Gertrud 18519
Géza 59209
Giza 66412
Gizella 79263
Gusztáv 41820
György 9610
Györgyike 59739
Gyöző 41898
Gyula 19809
Gyuri 59851
Gyuszi 22883

Es ist allbekannt

dass die kön. ung. priv. Klassenlotterie die besten Gewinnchancen bietet. Vollkommen zuverlässig, weil die königlich ungarische Regierung die Kontrolle und Aufsicht ausübt.

Weshalb besitzen Sie noch kein Los?

Bestellen Sie im eigenen Interesse sofort bei dem

Bankhause

Gorzó & Co.

BUDAPEST,
Koronaherceg-u. 9-11
Telephon 73-51 und 60-74
Gegründet 1895

H. I.

Hajnalka 12840
Harri 59899
Hedvig 20353
Helén 16386
Henrik 41845
Hermann 59751
Hermína 41844
Hilda 41840
Hubert 11602
Hugó 9646
Holyka 16691
Ica 16356
Ida 109164
Ignác 9630
Ika 9641
Illés 9648
Iona 16400
Imre 47413
Ince 19376
Iren 100489
Irma 9632
István 11601
Iván 21557
Izabella 31192
Izidor 59737
Izsák 41806

J. K.

Jakab 5878
János 22668
Janka 57893
János 96865
Johanna 20743
Jolán 91083
Józka 19384
Józsa 66406
József 20711
Judith 18504
Júlia 36563
Juliska 59887
Juzsina 6011
Kálmán 5878
Karolin 16686
Károly 79266
Katalin 20259
Katalina 41846
Kázmér 20736
Kelemen 16379
Klára 95953
Klára 18630
Kluid 11806
Konrad 41801
Kornélia 12844
Kriszta 61681

jene Glücksziffer, welche Sie hier im Inserate neben Ihrem Namen oder neben dem eines Mitgliedes Ihrer Familie finden. Zufälliges Glück! Niemals kann man wissen, wann und wie man sein Glück begründet.

Viele Millionen Kronen Gewinne haben wir schon unseren geehrten Kunden ausbezahlt. Vor einigen Tagen sogar den Haupttreffer von

200,000

Kronen.

Ämtliche Preise:

1/1 Los	12 K.
1/2 Los	6 K.
1/4 Los	3 K.
1/8 Los	1.50 K.

Eine Postkarte genügt

L.

Lajos 11617
Laczi 20396
László 9623
Lázár 109179
Laura 41816
Lehel 59740
Lénárd 22062
Lenke 61678
Leó 3619
Lencsi 17415
Leonóra 107156
Leontin 47473
Leopold 37544
Lidia 72125
Lili 31179
Lina 6023
Lipót 7540
Lola 12840
Loncika 59775
Loránt 9604
Lörinc 11620
Lucia 109169
Ludmilla 88256
Luiza 47402
Lukács 59890
Lulu 92877

M.

Magda 41818
Magdolna 37545
Malvin 91144
Manó 9613
Marczel 22935
Marci 47403
Margit 10895
Mária 61690
Máriska 16690
Mark 107177
Márkus 5899
Martin 61668
Márton 5830
Márta 91272
Matild 59864
Máté 6644
Mátyás 66407
Melánia 59729
Menyhért 37528
Mici 59747
Mihály 20729
Miklós 66413
Miska 88283
Mina 61679
Mór 109150
Moric 103649

N. O. P.

Náci 9629
Nándor 59762
Nánhan 91266
Nelli 69216
Netti 109147
Niki 61680
Norbert 69221
Nusi 20729
Olga 20275
Orbán 12840
Oszkár 95925
Oszvaid 59759
Ottó 16689
Ottília 47405
Ódön 59754
Órzi 41824
Pál 59748
Palkó 41897
Pani 8639
Paula 59808
Pepi 61635
Péter 59734
Peti 41801
Piroska 79772
Pista 12687
Pongrác 95035

R. S.

Regina 19378
Rezsó 20733
Richard 16394
Robert 57894
Roland 31195
Román 66408
Róza 31181
Rozália 20670
Rózsika 20725
Rudolf 18391
Salamon 59852
Sámson 90350
Samu 109155
Sándor 61659
Sári 59882
Sarolta 59870
Sebestyén 20702
Simon 16396
Soma 22884
Stefánia 109167
Stella 61675
Szalvátor 109159
Szeráfin 59774
Szeréna 12996
Szidónia 41802
Szilárd 59895

Wir machen TÖRÖK GLÜCK TÖRÖK AUF TÖRÖK TÖRÖK TÖRÖK TÖRÖK!

auf unsere Kartonbeilage in den Tageszeitungen betreffend die königl. ung. Klassenlotterie besonders aufmerksam.

Ziehung der ersten Klasse schon am 27. u. 28. Oktober

Wer noch ein TÖRÖK Los wünscht, muss seine Bestellung umgehend einsenden.

Einlage I. Klasse:

1/1 Los K 12. — 1/2 Los K 6. —
1/4 Los K 3. — 1/8 Los K 1.50

A. Török & Co. Bankhaus Aktiengesellschaft
Budapest, IV., Szervita-tér 3/a. (Größtes Klassenlosgeschäft.)

Technischer Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Firma: Kraemer & van Eisberg G. m. b. H. in Köln wünscht behufs Ausübung ihres ungarischen Patentes Nr. 46399 betr.

„Verfahren zur Herstellung hochglänzender, durchsichtiger Ueberzüge auf Papier, Pappe, Karton oder dergl.“

mit ungarischen Fabrikanten oder Unternehmern in Verbindung zu treten. Patentinhaber ist geneigt, das Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Patentanwalts-Bureau

Max Adler, Ingenieur,
beide Patentanwalt,
Budapest, VI., Teréz-kört Nr. 52.

Dr. Ing. Paul Mauser, kgl. Geheim. Kommerzienrath in Oberndorf a/N. wünscht behufs Ausübung seines ungar. Patentes Nr. 54818 betr.

„Neuerung an Rückstossladewaffen mit unbeweglichem Lauf“

mit ungarischen Fabrikanten oder Unternehmern in Verbindung zu treten. Patentinhaber ist geneigt, das Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Patentanwalts-Bureau

Max Adler, Ingenieur,
beide Patentanwalt,
Budapest, VI., Teréz-kört Nr. 52.

Dr. Ing. Paul Mauser, kgl. Geheim. Kommerzienrath in Oberndorf a/N. wünscht behufs Ausübung seines ungar. Patentes Nr. 47521 betr.

„Neuerung an Rückstossladewaffen mit unbeweglichem Lauf“

mit ungarischen Fabrikanten oder Unternehmern in Verbindung zu treten. Patentinhaber ist geneigt, das Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Patentanwalts-Bureau

Max Adler, Ingenieur,
beide Patentanwalt,
Budapest, VI., Teréz-kört Nr. 52.

Die Firma: Waffenfabrik Mauser Aktiengesellschaft in Oberndorf a/N. wünscht behufs Ausübung seines ungarischen Patentes Nr. 62121 betr.

„Abzugsvorrichtung für Selbstlade-Pistolen mit auf dem Griffstück geführten Verschlusschlitzen“

mit ungarischen Fabrikanten oder Unternehmern in Verbindung zu treten. Patentinhaber ist geneigt, das Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Patentanwalts-Bureau

Max Adler, Ingenieur,
beide Patentanwalt,
Budapest, VI., Teréz-kört Nr. 52.

Gausmeißerfelle

Sucht kinderloses Ehepaar, der Mann ist Gewerbetreibender, ganz militärfrei, nur in bestem Hause, hat Saubrit, besitzt gute Zeugnisse und beste Referenzen. Gefällige Anträge unter „Berühmte 213“ an die Exp.

Kriegsschuhe

mit Holzsohlen u. natürlicher Fußbettung erzeugt und verkauft Engrosfäher: „Unio“ Schuh-u. Pantoffelfabrik, Budapest, Dohány-utca 16/18. Telefon 93-75. 2442



STANDARD

Lebensversicherungs-Gesellschaft. • Edinburgh, England.
Gegründet 1825.

FILIALE FÜR UNGARN:

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palais)

Jahreseinkommen	38,280,000 Kronen
Vertheilter Gewinn	196,060,000 „
Vermögen	326,400,000 „
Für Todesfälle bezahlt	748,800,000 „

Besondere Vortheile der Standard-Polizzen:

Unbedingte Sicherheit. — Mässige Prämien. — Freie Welpolizzen. — Inkrafterhaltung von Polizzen bei verspäteter Prämienzahlung. — Kapitalisierung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufswert. — Unanfektbarkeit. — Im Selbstmordfalle Auszahlung des Kapitals nach einjährigem BestandederPolizze. — Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige.

Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet.

Magyarország összes kereskedőjéhez!

Van szerencsém tisztelt vevőim az azon körülményre figyelmeztetni, hogy a nyersanyagok arainak óriási emelkedése folytán, kénytelen leszek már f. hó november elsejétől áramait emelni. Tekintettel gyaram termelő képességére, amelynek alapján naponta 1500 nagydózsi cipőkrem, 2 waggon huszár-fenyémáz és 2 waggon borszír gyártatik, a raktaraimon levő kitűnő nyersanyagokból gyártott elsőrendű minőségű cipőkremet, fenyémáz és borszír f. hó végéig még a jelen árakban szállítom, aminek folytán csakis saját érdekében cselekszik, ki szükségletét ezen cikkekben nálam sürgősen fedezi.

Kiváló tisztelettel
Herczeg Géza,
vegyszeri gyáros, osász.
és királyi udvari szállító,
Budapest, Bálvány-utca 16.



GESETZLICH GESCHÜTZT

Zahlreiche Kauflustige in vormerkung

für Landwirtschäften, Land- und Waldgüter, Landhäuser und Villen, Zins- und Geschäftshäuser, Mühlen- u. Sägewerke, Fabrikanlagen, Handlungshäuser, sowie überhaupt für Realitäten und Geschäfte jeder Art bei dem seit 28 Jahren in der ganzen österr.-ungar. Monarchie verbreiteten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger

in Wien, I., Weikburggasse 26. Telephone: Nr. 9259. Kein Vermittlungshonorar. Günstige Bedingungen. Probenummern werden kostenlos verschickt.

Junge Französin sucht Stelle zu einem ermodernten Mädchen. Spricht heutig und italienisch. Briefe unter „Melia 281“ an die Exp.

Millionen Menschen

verdanken ihre Gesundheit bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Entkräftung, Appetit- und Schlaflosigkeit, Blutstauung, Gicht, Zuckerkrankheit, Magen- u. Darmleiden unseren tausendfach erprobten physiologischen Blutnahrungsalzen: „Bioform“ (arztl. empf.) Krankenschwester A. Jasse in Grabow schreibt: „Es ist meine Lebensaufgabe, Allen, ob krank oder gesund, „Bioform“ zu empfehlen.“ Frisches Blut ist die Hauptmotorikraft, neues Leben, verjüngende Kraft quillt rapid hervor. à Carton 2 Kronen nur echt durch die Apotheke zum goldenen Adler, Tetschen a. Elbe, und in allen Apotheken zu verlangen.

Ziehen Sie den Zufall zu Rathe
Ziehen Sie Ihre Glücksnummern eigenhändig.

Untenstehende 10 Glücksnummern stellen wir Ihnen zur Verfügung:



Schneiden Sie diese Vierecke im Ganzen aus, alsdann trennen Sie die Nummern einzeln auseinander, falten sie zusammen und werfen diese in einen Hut, oder einen andern Behälter. Ziehen Sie dann selbst eine oder mehrere Nummern heraus, welche Ihnen Glück bringen sollen. Bestellen Sie die gezogenen Nummern gleich, es könnte sonst zu spät werden, denn Török's Lose sind stark begehrt.

29611	17676	51001
54018	98078	
98082	98086	
99327	99330	99350

1/1 Los kostet . K 12.—
1/2 Los kostet . K 6.—
1/4 Los kostet . K 3.—
1/8 Los kostet . K 1.50
A. Török & Co.
Bankhaus A.-G.
Budapest, IV. Szervita-tér 3/g.
Ziehung schon am 27. u. 28. Oktober.
Bitten die obigen freibleibend offerirten Nummern sogleich zu bestellen, da solche schnell vergriffen sind.

MÖBELKREDIT.

Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld und gegen Ratenzahlung im Möbelhaus
Balázs és Társa
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungspreise plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen.
Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Erschienen



der künstlerisch ausgeführte, nützliche Winke, Erzählungen, Namenstag-Verzeichnisse, reizende Lieder und Noten enthaltende
illustr. Kalender
für das Jahr 1917 der Firma
WAGNER
„Hangszer-Király“ cég Budapest, József-körut 15.
Die Firma will 50,000 Exemplare dieser Kalender verschenken. Schicken Sie Ihre eigene, sowie die Adresse Ihrer Bekannten mit Beischluss einer 10 Heller-Marke (zu jeder Adresse) und jeder bekommt gratis ein Exemplar.

SANDVERWERTHUNGSMASCHINEN

zur Erzeugung von Cementdachziegel, Sandziegel, ausgehöhlte Bausteine, Cement- u. Mosaikplatten, Cementröhren, Rinnen, Gitter-Säulen und anderen Baumaterialien erzeugt und liefert
Szántó und Beck, Ingenieur,
Cementwaaren-Maschinenfabrik,
Budapest, IX. ker., Viola-utca 7.
Verlangen Sie unsere Preiscurante und besichtigen Sie unser Musterlager und Fabrik.

„Vulkos“

Erspart 25% an Kohlenverbrauch. Rauchvertilger. Verhindert Sott und Schlacken. Gifffrei, nicht feuergefährlich. „Vulkos“ wird einfach ohne jede Vorrichtung mit der Kohle vermergt. „Vulkos“ kostet per Packet zu 6 Mätz. Kohle ausreichend 60 Heller sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben Budapest, V., Váci-ut 50, I. Stock 8.

Dr. MITZGER

berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen
Budapest, VIII., József-körut 3.
Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte „Ehrlich 606“-Kuren. Blutunter-suchung. In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionelle, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Nahrungsmittel

aller Art zu kaufen gesucht:
Fleisch, Selch, Fettwaaren, Salami, Konserven, Sardinen, Trocken-Kondensmilch, Käse, Stockfische, Kaffee und Surrogate, Reis, Teigwaaren, Kekse, Seife, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Wein in kleinen und grossen Posten, auch Waggons, zur prompten Lieferung ab deutsch-österreich-ungar. Stationen.
Offerten, bemustert oder mit genauen Marken- und Qualitätsangaben, sind jederzeit an **Hermann Gabel, Wien, I., Franz Josefs-Quai 7-9 (Industriepalast)**, zu richten.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beizen heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe

offene Bein- und alte Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Panaritium) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, beseitigt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 1.25, Post-nachnahme 45 Heller durch Apotheker **Josef Török, Budapest, VI., Königsgasse 12.**

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ebrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

BUTOR CSILLÁR SZÖNYEG

SALON ÉS BÖRBU-TOROK, TELJES LAK-ÉK BERENDEZÉSEK
OK ALKALMI ELADÁSA
(A CZIMRE TESSÉK FIGYELNI!)

OK GÁSPÁR NÁNDOR

Baross-utca 9. sz
(Az egész házban.)

ÖRÖK!
AUF
ÖK
TÖRÖK!
sellschaft
(Klassenlosgeschäft.)
iger
al.“
r. Egl. Geheim-
Oberdorfer a.N.
ng seines ungar.
18 bear.
fossladewaffen
tem Lauf“
uten oder Unter-
zu treten. Patent-
Patent zu ver-
erhalten. Nähere
illigst das Patent-
recht
Ingenieur,
lanwalt,
-körut Nr. 52.
abrik Mauser
Oberdorfer a.N.
ng seines ungar.
62121 bear.
für Selbstlade-
em Griffstück
usschlitten“
uten oder Unter-
zu treten. Patent-
Patent zu ver-
erhalten. Nähere
illigst das Patent-
recht
Ingenieur,
lanwalt,
-körut Nr. 52.
England.
(Standard-
Palais.)
Kronen
polizzen:
polizzen. —
ng. — Kapi-
Unanfecht-
einjährigem
mpflichtige.
det.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Kassen.
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Kaffeehaus- und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 83084

Verlagzettel
von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen kauff zum Höchstpreise Spann, Juwelier, Wesselényi-utca 8. 83031

Gold.
Silber, Brillanten, Perlen, Verlagzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Benő, Juwelier, Károly-körut 28, Central-Kadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 83027

Zeitungsmakulaturpapier
à K. 30 per 100 Kgr., bei früherer Abnahme à K. 28 in Magazin und nur gegen vorherige Einfindung des Betrages. Näheres in der Expedition. 83254

Kleines Lager.
2,000 Kronen, verschiedene Baaren, eventuell kleinere Posten zu verkaufen laut Inventar. Ferencz-körut 12, Zipporaktár. 24049

Jutebeutel.
Holzjutebeutel, neu und gezeichnet, Nebenbindgarne, wasserichte Blasen billigst bei J. Fischer, Sack- und Deckenfabrik, Budapest, V., Nador-utca 31/33. Leihplagen. Goltbeste Bedienung. 58401

Kassen.
Dokumentenschranke, amerikanische Büromöbel billigst, erstrangig. Fischer u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58403

Kaffeehaus.
Wirthshauseinrichtung, Gartenstuhl, Eiskästen, Bierapparate, Chinasilberwaaren allerbilligste Einkaufsquelle bei Braun Gyula, Sip-utca 14. Telefon 161-44. 82028

Billards.
Bierapparate, Eiskästen, sämtliche Kaffeehaus- und Wirthshauseinrichtung verkauft allerbilligst Winter, Dob-utca 3. 83029

Kassen
und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 83084

Sinzszappant
teljesen pótolja „Bajadéra“ török szappan. 20 koronáért utánvételt 5 kilós csomagokban szállítja Kovács-féle vegyipar vállalat, Budapest, Felső erdő-sor 40. 83231

Bilder
in großer Auswahl Schneider, Városház-utca 6. 51499

Kunstgegenstände.
Antiquitäten, Porzellan u. Bronzefiguren etc., passende Geschenkegegenstände bei Sternberg, Antiquitätenhandlung, Dob-utca 24. Anerkannt solide Firma. 83254

Säcke.
Mehl-, Kleie- und sämtliche Säcke kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn, Sackhändler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 83029

Alte falsche Zähne
kauft zum höchsten Preise, Alterthümer, Möbel u. verschiedene Gegenstände: Bányógrad, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 83135

Zur Fabrikation
einer patentamtlich angemeldeten Holzsohle wird Kompanon mit Kapital gesucht. Offerte unter „J. S. K. 350“ an die Exp. 83350

Ritten
nur aus dreierlei hölzernen Brettern in Größe 75x53x55 und 67x47x47 Cm. kauft ständig Ofenfabrik Hardtmuth, Andrássy-ut 6. Telefon 171-87. 51509

Bettfedern
beste, billigste Einkaufsquelle Sachsel, Dob-utca 3. Telefon. 24078

1 Bärenfell.
2 1/2 lang, ist preiswerth zu verkaufen. Katona József-utca 26, am Rudolf-rakpart. Zu erfragen beim Hausmeister. 83356

Bettmatrasen
mit Nix und Koffhaat. Große Auswahl. En gros, Detail. Jifhof, Dohány-utca 59. 24080

Drasche-féle
Retek-utca 83 teglagár bontása. 150 vagon prima puhafa, gerendák, szarufák, deszkák, pallók minden méretben. Olbe rakott puha tűzifa, 500,000 cserép, 2,000,000 tégl. Nagy gőzgép kazánnal és szivattyúval, 10 vagon keskenyvágány fordítóköröggel. Bővebbet a helyszínen. 83361

Boroshordók,
5, 3 és 2 hektoliteres, eladó. III., Zöldmáli-ut 51. 83331

Spezereigeschäfts-
Einrichtung, fast neu, billig zu verkaufen. II., Batthyány-utca 11, bei Brunner Oszkár. 83294

Säcke,
gebrauchte, für Getreide, Mehl, Kohle preiswerth. Samuel Weil, Budapest, Orszy-ut 42. 24066

Waschseife.
Toilette- und Waschwäsche zu kaufen jedes Quantum gesucht gegen Baarzahlung. Adressen erbeten unter Chiffre „Handelsgesellschaft 315“ an die Exp. d. Blattes. 83315

Bekleidung

Perzsa kabát,
hosszu, jó karban, eladó. Népszínház-u. 47, felügyelőnl. 83333

Perzsakabátok,
élvezet megtekinteni, kirakásban. Király-utca 21. 83321

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körut 13. Telefon 108-49. 57675

Perzsakabátok,
csodaszépek, glocknisok, szörme garnitürök, eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 24029

Schlafröcke, Hauskleider
aus prima Modehahent. Schlafröckefabrik, Vilmos császár-ut 12, I. em. 83142

Perzsakabátok,
glocknisak, fényesek, egész-bőrökből veszteségre eladók. Király-utca 16, Weisz Mihály. 83338

Blousen.
Herbstneuhheiten in großer Auswahl. Szántóné, Liszt Ferencz-ter 15. 83016

Posztómaradékokból
készíték feltöltöt vagy öltönyt 110 koronától feljebb, elegáns szabás, szép, finom kivitel. Tapasztalatot királyi udvari szabónál szereztem. Klein, Liszt Ferencz-ter 20. Ugy-nököt és utazót alkalmazok. 81634

Damenmodele,
Taft, Stomankostüme, Seiden-, Luster- u. Gumminäntel, Grenadine, Creton, Schlafröcke, Blousen, Schöße zu Gelegenheitspreisen: Hársfa-utca 18, Parterre. 57673

Perzsgarnituren
werden zu Gelegenheitspreisen verkauft Hársfa-u. 18, Parterre. 57674

Modernen
Herrenanzug, Ueberzieher oder Winterrock verfertigt ich aus feinen Stoffen für 120 Kronen nach Maß, modernster Schnitt, eleganteste Ausführung. László Sándor, Herrenschneiderei, Budapest, Erzsébet-körut 1. Nach der Provinz Musterstoffe gratis. 82360

Bestere
Schneiderei arbeitet billig. Szövetség-utca 45, földsz. 5. 54079

Elegantes
schwarzes Samtkostüm, Tuchkostüm, schwarzes Seidenkleid, 2 feine Abendtoiletten, blaues Seidenkostüm, aparter Abendmantel und ein Strapazmantel sind von feiner Dame (Mittlergröße) überließungshalber billig abzugeben ab Montag. Von 10-4. II., Heltai Ferencz-utca 8, III. 1. 83347

Két
darab elsőrendű perzsakabát jutányosan eladó. Megtekinthető déli 1-3 óráig. VIII., Ullói-ut 14, II. 2. 83372

Weignäherin
übernimmt Herren-, Damen-, Kinderwäsche, auch Etiken, Schlingerei. Kellner Józsefné, Teréz-körut 24/a, 2. Stock. 83373

Reich
Ignáczné, Vilmos császár-ut 14, kauft alte Kleider von Herren und Damen, Teppiche und Möbel. Kommt ins Haus. 83285

Von Herrschaften
abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei Braun, Károly-körut 13, I. Stock. 57676

Gesundheitspflege

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme. Frau Wolfner, Rákóczi-ut 86, I. 1. Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. Telefon 80-23. 82863

Int. Masseuse
empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 83172

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerfahrung. Nulich Elis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 83271

Damen
finden Aufnahme zur Verbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 23960

Szülésznő
több évi klinikai gyakorlatlaltal lebetegedőket vállal Podmaniczky-utca 27, I. 9, nyugatinal. Nagy Istvánné. 24024

Realitäten

Ein aus
15 Kat. Joch bestehender **Buchenwald**, 1/2 Stunde von der Landstraße, zwei Stunden von der Eisenbahnstation, staunend leicht manipulirbar, ist im Trencsener Komitat aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83298

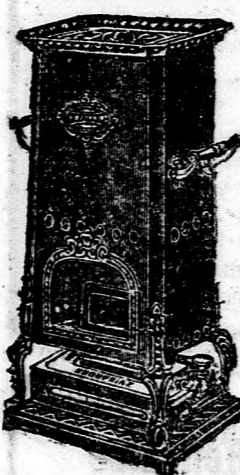
Schönes Erdhaus,
neu, moderner Bau, Ertragsfähig 26,000, mit 170,000 Kronen Amort., ist billig für 300,000 K. bringen zu verkaufen. Direkte Käufer wollen unter „Guter Kauf, 100“ an die Exp. schreiben. 58404

Szallodának
való nagy bérház könnyen átalakítandó 160 szobára. Rákóczi-uton, bérbeadó vagy eladó. Rákóczi-ut 51. Házfelügyelő. 24069

Diverse

Poskairtást
jótállással, lakástakarítást padlóbeeresztést „Pax“-vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 82214

Erfindungsideo
patentirt, Neuheiten verreibt Patentanwalt Molnár Béla, Budapest, Rákóczi-ut 11. Erfindungsmagewerker gratis. 51373



Selbst der grösste Haushalt

geht zugrunde, wenn bei der Theuerung nicht auf ein billiges Beheizungsmitel gesehen wird. Der neue kombin. Kronprinz-Petroleumgasofen (kein Rundbrenner) heizt für einige Heller ohne Geruch Ihre Wohnung, kocht, bratet, backt jede Speise vor; die Kronprinz-Kochkiste bereitet diese ohne Wartung, ohne Brennstoff fertig und hält diese tagelang warm. Aufklärende Broschüre nebst Preis- und Referenzliste gratis durch die Fabrik

L. H. Kimping, Wien, 7. Bezirk, Kaiserstrasse 65, im Hofe.

Kivánatra ingyen és bérmentve küldöm 4200 szines rajtot tartalmazó női **KÉZIMUNKA** értesítőmet. **BÉRCZI D. SÁNDOR** Budapest, VI., Dessewffy-utca 5. saját áruház. Meg nem felelő árukat készséggel kicserélem vagy kivánatra a pénz visszaküldöm. — Régi vendőim részére szivesen küldök kiválasztásra.

CSIZIVIZ
RADIOACTIV-JOD-BROM-SALZHALTIGES natürliches Mineralwasser.
Empfohlen, wo Blutstoffwechsel erforderlich, gegen Blutarmuth, Neurasthenie, Verkalkung der Arterien, Rheumatismus, Rachitis, Magenleiden, Skrophulose u. Knochenkrankheiten, etc. etc.
Heilwasser-Prospekt durch die **BADEDIREKTION CZIZFÜRDŐ.**

DAS RADIKALSTE
Haarentfernungsmittel ist Ravisant, entfernt schmerzlos jeden unangenehmen Haarwuchs vom Gesicht und Arm der Damen. Sofortigen Resultat. Einfache Behandlung. Aerztl. empfohlen. Diskreter Versand mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme. Empfehle weiters meine **Gesichts- und Busenerème Schälwasser** mit garantirtem Erfolg, sowie sämtliche kosmetischen Artikel für Schönheitspflege. Empfangen und gebe Auskunft den ganzen Tag in meinem **Botár Regina**, Budapest, VII., Erzsébet-körut 34.

Savanyításra káposztát
rendelkezésre bocsátunk tetszés szerinti mennyiségben. Ajánlatok Schwarz József hirdetés irodájába, Budapest, Andrássy-ut 7, „Káposztá“ jelűre kéretnek. Czim is megtudható (57530).

Folgende Glücksnummern

1456	10560	15330
1457	10565	15345

sind nur zu haben im **Glücksbankhause** **Biró László és Társa** IV. Váci-utca 5, Ecke Türr Istvan-utca II. 3. Preise der Lose: 1/8 K 1.50, 1/4 K 3.—, 1/2 K 6.—, 1/1 K 12.— Bestellung durch Postkarte erbeten.

WEISS SPECIAL-ARZT
Arztliche Ordinationsanstalt **Budapest, VII., Dohány-u. 39, Parterre.** Ordination: Vorm. 10-12, Nachm. 4-7, Sonntag Feiertag Vorm. 10-12. Nach der Provinz auch brieflich Antwort diskret. Heilt mit sicherem Erfolg Frauen- und Männerkrankheiten, Blut- und Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Impfen mit Ehrlich 606, Blutuntersuchungen, Behandlung ohne Berührung und schmerzlos.

Es ist rathsam, die fortsetzungsweisen **SERIEN GRUPPENLOSE** zu kaufen zwecks Ausnützung der Gewinnchancen bei der kön. ung. Klassenlotterie. — Hier empfehlen wir die Glücklose der Gruppen I, II, III, IV. **Ziehung schon am 27. Oktober.** **BENKŐ sorsjegye BANKÓ!**

I. Gruppe:	II. Gruppe:	III. Gruppe:	IV. Gruppe:
51093	51543	52468	55617
51094	51544	52469	55618
51095	51545	52470	55619
51096	51546	52471	55620
51097	51547	52472	55621
51098	51548	52473	55622
51099	51549	52474	55623
51100	51550	52475	55624

8 Achtel 12 K 8 Achtel 12 K 8 Achtel 12 K 8 Achtel 12 K

BENKŐ sorsjegye BANKÓ. Bestellschein. N. P. J. **Benkő Bank A.-G. Budapest, Andrássy-ut 68.** Ersuche mir für die I. Klasse der XXVII. Klassenlotterie der Gruppe Lose zu senden. Den Preis der Lose sende ich anbei bitte nachzunehmen. Name: Wohnort:

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Offene Stellen

Acetylen-Monteur, muß auch gut Autogen schweißen können, der aus- gelehrter Spengler oder Schlosser ist, muß nachweis- bar militärisch sein oder auch Militärintalide, muß etwas deutsch und etwas (ungarisch) sprechen, gesucht. Offerte an Schwarz i Drug, Szeged, Preradovicgasse Nr. 1. 59514

Suche ein einfaches, bescheidenes jüdisches Mädchen oder auch ältere kinderlose Witwe zu zwei Personen, die auch kochen kann. Gehalt 40 K. monatlich. Briefliche An- träge unter „Bescheiden 500“ an die Exp. 59517

Erélyes, ügyes pallérokat vidéki nagy magas építéshez ke- resünk. Megfelelő gyakor- lattal bíró jelentkezők ajánlatukat e lap kiadó- hivatalához küldjék „Pal- lér 266“ jelírére. 83266

Junge Mädchen zur Saarbeit nebst weiterer Ausbildung werden aufgenommen bei Bürcher u. Frisch, Damen- friseur, V., Dorottya-u. 1. 55357

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Ver- kaufe von Lojen auf Raten verdienen, der die Vertre- tung von der Nationale Sparkasse und Bankaktien- gesellschaft, Budapest, Ká- roly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenver- dienst betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54320

Junger Kommiss der Galanterie- und Spiel- maarenbranche, der deut- schen und ungarischen Sprache mächtig, mit kroa- tischer Benozung, wird per- sofort aufgenommen. Of- fert mit Gehaltsanspruch und Alter zu richten an Joan Sukjeg, Ofjiek 1. 59511

Kezdő tisztviselőket, akik köny- velésben jártasak és ke- reskedelmi érettségivel rendelkeznek, azonnali belépésre felvessz budape- sti részvénytársaság. Megbízható munkások pá- lyázataikat „Szorgalom 1008“ jelírére Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Do- rottya-utca 11, küldjék. 83256

Gépirónót keres azonnali belépésre budapesti részvénytársaság. Magyar-német gyors- és gépirásban kellően gyakorlott munkások ajánlataikat „Szorgalom 1009“ jelírére Haasenstein és Voglerhez, Buda- pest, Dorottya-utca 11, küldjék. 83257

Kommiss vor der Manufakturbranche, der drei Landesprachen mächtig, findet ständigen Pos- ten. Offerte nebst Gehalts- ansprüche sind zu richten an Brüder Sahn, Ofjiek 1. 83236

Vertreter werden für unsere konkur- renzlosen Porträtvergröße- rungen überall aufgenommen. „Rafaal“, Budapest, Rákóczi-ut 24. 83068

Budapesti téglagyár szállításához gyakorlattal rendelkező, értelmes, megbízható fel- ügyelőt keres. Irásbeli ajánlatok „Téglagyár 1011“ jelírére Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Do- rottya-utca 11, külden- dök. 83259

Gyakornok, kereskedelmi végzett, azonnal felvétetik buda- pesti elsőrangú nagyke- reskedésben. Ajánlatok K. V. 297“ jelírére a ki- adóba intézendők. 83297

Komptoirist, gute Erscheinung, Flüchtling oder auch Invalide, wird für sofort acceptirt. Bevor- zugt der für Kundenbesuche verwendbar ist und im Deutschen und Maschin- schreiben Übung hat. Aus- führliche Offerte mit Be- schreibung der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre „M. G. 314“ an die Exp. dieses Blattes. 83314

Wirtschaftsstübe zu alleinistehender Person, fleißig, sparsam, gute Kö- chin, langjähriges Zeugnis, empfiehlt Jarago Franziska Nagykorona-utca 3. Tele- phon. 83316

Levelező, perfekt magyar-német, azon- nal felvétetik egyik helybeli elsőrangú nagykereske- désben. Ajánlatok mind- két nyelven fizetési igény megjelölésével „Levelező 359“ jelírére a kiadóba intézendők. 83359

Mérlegképes könyvelőt, isz. vallásut, meliőbbi belépésre ke- resünk dupla könyveléshez és minden irodai munkák elvégzéséhez, vidékre. Ké- rünk ajánlatot bizonyít- ványmásokkal és igény megjelölésével: „Mérlegképes 57526“ (ket- tős borítékban) Schwarz József hirdetőjébe, Buda- pest, Andrassy-ut 7. 56631

Deutsche gesucht. Gesucht wird intelligente ältere Deutsche, die auch einen bürgerlichen Haushalt beaufsichtigen kann und in dieser Eigenschaft schon thätig war, zu zwei mutter- losen Kindern; 12jähriger Knabe u. 7jähriger Mäd- chen. Offerte nebst Zeugnis- abschriften unter „M. G. 441“ an die Exp. 58441

Vertreter gesucht für jahrelang eingeführten Artikel: Scheuerpulver, Ab- waschpulver, Ersatz für Seife, Sand und Soda. Zu- schriften unter „Großer Ab- satz 83“ an die Annoncen- Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2. 59519

Keresünk nagyobb vidéki városba könyvelőt vagy könyvelőnt, ki a magyar-német levele- zést teljesen bírja. Ajánla- tok „Szorgalom 246813/4“ jelírére Schwarz hirdető- jébe, Andrassy-ut 7. 56634

Hivatalnoknő, magyar-német, nagy osz- tálysorsjáték-üzletbe felvé- tetik. Ajánlatok dupla borí- tékban „G. Z. 1019“ Haas- enstein és Voglerhez, Do- rottya-u. 11 alá kértnek. 83377

Ügyes eladónok, kik női kon- fektio szakmában már alkalmasz voltak, azon- nal felvétetnek Rác Dániel cégénél, Kigyó-utca 2. 51506

Próbakissasszonyok szabályos magas termet- tel azonnal felvétetnek Rác Dániel cégénél. Ki- gyó-utca 2. 51507

Fixfizetéses állást érhetnek el rövid próba- szolgálat után a fővárosban és az ország bármely vi- dékén agilis irak és hől- gyek (hadüveggyek előnyben) egy népszerű gyer- mek- és elbiztosító intézet szolgálatában. Szakmában jár- tatlankor kellő beoktatásban és eredmények elérésére hat- hatos erkölcsi támogatás- ban részesülnek. Helybeli pályázók naponta 9-2-ig IV., Váci-utca 12. sz., II. 2. szám alatt személyesen, vidé- kiek fenti címre intézett ajánla- tokra levélben nyerneik fel- világosítást. 83069

Állások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Köz- lönyben. Ingyen mutat- ványszám. Budapest, Ül- löi-ut 55.

Suche ein einfaches, bescheidenes isz. Mädchen (kann auch ein liebenswürdiger Flücht- ling sein), das mit Hilfe eines Dienstmotens das Haus- wesen einer Geschäftsfrau zu versehen hat. Selbe muß gut kochen können und kinderliebend sein. Gehalt 40 K. monatlich. Eintritt 15. Okt. Köstli Sternfeld, Kopronica. 83504

Gyakornok szállítási üzletbe felvéte- lik. Rózsa Vilmos, IV., Kuria-utca 5. 55360

Segédet, kirakatredezésben is jár- tásat, azonnala keresek. Frisch Ignác, női- és férfiférfemű-üzlet, Rá- kóczi-ut 50. 24082

Stellen-Gesuche

Kaufmann, militärfrei, Christ, in unge- kündigtiger Stellung, sucht Posten für Komptoir oder Reise. Zuschriften erbeten „Tüchtige Kraft 289“ an die Exp. 83289

Kereskedelmi végzett hivatalnoknő, ki gyakor- lattal bír, meliőbb állását változtatni óhajlja. Szives megkeresések „Ügyes és szorgalmas 340“ jelírére a kiadóba kérék. 16340

Korrespondent, deutsch-ung., aus Spezerer- und Mülhisch, sucht Abend- beschäftigung. Gef. Anträge unter „Gewissenhaft 352“ an die Exp. 83352

Wirtschaftsbeamte, isz., verheiratet, der das 50. Lebensjahr überschritten, militärfrei, der drei Landes- sprachen mächtig, sucht Stelle per 1. November I. J. Zu- schriften erbeten an Strauß, Bögöcsjalu, Post Bögöcsjalu. 83327

Házmesteri állást keres nagyobb bérházban gyermektelen házaspár no- vember 1-ére, vizsgázott liftkezelő, mindennemű szerelésmunkát elvállalok. Elsőrendű bizonyítványok- kal rendelkezem, hadmen- tes vagyok. D. L., Szondy- utca 32, félem. 9. 58440

Hadmentes mérnök, vasut-, magas- és vízüépítésben jártas, meg- bízható, önálló munkacér, megfelelő állást keres, esetleg elvállal vasuti, nyomjelzési (tranzirozási) munkát is. Szives megke- resést „Mérnök 357“ jelí- rére továbbit a kiadó. 83357

Gräulein wünscht Stelle. Vormittag häusliche Arbeiten ausfüh- ren, Nachmittag in einem Bureau praktizieren. Zu- schriften unter „Thätig 320“ an die Exp. 83320

Dampfsflug- Obermaschinist, Reichsdeut- scher, war 12 Jahre Monteur der Firma Fowler u. Ganz, bereits 20 Jahre in unga- rischen landwirthschaftlichem Betrieb, sucht Stellung zum 1. Januar. Langjährige Zeugnisse stehen zur Ver- fügung. Briefe an die Exp. d. Blattes unter „Reichs- deutscher 287“. 83287

Intelligentes Frä., das maschin schreiben und stenographiren kann, sucht passende Stelle, gibt auch Stunden in Sprache und Stenographie. Gef. An- träge unter „Deutsch 362“ an die Exp. 83362

Möbel

Büroemögörzés emeletes raktárházban Bíró Mihály cégénél, Bar- ross-utca 45. Telefon Jó- zsef 5-46. 53383

Szerkesztőmóbel kaufte, verkaufe. Schlafzim- mer, Speisezimmer, Herren- zimmer, Teppiche, Luster, Puffingmöbel, Küchenmöbel. Lax, Almássy-tér 17. Tele- fon 11-55. 83173

Möbelkredit. Möbel in bester Ausfüh- rung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaaren- haus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zin- sen von der verbleibenden Schuld. 83248

Möbelausverkauf Einrichtungs halber. Möbel- lager, Podmaniczky-utca 43. 83032

Sábe die schönsten Herrschafts- möbungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte ge- kauft. Seidichtige Feder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi bútorzalom“, IV., Ferenciek-tere 3, Halbtödi Telephon 82-13. 83249

Von Kunststifeln erzeugte Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmereinrichtungen werden wegen Liquidierung der Wohnungseinrichtungs- Unternehmung zu jedem an- nehmbaren Preise gegen Kasse oder auf Kredit ver- kauft. Váci-utca 19. I. Stock, Koloman Dösa. 55352

Gebrauchte Seidenbamaft-Salongarni- tur, komplett, billig zu ver- kaufen. VIII., Baross-u. 86, III. 3. 83277

Stahldrahtmatrazen mit Holzrahmen 16, mit Eisenrahmen 22, zusamen- legbares Eisenbett mit Ma- tragen 38, Eisenbett mit Messingverzierung u. Draht- einfaß 60 Kronen. Eisen- metall-Möbel liefert billigst Broháská's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 83080

Ein gediegen gearbeiteter Pe- luche-Schlafdivan, Kofhaar, ist billig zu verkaufen. I., Budafoki-ut 14, I. 24046

Uriszoba légszesz, csillár eladó. Dalszínház-utca 10. II. em. 18. 83369

Hálószoba garnitúra bronzból eladó. Gelléri Morné, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 4, földszint 1. 83371

Értékes Biedermeyer, világos ced- rus hálószoba-berendezés eladó. Megtekinthető d. u. 2-4. I., Lovas-ut 12, föld- szint 1. 83339

Großer Konsolspiegel, Ausziehtisch, Peluchevar- hänge billig verkauflich. Béla-utca 4, I. 7. 83365

Antikes Schlafzimmer zu verkaufen in Ofen. Zu besichtigen Nachm. 2-4 Uhr. Lovas-ut 12, Thür 1. 83291

Teppiche Persianische, vom Verkaufamt ausgelöst u. von Liquidationen, Pracht- stücke, bei Stenberg, Dob- utca 24. 83251

Teppiche, Steppdecken, Bett-, Tisch- decken, Matraze und Chaife- longues allerbilligste Ein- kaufsquelle Neumann M. és társa, körutiszonyegáru- ház, Erzsébet-körút 16. 83090

Echte Teppiche, drei oder vier, nur gut er- haltene, sogenante kleine Stücke, unter der Hand zu kaufen gesucht. Briefe mit Preisangabe unter „Boh- nung 023“ an die Exp. 83023

Luster

Lusterlager- Ausverkauf, billige Preise. Dohány-utca 3 und Rakóczi- ut 6. 83219

Keresek egy nagy Mára Terézia üvegcsillárt gyertyavilági- tással. Leveleket „Azon- na“ (37472) jelírére Schwarz József hirdető- jébe, Andrassy-ut 7. 56533

Luster in anerkannt solider und geschmackvoller Ausführung in unserer aufzufühenden Filiale, V., Erzsébet-ter 16, zu orig. Fabrikpreisen zu haben. Ungarische Metall- waaren- und Lampen- fabriks-Aktiengesellschaft. 58433

Geschäfte

Vidéki rőfösárúzetel áruaktára en bloc eladó. Felvilágo- sítást nyújt Österreicher, Rottenbiller-utca 15. I. 12. 83360

30 éves fűszerüzlet bevonulás miatt azonnal minden el- fogadható árért átadó. Kir- ály-utca 101. 24087

Geld

Verfahzettel kaufe von Brillanten, Ju- welen und Diverse. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 82918

Verfahzichteine, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Mu- zeum-körút 21. 82961

Lebensmittel

Bratkürbisse kaufe größeren Posten. Of- fert: Szabó Sándor, köz- ponti vásárcsarnok. 83342

Elsőrendű kosher fűstölt árú: for- másvirslí 100 pár 30 ko- rona, debreczeni 100 drb. 30 korona, frankfurti 100 pár 76 korona, bécsi nagy 100 pár 80 korona, bécsi kicsi 100 pár 40 korona, Raaber 100 darab 56 ko- rona, veronai per kgr. 16 korona, krakói per kgr. 14 korona, párisi per kgr. 10 korona, szállít * utánvét mellett 5 kgr. postacsom- agokban Magyar Kol- bász különlegességek rak- tára, Budapest, VII. Ist- ván-ut 31. 24081

Heirathsanträge

Israelita vallásu, ötvenkét éves, egyedülálló, teljesen egész- séges uricmber vagyok. Azelőtt kereskedő, most maganzó. Vagyonom kö- rülbelül egymillió korona, évi kimutatható jövedel- mem 50-60.000 korona. Feleségül vennék intelli- gens, művelt, amellet nem flanczó urhölgyet, hajadont, özvegyet, elvál- talt, gyermektelent. Anyagi másodrendű, esetleges ho- zományát duplán bizto- sithatom. Bizalommal megirt, névvel ellátott le- veleket „Oszri napsugár 088“ jelírével a kiadóba kérék. (Azonnal válaszol- lok.) 24068

Nősülnének, ügyvéd, jövedelme 20.000, hozomány 40.000, állam- vasuti mérnök, jövedelme 8000, hozomány 30.000, gyógyszerár tulajdonos, jövedelme 10.000, hozomá- ny 20.000, hivatalnok, nyugdíjkepes, jövedelme 5000, hozomány 15.000, ke- reskedő, jövedelme 15.000, hozomány 10.000 kor. Iz- raelita férjhezmenendők- nek felvilágosítást Sattler- nál, Király-utca 110. 53399

Gebildeter

30jäh. Mann, moldisch, sehr musikalisch, Direktor einer Anstalt, mit jährlichem Ein- kommen von 10 bis 12 Mille, sucht die ehrl. Be- kanntschafft behufs Ehe mit einer hübschen, vermögen- den, jungen Dame aus fer- nerer Familie. Ausführliche, nichtanonyme Anträge unt. „Wufe 140“ an die Exp. 18135

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Han- delministeriums werden an die Post, an Zeitungsadmi- nistrationen, sowie an An- noncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Ebenso werden postlagernde Chiffrebriefe seitens der Post nicht aus- gefolgt. Um den Briefver- kehr dennoch zu ermögli- chen, empfiehlt sich die Ver- wendung von Doppel-Cou- verts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1916“ einmangeln werden, schließt der Geschäftler das wie bisher mit dieser Chiffre versehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefum- schlag wird in der Admini- stration entnommen und an den Interessenten weiterge- leitet. Einfache Briefe müs- sen aus Budapest mit 10 Heller, aus dem übrigen Ju- lande mit 15 Heller, Briefe über 20 Gramm um 5 Heller für jede weiteren 20 Gramm höher frankirt werden.

Zür intelligentes, schönes, jun- ges, häusliches Mädchen besser Familie mit 200.000 Mille Partie gesucht. An- träge unt. „Bekanntschafft- mangel 300“ an die Exp. 83300

Fräulein, Pflegerin, mit eigener Woh- nung und Ausstattung, 4000 Kronen Vermögen, sehr sparsam und wirtschaftlich, gutmüthig, sucht Bekann- tschaft zwecks Heirath. Aus- wärts. Zuschriften erbe- ten unter „Ohne Schulden 152“ an die Exp. 18152

Korrespondenz

Junger Mann, 26 Jahre alt, sucht die ehrbare Bekanntschaft eines jungen, hübschen, Mus- ik und Theater Liebenden Mädchens. „Simon“ Mosse-hirdető, Andrassy-ut 2. 51500

Böhmien. Welche hübsche, zierliche junge Dame mit Schwarz- meraugen möchte in ehr- baren Hofisch korresponden- ren mit Artilleriefährlieh im Felde? Bin Ingenieur, 31 Jahre, keine imponi- rende Erscheinung, aber sympathisch und feinfühlig. Diskretion zugesichert. Briefe unter „Senjole 290“ an die Exp. 83290

Suche ehrbare Bekanntschaft einer chilen, intelligenten, lustigen Deutschen. Bin hochge- stelter junger Bankbeamter. Zuschriften unter „Winter- märchen 093“ an die Exp. 24093

Mit möglicherweise, solider Dame wünscht netter, 40jähriger Mann Bekanntschaft. Tüch- tiger Geschäftsmann. Er- zsébet-körút 2, dohány- tözsdé. Doppelcouvert. 24092

Junge Dame wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines Herrn mit Lehrberuf. Briefe er- beten unter „Gute Kamer- radschaft 284“ an die Exp. 83284

Ermüht guter Gesellschaftler zur Fremdsprachen-Konversation Chiffre „Einfame Gläubert- tafche 058“ an die Exp. 24058

Gebildete Norddeutsche möchte hier weilenden cha- raktervollen Deutschen eher- bar kennen lernen. Unter „Heimath über Alles“ Hoffe, Andrassy-ut 2. 51501